



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Sc 40.400



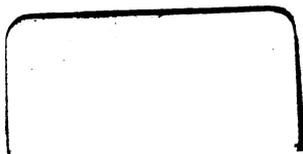
Harvard College Library

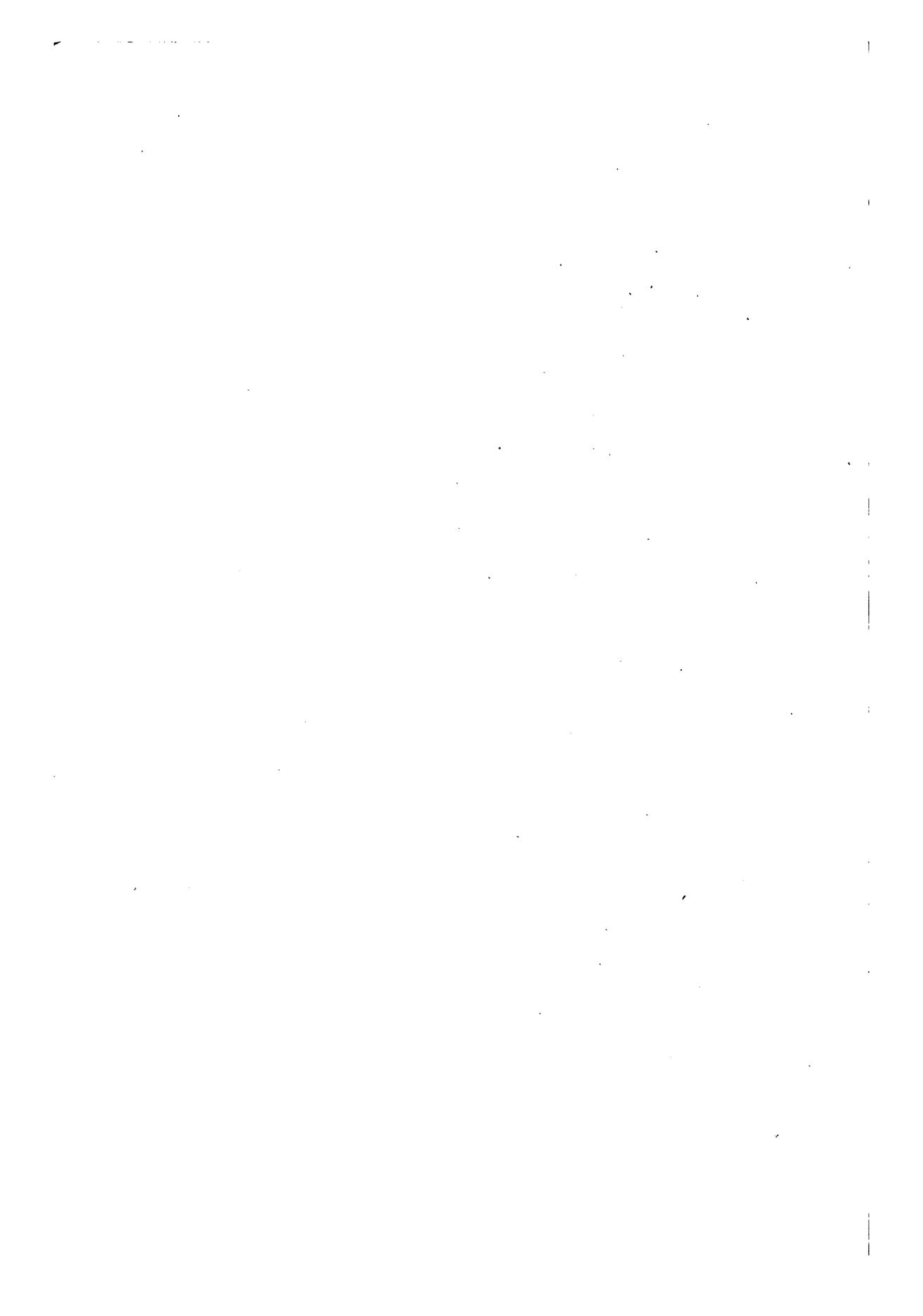
FROM THE

CONSTANTIUS FUND

Established by Professor E. A. SOPHOCLES of Harvard University for "the purchase of Greek and Latin books, (the ancient classics) or of Arabic books, or of books illustrating or explaining such Greek, Latin, or Arabic books." Will, dated 1880.)

Received 13 June, 1903





1879/10

JAHRES-BERICHT

des kais. königl.

Ober-Gymnasium zu den Schotten

IN WIEN;

am Schlusse des Schuljahres 1900/1901

veröffentlicht

von dem Director desselben

Dr. Andreas Borschke.



INHALT:

1. Anklänge an Ciceros „de natura deorum“ bei Minucius Felix und Tertullian.
Von Dr. Ferdinand Koteck.
2. Abt Ernest Hauswirth. Von Prof. Dr. Cölestin Wolfsgruber.
3. Schulnachrichten.

Wien.

Verlag des k. k. Ober-Gymnasiums zu den Schotten.

1901.

Druck von G. Nedwid, Wien, VI. Magdalenenstr. 55.

Lc 40.400

Constantius fund.

229

Anklänge

an Ciceros »de natura deorum« bei Minucius Felix und Tertullian.

Von Dr. FERDINAND KOTEK.

Unter den philosophischen Schriften des Alterthums fand bei den christlichen Apologeten keine eine größere Beachtung als Ciceros »tres libri de natura deorum«. Hier erfuhren die Vertheidiger der christlichen Lehre die Ansichten der Heidenwelt über das Wesen der Götter, und es wurden ihnen die Lehren von drei bedeutenden philosophischen Richtungen dargestellt; denn in dem Dialoge vertritt Velleius die Schule der Epikureer, Balbus die der Stoiker, Cotta die der Akademiker.

Besonderes Interesse mussten die Lehren der Stoiker bei ihnen erwecken; denn im Stoicismus fand das Christenthum zahlreiche Anknüpfungspunkte. (Vgl. Heinrich Axel Winckler: „Ein Beitrag zur Geschichte des Stoicismus“ Inaug. Diss. Leipzig 1878.) Daher wird es nicht auffallend erscheinen, dass Ciceros Schrift von den Apologeten vielfach benützt wurde. Mit aller Bestimmtheit kann man behaupten, dass dem Minucius bei der Abfassung seines „Octavius“ Ciceros Werk als Hauptquelle diene.¹⁾ Dies tritt sowohl in der ganzen Anlage, als auch in zahlreichen Einzelheiten deutlich hervor.

Auch Minucius wählt die Form des Dialogs. Es sind dieselben drei philosophischen Richtungen wie bei Cicero vertreten. Caecilius verfiicht die Lehren der Akademiker, Octavius die der Stoiker, und bald bringt der eine, bald der andere Ansichten der Epikureer.

¹⁾ Schwenke. Jahrb. für prot. Theologie IX, S. 266. Vor allem kommt für uns Cicero in Betracht, an dessen Schrift: »de nat. deorum« sich Minucius, wie seit Ebert allgemein anerkannt ist, nicht nur in der ganzen Anlage seines Dialogs, sondern auch in Einzelheiten sachlich wie formell angeschlossen hat; außerdem hat er von ihm die Bücher de div. und de republ. häufig, andere wie die Acad., die Tusc. de leg. u. s. w. an einzelnen Stellen benützt.

Bei derselben Gelegenheit werden beide Dialoge gehalten an den »feriae Latinae«. Der gleiche Grund wird für die Beendigung des Gespräches angegeben. So lesen wir bei Min. Oct. 40.2. de quibus crastino, quod iam sol occasui declivis est und bei Cicero de n. d. III, 40, 94. Sed quoniam advesperascit, dabis diem nobis aliquem. Der Erfolg der Unterredung wird am Schlusse der Dialoge in beiden ähnlich geschildert.

Oct. 40, 3. Post haec laeti hilaresque discessimus, Caecilius, quod crederit, Octavius gaudere, quod vicerit, ego et quod hic crederit et hic vicerit.

De nat. d. III, 40, 95. Haec quum essent dicta, ita discessimus, ut Velleio Cottae disputatio verior, mihi Balbi ad veritatis similitudinem videretur esse propensior.

Neben Minucius Felix kommt Tertullian in Betracht, der wohl nicht in gleicher Weise wie Minucius Ciceros Werk benützte, der aber in einigen seiner Schriften zahlreiche Anklänge an Cicero aufweist. Diese stimmen oft so überein mit denen im »Octavius«, dass man die Behauptung aufstellte, einer hätte vom anderen abgeschrieben. Nur darüber ist man nicht einig, ob Minucius von Tertullian, oder Tertullian von Minucius abhängig ist. Während z. B. Adolf Harnack »Geschichte der altchristl. Literatur« 1893, I., S. 647 über den »Octavius« schreibt: »Die Schrift ist wahrscheinlich auch von Tertullian abhängig; jedenfalls nicht von diesem benützt;¹⁾ sucht Ebert in seiner Abhandlung »Tertullians Verhältnis zu Minucius Felix« nachzuweisen, dass Tertullian den Minucius Felix ausgeschrieben habe. Eine beiden gemeinsame Quelle nehmen an Hartel, Wilhelm u. a.

Das Verhältnis des Minucius zu Cicero wurde bereits eingehend untersucht von Ernest Behr: »Der Octavius des Minucius Felix in seinem Verhältnis zu Ciceros Büchern »de natura deorum«. Inaug. Diss. Gera 1870. Über Tertullian aber lag mir eine derartige Arbeit nicht vor. Bei Untersuchung der Frage über das Abhängigkeitsverhältnis kommen hauptsächlich drei Schriften Tertullians in Betracht: »Apologeticum«, »ad nationes« und »de anima«.

Der größeren Übersichtlichkeit halber will ich die gesammelten Stellen in 5 Gruppen bringen. Die erste soll jene Stellen umfassen, die sich auf die Gottheit beziehen, die zweite jene, die den Menschen betreffen, die dritte jene, die auf das Weltganze Bezug nehmen, die vierte jene, die einzelne

¹⁾ Diese Ansicht vertheidigt auch M. L. Massebicau, L'Apologétique de Tertullien et l'Octavius de Minucius Felix. Revue de l'hist. des religions 1887, mai—juin p. 316—346.

philosophische Lehren und die fünfte jene, die Beispiele zur Bekräftigung philosophischer Lehren enthalten.

I.

Wir wollen mit jenen Stellen beginnen, die von der Existenz eines göttlichen Wesens handeln.

Oct. 8, 1 wird der Gedanke ausgesprochen, dass aus dem übereinstimmenden Glauben aller Völker der Beweis erbracht werden könne, es müsse die Gottheit existieren.

»Itaque cum omnium gentium de dis immortalibus quamvis incerta sit vel ratio vel origo, maneat tamen firma consensio«.

De n. d. II., 2, 5. »Itaque et in nostro populo et in ceteris deorum cultus religionumque sanctitates existunt«.

II., 4, 12. »Itaque inter omnis omniumque gentium summa constat, omnibus enim innatum est et in animo quasi insculptum: esse deos.

Dass diese unumstößliche Wahrheit, ein göttliches Wesen walte über alles, die Dichter verkünden, sagt Octavius 19, 1; »Audio poetas quoque unum patrem divum atque hominum praedicantes« und Cicero de n. d. II., 2, 4 citiert dasselbe als Worte des Ennius: ut idem Ennius: patrem divumque hominumque.

Diese Wahrheit müsse man schon deshalb mit innigem Glauben festhalten, weil sie uns schon von unseren Ahnen überliefert sei, meint Caecilius.

Oct. 6, 1. venerabilius ac melius antistitem, veritatis maiorum excipere disciplinam, religiones traditas colere.

Womit sich vergleichen lässt:

Cicero de n. d. I., 22, 61 und III., 2, 5 quod eo credo valebat, ut opiniones, quas a maioribus accepimus de dis immortalibus, sacra, caerimonias, religionesque defenderem.

Diese Überlieferung der Vorfahren wurde im Laufe der Zeit nicht abgeschwächt, eher gekräftigt und bestärkt.

Oct. 6, 3. hinc perpetuus venerationis tenor mansit, quae longa aetate non infringitur, sed augetur.

De n. d. II., 2, 5. Quod nisi cognitum comprehensumque animis haberemus, non tam stabilis opinio permaneret, nec confirmaretur diuturnitate temporis, nec una cum saeculis aetatibusque hominum inveterari potuisset. Etenim videmus ceteras opiniones fictas atque vanas diuturnitate extabuisse.

Um zu zeigen, dass wir mit unseren Sinnen schon das Dasein eines göttlichen Wesens erfassen müssen, werden bei Minucius und Tertullian Gedanken gebracht, die in auffallender Weise mit dem Inhalte einzelner Stellen in Ciceros Schrift übereinstimmen.

1. Das Dasein Gottes lässt sich erweisen aus der Ordnung, die wir im Weltall bewundern können. Diese könnte nicht bestehen, wenn sie nicht von einem mit der höchsten Vernunft begabten Wesen ausgeht und erhalten würde.

Apol. c. 11. semel utique in hac constructione dispositum et instructum et ordinatum cum omnis rationis gubernaculo inventum est. de n. d. II., 5, 15. ab aliqua mente tantos naturae motus gubernari

Ad nat. II., 3 nam quae conditio eius eadem utique erit et elementorum et membrorum, aut ab aliquo institutus sit necesse est, quo Platonis humanitas, aut a nullo, quo Epicuri duritia.

De n. d. I., 8, 18. opificem aedificatoremque mundi Platonis de Timaeo deum.

I., 13, 33. Aristotelesque a magistro suo Platone non dissentiens alium quendam praefecit mundo eique eas partes tribuit, ut replicatione quadam mundi motum regat atque tueatur.

De n. d. I., 20, 53 greift der Epicureer Velleius heftig die Lehre der Stoiker an mit folgenden Worten:

»Quod quia quemadmodum natura efficere sine aliqua mente possit, non videtis, ut tragici poetae, quum explicare argumenti exitum non potestis, confugitis ad deum, cuius operam profecto non desideraretis, si immensam et indeterminatam in omnis partis magnitudinem regionum videretis.«

Oct. 17, 3. mihi videntur, qui hunc mundum totius ornatum non divina ratione perfectum volunt

.... mentem, sensum, oculos denique ipsos non habere.

De n. d. II., 59, 147. Jam vero animum ipsum mentemque hominis, rationem, consilium, prudentiam, qui non divina cura perfecta esse perspicit, is his ipsis rebus mihi videtur carere.

Vergleicht man Oct. 17, 4 mit de nat. d. II., 2, 4, so muss es unzweifelhaft erscheinen, dass an dieser Stelle Minucius aus Cicero schöpfte. Octavius behauptet, es sei ganz und gar unmöglich, dass derjenige, der seine Augen zum Himmel erhebe, nicht von der Überzeugung durchdrungen werde, es lebe ein mit der vollkommensten Vernunft begabtes Wesen.

»quid enim potest esse tam apertum, tam confessum tamque perspicuum, cum oculos in caelum sustuleris, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo omnis natura inspiretur, moveatur, alatur, gubernetur?

Nahezu mit denselben Worten finden wir bei Cicero die gleiche Ansicht ausgesprochen.

Quid enim potest esse tam apertum tamque perspicuum, quum coelum suspeximus caelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo haec regantur?

Diese beiden Stellen weisen eine so auffallende Übereinstimmung auf, dass man wohl zur Behauptung berechtigt ist, Minucius hatte hier Ciceros Werk vor sich liegen und schrieb die Stelle ab.

Der gleiche Gedanke findet sich noch: Oct. 17, 5 vgl. de n. d. II., 5, 15 und Oct. 17, 6 vgl. de n. d. II., 44, 114; 53, 132. Doch Schwenke¹⁾ ist der Meinung, dass Minucius an diesen Stellen nicht de nat. d., sondern Ciceros de republica IV als Quelle benützte. Vgl. Wilhelm a. a. O. S. 27.

2. Aber nicht nur aus all dem, was unsere Bewunderung erregt, aus der vollendeten Ordnung und Schönheit im Weltall, müssen wir das Dasein eines göttlichen Wesens erkennen, diese Wahrheit predigt uns auch alles in der Natur, was uns in Furcht und Schrecken setzt.

¹⁾ Schwenke a. a. O. S. 284 Anmerk.: „Indess ist höchst wahrscheinlich nicht dieses Buch (de nat. d. II.), sondern das verlorne de rep. IV die Hauptquelle. Vgl. die Fragmente bei Non. p. 234, 343; de republ. IV. 1 mit Minucius 17, 6, 7.“

Apol. c. 17. Vultis et ex operibus ipsius etiam quibus exterremur comprobemus (sc. deum esse)? Ad nat. II, 5 nec tantum beneficiis fidem divinitatis elementis convenire, sed etiam de diversis, quae tamquam de ira et offensa eorum incidere soleant ut fulmina, ut grandines, ut ardores, ut aerae pestilentes, item diluvia, item hiatus motusque terrarum. Oct. 32, 4 virtutem eius (sc. Dei) semper praesentem aspiciamus, cum tonat, fulgurat, fulminat.

De nat. de. II, 5, 13 führt Cleanthes die Gründe an, aus denen er das Dasein der Götter zu erweisen sucht. Darunter bringt er auch folgenden:

tertiam (sc. causam), quae terreret animos fulminibus, tempestatibus, nimbis, nivibus, grandinibus, vastitate, pestilentia, terrae motibus tum labibus aut repentinis terrarum hiatibus, quibus exterriti homines vim quandam esse caelestem et divinam suspicati sunt.

3. Ferner kann man ein Zeichen vom Dasein eines göttlichen Wesens in den mannigfachen Andeutungen erkennen, durch die den Menschen die Zukunft voraus verkündet wird.

Apol. c. 20. Idoneum opinor testimonium divinitatis veritas divinationis.

De nat. d. II, 3, 7. Praedictiones vero et praesensiones rerum futurarum quid aliud declarant nisi hominibus ea ostendi, monstrari, portendi, praedici? Oct. 7, 1. Nec tamen temere maiores nostri aut observandis auguriis aut extis consulendis aut instituendis sacris aut delubris dedicandis operam navaverunt.

De n. d. II, 65, 163. Multa cernunt haruspices, multa augures provident, multa oraculis declarantur, multa vaticinationibus, multa somniis, multa portentis.

Oct. 7, 5 erklärt Caccilius, er könnte noch vieles anführen um diese Thatsache zu beweisen, doch wolle er es lieber übergehen.

omitto vetera, quae multa sunt praedicta etiam de oraculis fata transilio.

Nur mit anderen Worten spricht dasselbe bei Cicero de n. d. II, 3, 10 Balbus aus.

Multa ex Sibyllinis vaticinationibus, multa ex haruspicum responsis, commemorare possum, quibus ea confirmentur, quae dubia nemini debent esse.

Vgl. Orig. contra Celsum VIII, 45; Oct. 7, 6; de n. d. II, 3, 7 ff. Wilhelm a. a. O. S. 76.

6. Endlich verkündet es die ganze Natur, dass ein höchstes Wesen über sie walte.

a) Die Himmelserscheinungen. Oct. 17, 5, 6; de n. d. II, 44, 115; 52, 132. Vgl. Schwenke a. a. O. S. 284.

b) Der kunstvolle Bau der Gewächse.

Oct. 17, 9. quicquid arborum est vide, quam e terrae visceribus animatur.

De n. d. II, 47, 120. Principio eorum, quae gignuntur e terra stirpes, et stabilitatem dant iis, quae sustinent et ex terra sucum trahunt, quo aluntur.

c) Die Schönheit des Meeres; der stete Wechsel von Ebbe und Flut. Oct. 17, 9; de n. d. II, 39, 100; 53, 132. (Vgl. Behr S. 17.)

d) Die weise Vorsehung, welche die lebenden Wesen mit Werkzeugen zu ihrem Schutze ausrüstete. Oct. 17, 10; de n. d. II, 47, 121. (Vgl. Behr S. 17.)

e) Die hohe Weisheit, die man beim Werden und Entstehen aller Dinge bewundern kann. Oct. 18, 2, wo wir fast dasselbe hören, was Balbus de n. d. II, 51, 128 im allgemeinen von den Thieren behauptet.

f) Endlich die Schönheit der Menschengestalt.

Oct. 17, 11. Ipsa praecipue formae nostrae pulchritudo deum fatetur artificem: status rigidus, vultus erectus, oculi in summo velut in specula constituti, et omnes ceteri sensus velut in arce compositi.

de n. d. II, 54, 134; 56, 140. humo excitatos et erectos constituit. . . . Sensus autem in capite tamquam in arce mirifice ad usus necessarios et facti et collocati sunt. Nam oculi tamquam speculatores altissimum locum obtinent.

3. Obwohl die Wahrheit, dass ein göttliches Wesen existiere so offenkundig ist, dass man annehmen muss, ein Mensch, der dieses leugnet sei entweder aller Vernunft bar oder wahnsinnig, so ist es doch Menschen unmöglich, das Wesen dieser höchsten Macht zu ergründen.

Oct. 5, 5. . . . nec inmerito, cum tantum absit ab explicatione divina humana mediocritas, ut neque quae supra

nos caelo suspensa, sublata sunt neque quae infra terra profunda demersa sunt, aut scire sit datum, aut scrutari permissum, aut suspicari religiosum.

De n. d. I, 7, 17. de natura agebamus deorum; quae quum mihi videretur perobscura, ut semper videri solet, Epicuri ex Velleio sciscitabar sententiam.

Apol. c. 17. hoc quod est, deum aestimari facit, dum aestimari non capit.

Zur Bestätigung dieser Wahrheit erzählt Cicero de n. d. I, 22, 60 folgendes:

Rogesne, quid aut quale sit deus: auctore utar Simonide, de quo quum quaevisset hoc idem tyrannus Hiero, deliberandi sibi unum diem postulavit. Quum idem ex eo postridie quaereret, biduum petivit. Quum saepius duplicaret numerum dierum admiransque Hiero requireret, cur ita faceret; quia quanto diutius considero, inquit, tanto mihi res videtur obscurior.

Diese Stelle hat zweifellos Minucius Oct. 13, 4 benützt.

Quid, Simonidis melici nonne admiranda omnibus et sectanda cunctatio? qui Simonides, cum de eo, quid et qualis arbitraretur deos, ob Hierone tyranno quaereretur, primo deliberationi diem petiit, postridie biduum prorogavit, mox alterum tantum admonitus adjunxit. Postremo cum causas tantae morae tyrannus inquireret, respondit ille, quod sibi quanto inquisitio tardior pergeret, tanto veritas fieret obscurior (Vgl. c. 38, 5).

Diese Erzählung bringt bei Minucius Caecilius nicht zu demselben Zwecke, zu welchem sie bei Cicero mitgeteilt wird, sondern um seine Meinung zu beweisen: »confessae inperitiae summa prudentia est«.

In auffälliger Weise findet sich dieselbe Erzählung bei Tertullian. Es sind nur die Personen verschieden; denn nicht Simonides und Hiero, wie bei Cicero und Minucius, sondern Thales und Croesus sind die Personen der Unterredung.

Apol. c. 46. Quid enim Thales ille, princeps physicorum, sciscitanti Croeso de divinitate certum renuntiavit, commeatibus deliberandi saepe frustratus?

Ad nat. II, 2. Thales Milesius Croeso sciscitanti: quid de deis arbitraretur, post aliquot deliberandi commeatus, nihil renuntiavit.

Im Apologeticum verwendet Tertullian dieses Beispiel, um zu beweisen, dass die echte, lautere Wahrheit, welche die heidnischen Philosophen vergebens suchten, nur im Christenthume zu finden sei: an der zweiten Stelle will er damit die Thatsache beweisen, dass auch in der Heidenwelt sich solche fanden, die die Existenz der Götter bezweifelten.

Die Gelehrten bemühten sich zu erklären, warum in dieser Erzählung Tertullian von Cicero und Minucius in der angegebenen Weise abweicht.

Ebert a. a. O. 368f. meint, Tertullian habe den Simonides nicht anführen können, weil er einen Philosophen braucht, um ihm diese Worte in den Mund zu legen. „Die Anwendung, die Minucius von dieser Stelle des Cicero macht, entspricht ganz dem Verhältnis seines Buches zu dem Werke des letzteren. Dort eröffnet mit dieser Anekdote Cotta seine Rede gegen den Epicureer, um seinen Skepticismus zu rechtfertigen; aus demselben Grunde schließt mit ihr der Heide Caecilius seinen Vortrag. Zurückgewiesen wird darauf aber bei Minucius auch am Ende der Rede des Christen c 38, da wo ein kurzer Vergleich der Christen mit den Philosophen angestellt wird, der dieselben Grundgedanken zeigt als der ausführlichere bei Tertullian eben in demselben c. 46.

So sieht man, warum an dieser Stelle gerade Tertullian die Anekdote bringt, bei der er in der That die Namen ändern musste, um sie gehörig zu verwerten. Denn Simonides war ja nicht blos kein bekannter, nein überhaupt kein Philosoph im eigentlichen Sinne des Wortes; in der Rede des Heiden bei Minucius kommt dagegen wie bei Cicero auf die Persönlichkeit dieses Helden des Geschichtchens gar nichts an, vielmehr allein auf das »fabula docet.«

Hartel ist der Ansicht, Tertullian sei an dieser Stelle von Cicero ganz und gar nicht beeinflusst. A. a. O. S. 359. „Wenigstens hat Tertullian die Schrift de. n. d., welche Minucius in der Anlage und im Detail stark ausgebeutet, nicht angesehen; sonst würde er Apol. c. 46 das Geschichtchen von Simonides und Hiero nicht auf Thales und Croesus bezogen haben“. Kühn a. a. O. S. 15 behauptet mit Recht gegen Ebert, man könne den Lyriker Simonides ganz gut unter die Philosophen zählen und beruft sich auf de n. d. I, 22, 60.

Simonidem arbitror, non enim poeta solum suavis, verum etiam ceteroqui doctus sapiensque traditur. (Vgl. Schultze a. a. O. S. 493.)

Schwenke a. a. O. S. 268 glaubt, Tertullian hätte hier aus Varro geschöpft; daher sei alles zu verwerfen, was Ebert und Schultze darüber behaupten. Dieser Ansicht schließt sich auch Wilhelm a. a. O. S. 11 an und fasst sein Urtheil über Schwenkes Meinung in die Worte: »haud inepte coniecit.« Vgl. Reck a. a. O. S. 108; Oehler III, p. 185 sqq.

Aber es ist doch nicht leicht zu glauben, dass Varro denselben Irrthum festgehalten habe. Ich bin der Ueberzeugung, sowohl für Tertullian als auch für Minucius bestehe die gleiche Quelle, nämlich Cicero. Tertullian hat die Stelle bei Cicero gelesen und im wesentlichen im Gedächtnisse festgehalten, die Namen aber waren ihm entfallen, daher wählt er, worauf ja gar nichts ankam, die Namen Thales und Croesus.

Minucius aber nahm direct Einsicht in Ciceros Werk und schrieb die Stelle dem Sinne nach ab, als er sie brauchte.

4. Aus der Schwierigkeit, das Wesen Gottes zu ergründen, erklärt es sich, dass darüber so viele, einander oft entgegengesetzte Meinungen aufgestellt wurden, ja dass die Philosophen sogar alberne Ansichten darüber vorbrachten.

a) Apol. c. 47. Alii incorporealem asseverant, alii corporealem, qua Platonici qua et Stoici.

De n. d. I, 13, 30. Quod vero sine corpore ullo deum vult esse, ut Graeci dicunt *ἀσώματον*, id quale esse intellegi non potest.

I, 13, 33. Quum autem sine corpore idem (sc. Aristoteles) vult esse deum, omni illum sensu privat.

II. 17, 46 Hic quam volet Epicurus iocetur . . . et dicat se non posse intellegere, qualis sit volubilis et rotundus deus; tamen ex hoc, quod etiam ipse probat, numquam me movebit.

Mit diesen Worten vertheidigt sich der Stoiker Balbus gegen die Epicureer.

b) Apol. c. 47. Alii ex atomis (sc. deos constare asseverant.)

De n. d. I, 24, 66; I, 24, 68 deorum enim natura quaeritur. Sint sane ex atomis.

c) Ad nat. II, 4f23 ecce enim Zeno quoque materiam mundialem a deo separat vel eum per illam tamquam mel per favos transisse dicit.

De n. d. I, 14, 36. Aliis autem libris rationem quandam, per omnem naturam rerum pertinentem, vi divina esse (affectam) putat (sc. Zeno).

d) Apol. c. 47. Et Platonici quidem curantem rerum. De n. d. I, 13, 33. Aristotelesque in tertio de philosophia libro multa turbat a magistro suo Platone non dissentiens . . . modo alium quendam praeficit mundo eique eos partes tribuit, ut replicatione quadam mundi motum regat atque tueatur.

e) Apol. c. 47. Epicurei otiosum et inexercitum et, ut ita dixerim, neminem humanis rebus. Vgl. Ad nat. II, 2; De anima c. 46 vana in totum somnia Epicurus iudicavit liberans a negotiis divinitatem et dissolvens ordinem rerum et in passivitate omnia spargens ut eventui exposita et fortuita.

Schwenke a. a. O. S. 267 f. ist überzeugt, dass für Minucius Cicero (I. 24, 67; 44, 123; 20, 53), für Tertullian aber Varro die Quelle war, und er beruft sich auf s. Aug. de civit. dei VI, 5. Vgl. Schultze S. 494; Wilhelm S. 11. Außer den Stellen aus Cicero, die Wilhelm beibringt, fand ich noch folgende:

I, 19, 51. Nihil enim agit, (inquit Villeius), nullis occupationibus est implicatus, nulla opera molitur.

I, 36, 101 vestrorum deorum non modo beneficium nullum exstare, sed ne factum quidem omnino. Nihil habet, inquit negotii.

Betreffs der philosophischen Lehren über das Wesen der Götter sehen wir also volle Übereinstimmung bei Tertullian und Cicero; aber ich konnte keine einzige Stelle bei Cicero finden, in der die Lehre der Stoiker bestätigt wurde, die Tertullian bringt, dass das Weltall von der außerhalb stehenden Gottheit bewegt werde.

Apol. c. 47 positum vero extra mundum Stoici, qui figuli modo extrinsecus torqueat molem hanc. Vgl. Ad nat. II, 2.

Wo bei Cicero von der Gottheit der Stoiker die Rede ist, wird sie immer als innerhalb des Weltganzen stehend bezeichnet.

De nat. d. I, 20, 52 sive in (ipso) mundo deus inest aliquis, qui regat, qui gubernet, qui cursus astrorum, mutationes temporum, rerum vicissitudines ordinesque conservet.

II, 22, 58; 33, 85; 34, 87; 35, 90 philosophi debuerunt intellegere in esse aliquem . . . in hoc caelesti ac divina domo rectum et moderatorem et tamquam architectum tanti operis tantique muneris.

Oehler III. S. 185 beruft sich zur Lösung dieses Widerspruches auf Seneca, der selbst ein Anhänger der Stoischen Lehre war. Praef. lib I, natur. quaest p. 793 lesen wir:

»Omnia opus suum et intra et extra se tenet (sc. Deus). Aus diesen Worten schließt Oehler: »At si illa fuit Stoicorum opinio, duae fuerunt eiusdem opinionis partes. Quid ergo, si Tertullianus unius tantum partis meminert, ut Stoicos Platonici opponeret?

g) Apol. c. 47 intra mundum Platonici, qui gubernatoris exempla intra illud maneat, quod regat. Cf. Ad. nat. II. 2. De nat. d. I, 13, 33. Aristotelesque . . . alium quendam praeficit mundo eique eas partes tribuit, ut replicatione quadam motum regat atque tueatur.

h) De anima c. 46. Stoici deum malunt providentissimum humanae institutioni.

De n. d. II, 22, 58 Ipsius vero mundi . . . naturam non artificiose solum, sed plane artifex ab eodem Zenone dicitur, consultrix et provida utilitatum opportunitatumque omnium.

I, 20, 54 behauptet Velleius gegen die Stoiker:

Quis enim non timeat omnia providentem et cogitantem et animadvertentem et omnia ad se pertinere putantem, curiosum et plenum negotii deum?

Diese Stelle wurde sicherlich von Minucius verwendet.

Oct. 10, 5. Deum illum suum, quem nec ostendere possunt nec videre . . . discurrentem scilicet atque ubique praesentem, molestum illum volunt, inquietum, impudenter etiam curiosum.

5. An diese philosophischen Ansichten über das Wesen der Gottheit möchte ich jene Stellen anreihen, in denen über die göttliche Vorsehung gesprochen ist.

Oct. 5, 13 Cæcilius verwirft ganz und gar den Glauben an eine göttliche Vorsehung mit folgenden Worten :

»Variis et lubricis casibus soluta legibus fortuna dominatur.«
Dieselbe Ansicht vertheidigt bei Cicero der Akademiker Cotta.

De n. d. III, 35, 85. sic mundi divina (in homines) moderatio profecto nulla est, si in eo discrimen nullum est bonorum et malorum. Vgl. I, 8, 18 wo Velleius die »*πρόνοια*« der Stoiker »*anum fatidicam*« nennt.

Caecilius meint, dass ein so vielbeschäftigter Gott, wie der der Christen ist, weder der Gesammtheit, noch dem einzelnen Individuum seine Vorsehung zuwenden kann.

Oct. 10, 5 nec singulis inservire possit per universa districtus nec universis sufficere in singulis occupatis.

Ähnlich drückt sich Cotta aus de n. d. III, 39, 93.

Non curat singulos homines. Non mirum: ne civitates quidem. Non eas? ne nationes quidem et gentis.

6. Die christlichen Apologeten weisen in ihren Schriften oftmals auf die Thatsache hin, dass in den Religionen des Heidenthums viele göttliche Verehrung genießen, die ursprünglich gar nicht die göttliche Natur besaßen, sondern Menschen waren, die aber durch außerordentliche Wohlthaten um die Menschheit sich verdient machten und unter die Zahl der Götter aufgenommen wurden. Diese religiöse Anschauung nennt man Euhemerismus nach Euhemerus, der im 4. Jahrhundert zu Messana lebte und in seinem Werke *ἑρὰ ἀναγκραφή* behauptete, dass die Götter nichts anderes seien als Könige und Heroen des grauen Alterthums.¹⁾

Apol. c. 10. Appellamus et provocamus a vobis ipsis ad conscientiam vestram, illa nos iudicet, illa nos condemnet, si poterit, negare omnes istos deos vestros homines fuisse.

Apol. c. 11. Sed convertimini ad causam aliam respondentes collationem divinitatis meritorum remunerandorum fuisse rationem.

De n. d. II, 24, 62. Suscepit autem vita hominum consuetudoque communis, ut beneficiis excellentis

¹⁾ Vgl. Schömann in comment. ad de nat. d. III, 21, 53. Den Gegnern des Polytheismus sagte dieser Euhemerismus besonders zu, und die christlichen Apologeten machten mit Vorliebe Gebrauch von ihm.

viros in caelum fama ac voluntate tollerent. Vgl. I, 42, 119; III, 21, 53.¹⁾

Ad nat. II, 2 de hominibus ad divinitatem transisse dicitur ut Herculem Amphiaräum.

De n. d. III, 15, 39 iam vero in Graecia multos habent ex hominibus deos Herculem.

III, 19, 49. An Amphiaräus erit deus

Oct. 21, 2. Prodicus adsumptos in deos loquitur, qui utilitati hominum profuerunt.

Dass manche Götter in der That einst Menschen waren und auf Erden wandelten, das bezeugen die Orte, wo sie geboren und wo sie bestattet wurden. Diese Orte wurden noch der späteren Nachwelt gezeigt.

Apol. c. 10 civitatibus, in quibus nati sunt et regionibus, in quibus aliquid operati vestigia reliquerunt, in quibus etiam sepulti demonstrantur.

Oct. 21, 1. ob merita virtutis aut muneris deos habitos Eumerus exsequitur et eorum natales, patrias, sepulcra dinumerat et per provincias monstrat.

De n. d. I, 42, 119. Quid? qui aut fortis aut claros aut potentis viros tradunt post mortem ad eos pervenisse eosque eos ipsos, quos nos colere quae ratio maxime tractata ab Euhemero est Ab Euhemero autem et mortes et sepulturae demonstrantur deorum.

Wilhelm S. 52 nimmt an, dass wohl Minucius von Cicero abhängig ist, nicht aber Tertullian.

Er sagt:

»Noli tamen sumere similia Tertulliani verba (civitatibus, in quibus Apol. c. 10, meritorum remunerandorum c. 11) ex Octavio fluxisse. Sane similiter disputaverit oportet etiam Varro vel potius scriptor ille Christianus, quem Varronis vestigia pressisse vidimus.«

Apol. c. 12 solet in insulis aliquis deus vester aut nosci aut mori.

¹⁾ Schwenke S. 269. „Außerdem war der Gegenstand sicher von Varro behandelt vielleicht auch ohne Quelle dem Tertullian geläufig.“

De n. d. III, 23, 57 alter Corybantis filius, natus in Creta.

Ad nat. I, 9 ipsi dei vestri, quos clade illa posteriores loca, oppida approbant, in quibus nati, morati, sepulti sunt, etiam quæ condiderunt.

Oct. 21, 8. adhuc antrum Jovis visitur, et sepulcrum eius ostenditur.

De n. d. III, 21, 53 tertium Cretensem (sc. Jovem), Saturni filium, cuius in illa insula sepulcrum ostenditur.

7. Wenn also die Götter ursprünglich Menschen waren, so ist es begreiflich, dass man auch menschliche Verhältnisse bei ihnen findet, dass sie mit menschlichen Fehlern und Gebrechen behaftet sind.

a) Ad nat. II, 7 nonne qui dicitis deos post mortem factos homines confitemini ante mortem? quid ergo novi, si qui homines fuerint, humanis aut casibus aut criminibus aut fabulis polluantur?

De n. d. II, 28, 70. Et forma enim nobis deorum et ætates et vestitus ornatusque noti sunt, genera præterea coniugia, cognationes, omniaque traducta ad similitudinem imbecillitatis humanæ; nam et perturbatis animis inducuntur; accepimus enim deorum cupiditates, ægritudines, iracundias, nec vero, ut fabulae ferunt, bellis præliisque caruerunt.

Ad nat. II, 2. qualitas posteritatis a principibus generis ostenditur, mortalia de mortalibus, terrena de terrenis; gradus ad gradus comparantur; nuptiæ conceptus, natales cucurrerunt, patriæ, sedes, regna, monumenta liquent.

Ad nat. I, 10. Adhuc meminimus Homeri: ille opinor est, qui divinam maiestatem humana conditione tractavit, casibus et passionibus humanis deos imbuens, qui de illis favore diversis gladiatoria quodam modo paria commisit. Venerem sauciat sagitta humana, Martem tredecim mensibus in vinculis detinet fortasse periturum, eadem Jovem pæne perpressum a cœlitum plebe traducit aut lacrimas eius super Sarpedonem excutit aut luxuriantem cum Junone fœdissime inducit commendato libidinis desiderio per commemorationem et enumerationem amicorum. Vgl. De nat. d. II, 28, 70.

Tertullian bringt hier dieselben Gedanken wie Cicero; nur sucht er das durch Beispiele zu bekräftigen, was Cicero im allgemeinen sagt. Während Cicero auf die Mythen in den Dichtungen überhaupt verweist, entnimmt Tertullian einzelne Beispiele aus Homer, durch die die menschlichen Schwachheiten an den göttlichen Wesen deutlich hervortreten. Vgl. Wilhelm, S. 53 f.

b) Die Epikureer geben ihren Göttern sogar die menschliche Gestalt.

Ad nat. II, 4 Epicurus . . . cum et ipse cœlum inspicere desiderat, solis orbem pedalem deprehendit.

De n. d. I, 18, 48 hominis esse specie deos confitendum est. Omnia, quæ in hominum membris diversa, fragilia imperfecta, inveniuntur, etiam in deorum formis exhibentur.

Oct. 22, 5. Vulcanus claudus deus et debilis, Apollo tot ætatibus levis, Æsculapius bene barbatus, Neptunus glaucis oculis, Minerva caesiis.

De n. d. I, 30, 83. Apollinem semper imberbem, caesios oculos Minervae, cœruleos esse Neptuni . . . Claudum igitur habebimus deum, quoniam de Vulcano sic accepimus.

c) Zum Wesen der Gottheit gehört unbedingt, dass sie frei ist von Schmerz und Leiden. Ein Wesen, das nun Weh und Leid empfindet, kann unmöglich ein göttliches sein.

Ad nat. II, 6 ceterum obiit omnis felicitas eius, si quid patitur umquam.

De n. d. I, 41, 114 tritt Cotta gegen Velleius auf und beweist, dass der Gott der Epikureer kein wahrer Gott sein kann, weil er Schmerz und Leiden empfindet.

d) Die Heiligkeit, ohne die sich kein vernünftiger Mensch die Gottheit denken kann, fehlt bei den Göttern der Heiden.

So verschlingt Saturn seine eigenen Kinder.

Apol. c. 9. Cum propriis filiis Saturnus non pepercit . . .

Ad nat. II, 7 cur Saturno alieni liberi immolantur, si ille suis pepercit?

Oct. 30, 3. Saturnus filios suos non exposuit, sed voravit.

De n. d. II, 25, 64. Saturnus ex se enim natos
cōmesse fingitur solitus.

Wilhelm S. 16 f. bestreitet auch hier, dass Minucius den Cicero benützte; er ist der Ansicht, sowohl Minucius als Tertullian hätten sich an einen Kirchenschriftsteller gehalten, dessen Quelle Varro gewesen sei.

Oct. 31, 3 spricht Octavius seinen Abscheu vor den schamlosen Göttern der Heidenwelt aus und sagt zu Cæcilius: »memoriæ et tragœdiæ vestræ incestis gloriantur.

De n. d. III, 26, 68 äußert Cotta ähnliche Gedanken, um zu beweisen, dass die Vernunft, die so sehr von der Wahrheit abirren kann, ein gefährliches Geschenk der Götter sei. Vgl. Behr a. a. O. S. 31.

e) Diese Erzählungen seien von den Ahnen uns überliefert und in den Dichtungen enthalten, besitzen daher großes Ansehen und konnten so bedeutenden Schaden anrichten, sagt Octavius 23, 1.

Has fabulas et errores et ab inperitis parentibus
discimus, et quod est gravius, ipsi studiis et disciplinis
elaboramus, carminibus præcipue poetarum, qui
plurimum quantum veritati ipsi sua auctoritate
nocuerunt.

De n. d. I, 16, 42. Nec enim multo absurdiora sunt,
quæ poetarum vocibus fusa ipsa suavitate
nocuerunt. Cum igitur talia de natura deorum traduntur,
mirum non est, quod plerique pagani deorum timorem
plane nesciunt.

Ad nat. II, 2 quem neque nosse potuerunt
neque timere nec inde sapere exorbitantes scilicet ab
initio sapientiæ, id est metu in deum.

De n. d. I, 20 56. His terroribus ab Epicuro soluti et
in libertatem vindicati nec metuimus (sc. deos).

8. Schließlich soll noch alles zusammengestellt werden, was auf die Namen der Götter und auf die Art und Weise, wie sie bildlich dargestellt werden, sich bezieht.

a) Ad nat. I, 10 ist dem Tertullian wohl bekannt, dass die Heiden mehrere Götter als Jupiter verehrten. Wir lesen nämlich an dieser Stelle: *facilius enim per Caesarem peierantes punirentur quam per ullum Jovem.*

Oct. 22, 6 et ne longius multos Joves obeam, tot sunt Jovis monstra, quot nomina.

De n. d. III, 16, 42 nam Joves quoque pluris in priscis Græcorum litteris invenimus. Vgl. III, 21, 53. Oct. 25, 9 Juppiter Creticus.

De n. d. III, 21, 53. Tertium (sc. Jovem) Cretensem.

Cotta zählt drei Göttinnen mit dem Namen »Diana« auf de n. d. III, 23, 58 und ebenso auch Octavius 22, 5.

b) Viele Götter erhielten ihre Namen von den Erfindungen, die ihnen zugeschrieben werden.

Apol. c. 11. Propterea Liber deus, quod vitem demonstravit.

De n. d. II, 23, 60. Itque tum illud, quod erat a deo natum nomine ipsius dei nuncupaverunt, ut quum fruges Cererem appellamus, vinum autem Liberum.

Oct. 21, 2 in eandem sententiam et Perseus philosophatur et adnectit inventas fruges et frugum ipsarum repertoires isdem nominibus, ut comicus sermo est: Venerem sine Libero et Cerere frigere.

De n. d. I. 15, 38. At Perseus dixit esse habitos deos, a quibus magna utilitas ad vitæ cultum esset inventa, ipsasque res utilis et salutaris deorum esse vocabulis nuncupatas. Vgl. I, 42, 118.

II, 23, 60 ex quo illud Terenti: sine Cerere et Libero friget Venus.

Zu diesen Stellen bemerkt Wilhelm, S. 52:

»Oct. 21, 2 ad Ciceronem (de nat. d. I, 42, 118 hunc locum perperam intellectum esse a Minucio monuit C. Halimius) 15, 38; II, 23, 60 referendum esse non nego. Similis vero Tertulliani locus (Apol. c. 11) ex Octavio non manavit. Varro enim vel scriptor ille Christianus inter deos post mortem factos certe non omisit inventores rerum ad vivendum necessariorum, ut Liberem, Cererem, Minervam. Cf. Aug. C. D. VII, 19 f. Tert. ad nat. II, 16, in quibus locis Varroniana doctrina inest.«

c) »Vulcanus Phtas« Oct. 21, 3 findet sich auch d. n. d. III, 22, 55.

d) Dass Romulus auch den Namen Quirinus hatte, findet sich ad nat. II, 9 sane Romulus ideo deus, ideo Quirinus.

De n. d. II, 24, 62. Hinc etiam Romulus, quem quidem eundem esse Quirinum putant.

e) Dieselbe allegorische Erklärung der Namen »Saturn« und »Kronos«, die wir ad nat. II, 12 lesen, gibt auch Balbus bei Cicero de nat. d. II, 25, 64.

Bei Tertullian heisst es:

»Sed eleganter quidam sibi videntur physiologicè per allegoriam argumentationem de Saturno interpretari tempus esse . . . et ideo voratorem suorum, quod omnia ex se edita in se ipsum consumat.«

Bei Cicero: »Saturnus autem est appellatus, quod saturaretur annis: ex se enim natos comesse fingitur solitus, quia consumit ætas temporum spatia annisque præteritis insaturabiliter expletur.«¹⁾

Bei Tertullian findet sich folgende Erklärung des Namens »Κρόνος«: Ad nat. II, 12 nominis quoque testimonium compellant: Κρόνον dictum Græce ut Χρόνον

De n. d. II, 25, 64 Κρόνος enim dicitur, qui est idem Χρόνος, id est spatium temporis.

d) Schœmann in comment. ad de n. d. III, 25, 63 meint, dass Orana, welchen Namen die Handschriften ad nat. II, 15 überliefern, dieselbe Göttin sei, die Cicero a. a. O. Orana nennt.

Über die Art und Weise, wie die Götter bildlich dargestellt werden, handeln folgende Stellen.

Ad nat. I, 10 imberbis de Apolline . . . figuratur.

De n. d. III, 34, 83. Idemque Æsculapii Epidauri barbam auream demi iussit. Neque enim convenire barbatus esse filium, quum in omnibus foris pater imberbis esset. Cf. I, 30, 83.

¹⁾ Wilhelm, S. 44 f. Jam vero Tertullianus, quod sententiam quorundam (cf. Aug. C. D. VI, 8) tradidit, quibus Saturnus tempus esse videretur, Varronem videtur exscripsisse, qui, ut alibi ceterorum opiniones impugnare solitus est, ita hanc interpretationem præter suam videtur commemoravisse. Neque ipsius Varronis interpretationem Tertulliano ignotam fuisse apertum est. Cf. ad nat. II, 12 p. 201, 14 sqq.

Oct. 22, 5. Jovem modo imberbem, modo barbatum fingi meint Octavius; aber bei Cicero I, 30, 83 sagt Cotta: Jovem semper barbatum esse.

Behr ist der Ansicht, dass Minucius Oct. 22, 7 auch aus Cicero geschöpft habe. A. a. O. S. 29. »Wenn auch die Dioscuren, Æsculap und Heracles bei Cicero sich nicht in derselben Beweisführung finden wie bei Minucius, so ist es doch sehr leicht möglich, dass auch hiefür die Ciceronianischen Stellen III, 21, 53; 22, 57; 18, 45, wo jener Halbgötter gedacht wird, die Veranlassung gegeben haben.

Dagegen bestreitet Wilhelm, dass Cicero für Minucius Quelle war, S. 55 adn.

»Nec tamen Ciceroni Minucium sua debere credo. Minucius enim multo copiosior est quam ille. Quis Minucio auctor fuerit, difficillimum est ad diiudicandum.

II.

In diesem Abschnitte sollen jene Stellen vorgeführt werden, die von der menschlichen Natur, von menschlichen Verhältnissen handeln.

Es kommen da hauptsächlich Tertullians Schriften in Betracht; besonders zahlreich sind die Anklänge an Cicero in der Schrift: »De anima«.

1. a) Dass der Mensch hoch über allen anderen lebenden Wesen stehe, dass er allein dazu geschaffen sei, nach Erkenntnis des höchsten Wesens zu streben, das beweist schon die menschliche Gestalt. Oct. 17, 2 nos quibus vultus erectus, quibus suspectus in cœlum, quibus datus est sermo et ratio, per quem deum cognoscimus.

De n. d. II, 56, 140 quæ (sc. providentia naturæ) primum eos humo excitatos, celsos et erectos constituit, ut deorum cognitionem cœlum intuentes, capere possent.

b) Mit hoher Würde ist der Mensch geziert, nur Gott steht über ihm.

Ad nat. II, 6 quod enim super hominem credas deo proximum.

De n. d. II, 6, 16. Etenim si di non sunt, quid potest esse in rerum natura homine melius?

c) Über alles Irdische ist der Mensch als Herr gesetzt.

De anima c. 33 omnia famula sunt hominis, omnia subiecta, omnia mancipata.

Oct. 36, 5 hæc nobis tamen nata sunt, quæ omnia, si non concupiscimus, possidemus.

Vgl. Lactantius ep. 69. Fecit deus mundum propter hominem. Cuncta igitur propter hominem deus fecit, quia usui hominis cuncta cessere.

De n. d. II, 62, 154; 63, 157. Ut fides igitur et tibus eorum causa factas dicendum est, qui illis uti possent, sic ea, quæ dixi, iis solis confitendum est esse parata, qui utuntur.

d) Die Glieder des Leibes sind dem Menschen entweder zur Zierde oder zum Gebrauche gegeben.

Oct. 18, 1 nihil in homine membrorum est, quod non et necessitatis causa sit et decoris.

De n. d. I, 18, 47 quam sint omnia in hominis figura non modo ad usum, verum etiam ad venustatem apta.

2. Über das Edelste der Menschennatur, wodurch sich der Mensch von allen irdischen Wesen unterscheidet, über seine Seele, gibt es die verschiedensten Meinungen der Philosophen.

a) Es gibt solche, die der Menschenseele göttliche Natur zuschreiben.

Apol. c. 47. Sic et de animæ statu, quam alii divinam contendunt.

De a. c. 4. Plato innatam et infectam animam volens.

De n. d. I, 12, 30. Idem (sc. Plato) et in Timæo dicit et in legibus et mundum deum esse et cælum et astra et animos.

De a. c. 12. Aristoteles interim alterum animi genus pronuntiavit, illum divinum.

De n. d. I, 13, 33. Aristotelesque in tertio de philosophia libro multa turbat Modo enim menti tribuit omnem divinitatem.

Vielleicht erinnerte sich auch Tertullian an diese Ciceronianischen Stellen, als er de a. c. 23 schrieb: »Quidam de coelis devenisse se credunt.

b) Einige Philosophen glauben, dass die Seele aus dem Wasser hervorgegangen sei.

De a. c. 5. Hippon et Thales ex aqua (sc. animam fingunt). Vgl. c. 6 sic Thales in puteum

De n. d. I, 10, 25. Thales enim Milesius aquam dixit esse initium rerum, deum autem eam mentem, quæ ex aqua cuncta fingeret.

Es lässt sich hier bestreiten, dass Tertullian auf Cicero Rücksicht nimmt. Bei Cicero wird nämlich nur im allgemeinen die Lehre des Thales angegeben, dass alles aus dem Wasser entstanden sei, ohne dass dies speciell von der Menschenseele behauptet wird. Ferner führt Tertullian neben Thales auch Hippon an.

c) Nach der Lehre der Stoiker ist die Menschenseele »con-situs spiritus«.

De a. c. 5 sed etiam Stoicos allego, qui spiritum prædicantes animam pæne nobiscum, qua proxima inter se flatus et spiritus, tamen corpus animam facile persuadebunt. Denique Zeno consitum spiritum definiens animam.

De n. d. II, 6, 18. Balbus nennt die Seele »spirabilis« und die folgenden Worte scheinen die Erklärung für diese Bezeichnung zu geben: »aliud ab ære eo, quem spiritu ducimus«.

d) Die Seele ist bisweilen mit der Gabe der Weissagung ausgestattet.

De a. c. 22 dedimus enim illi (sc. animæ) divinationem interdum.

De n. d. II, 3, 7. Praedictiones et praesensiones rerum futurarum, quid aliud declarant, nisi hominibus eo ostendi, monstrari, portendi, prædici? Vgl. II, 5, 10.

e) Nach der Lehre der Stoiker nehmen die Menschen die Außendinge durch die Sinne und den Geist wahr. Diese Lehre

spricht Tertullian de a. c. 6 in den Worten aus: *sed quomodo divisi videntur in homine sensus corporales et intellectuales?*

De n. d. II, 59, 147. *Quanta vero illa sunt, quæ vos Academici, infirmatis et tollitis, quod et sensibus et animo eo, quæ extra sunt, percipimus atque comprehendimus.*¹⁾

III.

In Bezug auf das Weltall und die Urstoffe, aus denen alles besteht, finden sich zahlreiche Gedanken in den Schriften der christlichen Apologeten, die der Lehre der Stoiker entnommen sind. Daher lesen wir bei Tertullian und bei Minucius Ansichten, die auch der Stoiker Balbus im 2. Buche de nat. deorum ausspricht.

a) Die Welt ist das gemeinsame Heim aller Menschen.

Apol. c. 38. *Unam omnium rem publicam agnoscimus, mundum.*

Oct. 17, 2 *nec possis pulchre gerere rem civilem, nisi cognoscimus hanc communem omnium mundi civitatem.*

De n. d. II, 62, 154. *Est enim mundus quasi communis deorum atque hominum domus, aut urbs utrorumque.*

Balbus behauptet, dass die Götter also Hausgenossen der Menschen sind. ✓

b) Über den Ursprung der Welt sind die Ansichten geradeso verschieden wie über den Ursprung des Menschen.

Apol. c. 47. *Sic et de ipso mundo natus innatusve, decessurus mansurusve sit, variant (sc. philosophi).*

¹⁾ Vgl. Kühner a. a. O., S. 235. „Diese Worte beziehen sich auf die *Κατάληψις* der Stoiker, d. h. die Wahrnehmung und Erkenntnis der Außen- dinge durch die Sinne und den Geist. Denn nach der Stoischen Lehre geht alle Erkenntnis der Dinge aus sinnlichen Erfahrungen, aus wirklichen Eindrücken der Dinge hervor; der Verstand aber bildet aus der Erfahrung durch Schlüsse die Begriffe. Die neuere Akademie hingegen, der Cotta zugethan war, leugnet alle objective Wahrheit.“

De n. d. II, 36, 91 ff. setzt Balbus die verschiedenen Ansichten über die Entstehung des Weltalls auseinander.

Apol. c. 11. Totum enim hoc mundi corpus sive in-
natum et infectum secundum Pythagoram, sive natum et
factum secundum Platonem.

De n. d. I, 8, 18 opificem aedificatoremque
mundi Platonis de Timæo deum Vgl. II, 46, 118.

Dass die Welt in jeder Beziehung vollkommen ist, behauptet
Balbus de n. d., II, 14, 38.

Sed mundus, quoniam omnia complexus est neque
est quicquam, quod non insit in eo, perfectus undi-
que est.

Und Tertullian erklärt dies als die Meinung vieler Philo-
sophen. Apol. c. 11.

Totum enim hoc mundi corpus . . . cum omnis rationis
gubernaculo inventum est. Imperfectum non potuit
esse, quod perfecit omnia.

c) Die Stoische Lehre, dass die Welt beseelt sei, gibt
uns Tertullian.

Apol. c. 48. Dubitabitur credo, qui tantum corpus
hoc mundi composuit animatum spiritu omnium
animarum animatore.

De n. d. II, 12, 32 ex quo efficitur animantem esse
mundum.

d) Dass die christlichen Apologeten der Stoischen Lehre
gerne beipflichten, die Welt werde durch einen allgemeinen
Brand zugrunde gehen, erscheint uns ganz begreiflich, da diese
Art und Weise des Weltunterganges in der heiligen Schrift ihre
Bestätigung findet.¹⁾

De a. c. 54 quique aliquod illi (sc. animæ) tempus
indulgent ab excessu usque in conflagrationem uni-
versitatis, ut Stoici suas solas id est sapientium animas
in supernis mansionibus collocant.

Oct. 34, 2 cœlum quoque cum omnibus, quæ cœlo con-
tinentur, ita ut cœpit, si desierit fontium dulcis aqua maria

¹⁾ Vgl. 2 Petr. 3, 6 sqq. Winckler a. a. O. S. 55.

nutrire in vim ignis abiturum, Stoicis constans opinio est, quod consumpto umore mundus hic omnis ignescat.

De n. d. II, 46, 118 sagt der Stoiker Balbus: Ex quo eventurum nostri putant... ut ad extremum omnis mundus ignesceret, quum humore consumpto neque terra ali posset neque remearet aer, cuius ortus aqua omni exhausta esse non posset. Vgl. III, 14, 37; Oct. 11, 1; 43, 1; Orig. contra Celsum IV, 11, 79. Wilhelm S. 75.

e) Die Stoiker unterscheiden zwei Arten des Feuers. Darauf beziehen sich die Worte Tertullians Apol. c. 48.

Noverunt et philosophi diversitatem arcani et publici ignis.

Apol. c. 37 findet sich der Ausdruck: »humanus ignis«.

De n. d. II, 11, 30. Atque etiam mundi ille fervor purior, perlucidior mobiliorque multo, ob easque causas aptior (est) ad sensus commovendos quam hic noster calor, quo hæc, quæ nota nobis sunt, retinentur et vigent. Vgl. Schömann, S. 107.

f) Dieses Weltfeuer erklären die Stoiker als belebt.

Ad nat. II, 2. Unde et Varro ignem mundi animum facit, ut perinde in mundo ignis omnia gubernet sicut animus in nobis.

De n. d. II, 12, 32. Quapropter quoniam ex mundi ardore motus omnis oritur, is autem ardor non alieno impulsu, sed sua sponte movetur, animus sit necesse est.

Tertullian scheint hier als seine Quelle Varro anzugeben, und Wilhelm findet S. 44 in dieser Stelle eine Bestätigung seiner Ansicht, dass Tertullian im ganzen 2. Buche ad nat. Varro benützte:

»Toto autem libro »ad nationes« altero Tertullianus Varronis rerum divinarum libros in usum convertisse et ex iis, quæ supra (p. 27) diximus et ex Aug. C. D. VI, 5 apparet.«

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass derselbe Gedanke auch bei Varro sich fand; aber es ist doch die Übereinstimmung mit Cicero so auffallend, dass ich die Annahme nicht für gänzlich

unberechtigt halte, Tertullian glaubte an dieser Stelle das aus Varro zu wissen, was er bei Cicero gelesen hatte.

g) Was bei Cicero Cleanthes behauptet, dass nämlich das Feuer das Weltganze durchdringe, das behauptet auch Cleanthes bei Tertullian vom Geiste. Nach der Stoischen Lehre ist ja das Weltfeuer beseelt; es kann daher leicht für »calor« bei Cicero, »spiritus« bei Tertullian eintreten. Vgl. De n. d. II, 12, 32.

Apol. c. 21. Hæc Cleanthes in spiritum congerit, quem permeatorem universitatis affirmat.

De n. d. II, 9, 24. Quod quidem Cleanthes his etiam argumentis docet, quanta vis insit caloris in omni corpore . . . Ex quo intellegi debet eam caloris naturam vim habere in se vitalem per omnem mundum pertinentem.

h) Dieses Weltfeuer hat eine wunderbare Kraft, so dass es nicht zerstört, sondern hervorbringt und das Bestehende erhält und stärkt.

Apol. c. 48. Noverunt et philosophi diversitatem arcani et publici ignis, longe alius est, qui usui humano, alius qui iudicio dei apparet . . . Non enim absumit, quod exurit, sed dum erogat, reparat.

De n. d. II, 10, 28 intellegi debet calidum illud atque igneum ita in omni fusum esse natura, ut in eo insit procreandi vis et causa gignendi.

II, 46, 118 ita relinqui nihil præter ignem, a quo rursum . . . renovatio mundi fieret atque idem ornatus oriretur.

Ad nat. II, 2 f 21 v bringt Tertullian wieder Worte Varros im Zusammenhange mit der früheren Stelle, die dem Sinne nach übereinstimmen mit Cicero d. n. d. II, 9, 24.

Bei Tertullian:

»Nam cum est (ignis), inquit (Varro), in nobis ipsi sumus, cum exivit, emorimur.«

Bei Cicero:

»Omne igitur, quod vivit, sive animal sive terra editum id vivit propter inclusum in eo calorem.«

III, 14, 35 tadelt der Akademiker Cotta die Lehre der Stoiker mit folgenden Worten:

»Vos autem ita dicitis omnem vim esse igneam, itaque et animantis, quum calor defecerit, tum interire, et in omni natura rerum id vivere, id vigere, quod caleat.

i) De a. c. 12 scheint mir Tertullian unter »universitatis motor« das Weltfeuer zu verstehen, von dem nach der Lehre der Stoiker jede Bewegung ausgeht.

De a. c. 12 sucht Tertullian nachzuweisen, dass animus von anima der Bedeutung nach verschieden sei. »Atque ita moveri videatur (sc. anima) ab illo (sc. animo) tamquam substantia alia; ut volunt, qui etiam universitatis motorem animum decernunt.

De n. d. II, 12, 32. Quapropter, quoniam ex mundi ardore motus omnis oritur, is autem ardor non alieno impulsu, sed sua sponte movetur, animus sit necesse est.

k) Die Frage, wie das Weltall entstanden sei, beantworten die Stoiker mit den Worten: »ex fortuito atomorum concursu.«

De n. d. I, 20, 54; 24, 66. Ista enim flagitia Democriti sive etiam ante Leucippi, esse corpuscula quædam levia, alia, aspera, rotunda alia ex his effectum esse coelum atque terram nulla cogente natura, sed concursu quodam fortuito.

Diese Lehre der Stoiker bringt Cæcilius bei Minucius Oct. 5, 7.

sint (sc. omnium semina) fortuitis concursionibus totius mundi membra coalita, digesta, formata, quis deus machinator?

l) Die Urstoffe sind der Same für alles.

Ad nat. II, 3 nemo autem negabit elementis corpus esse, cum et contingamus ea et contingamur ab eis certa que corpora ex illis decidere videamus.

De n. d. III, 12, 31. Omne corpus aut aqua, aut ær, aut ignis, aut terra est, aut id, quod est concretum ex his, aut ex aliqua parte eorum.

II, 6, 18 aliud a terra sumpsimus, aliud ab humore, aliud ab igne, aliud ab aëre.

Vgl. Oct. 5, 8 homo et animal omne, quod nascitur, inspiratur, atollitur, elementorum ut voluntaria concretio est

m) Manche Philosophen schreiben den Urstoffen göttliche Natur zu.

Ad nat. II, 3 quomodo quidam assignant elementis, quae deos volunt, generationem?

Vielleicht erinnerte sich Tertullian an de n. d. I, 10, 25 ff; I, 12, 29.

Empedocles autem multa alia peccans, in deorum opinione turpissime labitur.

Quattuor enim naturas, ex quibus omnia constare censet, divinas esse vult.

n) Von allem, was die Heiden auf dieser Welt sahen, schienen ihnen die Gestirne besonderer Verehrung wert zu sein. Sie bewunderten an ihnen den überwältigenden Glanz, die strahlende Schönheit, den außerordentlichen Nutzen, den sie den Menschen durch ihr Licht und ihre Wärme bringen. Kein Wunder, wenn sie die Gestirne als Götter ansahen und anbeteten.

Apol. c. 16. Coelestia adorandi ad solis ortum labia vibratis.

Apol. c. 30. Coelum denique debellet imperator . . .

Non potest; ideo magnus est, quia coelo minor est.

Ad nat. II, 3 Tertullian sagt, manche Philosophen stellen die Behauptung auf, der Welt wohne göttliche Kraft inne, und fährt dand fort:

Itaque quod mundi erit, hoc elementis adscribetur, coelo dico et terræ et sideribus et igni. Vgl. ad nat. I, 13; II, 15.

De n. d. II, 15, 39. Atque hac mundi divinitate perspecta; tribuenda est sideribus eadem divinitas. Vgl. II, 15, 42; III, 16, 40 spricht Cotta den Balbus also an: Singulas enim stellas numeratis deos.

o) Ad nat. II, 3 verweist Tertullian auf Varros Lehre, dass die Gestirne belebte Wesen seien.

»Itaque quod mundi erit quæ deos et deorum parentes adversus negatam generationem dei et nativitatem frustra nobis credi proposuit Varro, et qui Varroni indicaverunt animalia esse coelum et astra.

Dieselbe Lehre gibt Balbus de n. d. II, 15, 41.

Solem quoque animantem esse oportet, et quidem reliqua astra, quæ oriantur in ardore cœlesti, qui æther vel cœlum nominatur.

Den Grund für seine Ansicht findet Varro darin, dass alle Gestirne von selbst sich bewegen, was doch nur bei einem belebten Wesen geschehen kann.

Ad nat. II, 3 ultro prævenit (sc. Varro) dicens eo animalia credita, quod per semetipsa moverentur nullo extrinsecus apparente motatore eorum aut incitatore.

Es ist dies die Ansicht Platos, die uns auch bei Cicero de n. d. II, 12, 32 vorgeführt wird.

»Audiamus enim Platonem quasi quendam deum philosophorum: cui duos placet esse motus, unum suum, alterum externum: esse autem divinius, quod ipsum ex se, sua sponte moveatur, quam quod pulsu agitetur alieno. Hunc autem motum in solis animis esse ponit.

p) Jedes lebende Wesen muss einmal zu leben aufhören daher müssen auch die Gestirne einmal zugrunde gehen.

Ad nat. II, 3 quod si ita est, etiam mortalia sint necesse est (sc. sidera), secundum animalis formam.

Diese Wahrheit, dass jedes Lebewesen sterblich sei, wird bei Cicero von dem Akademiker Cotta öfter bestätigt.

So de n. d. III, 12, 29 et si omne animal tale est, immortale nullum est.

Ebendort: Quodsi ea intereunt, ex quibus constat omne animal, nullum est animal sempiternum.

III, 13, 32. Omne igitur animal confitendum est mortale.

IV.

Cicero bringt in seinen Büchern »De natura deorum« zahlreiche philosophische Ansichten; daher war dieses Werk in der Folgezeit eine reiche Fundgrube philosophischer Lehren. So hat auch Tertullian namentlich in seiner Schrift »De anima« vielfach aus Cicero geschöpft, und Minucius viele philosophische Gedanken sicherlich dem Ciceronianischen Werke entnommen.

a) Was Cicero fordert, dass bei der philosophischen Darstellung nicht das Ansehen des Lehrenden den Ausschlag gebe, sondern einzig und allein die Wahrheit, das will auch Octavius 16, 6.

Cum non disputantis auctoritas, sed disputationis ipsius veritas requiratur.

De n. d. I, 5, 10. Non enim tam auctores in disputando quam rationis momenta quærenda sunt.

b) Dass die Philosophie das Bestreben habe, stets die Wahrheit zu finden, dass aber doch mitunter auch irrtümliche Ansichten mit der Wahrheit sich vermengen, sagt Tertullian de anima c. 2.

Plane non negabimus aliquando philosophos iuxta nostra sensisse.

Ebendort: Siquidem vera quæque et consonantia prophetis aut aliunde commendant aut aliorum subornant cum maxima iniuria veritatis, quam efficiunt aut adiuvari falsis aut patrocinari.

Denselben Gedanken finden wir bei Minucius.

Oct. 5, 2. Omnia in rebus humanis dubia, incerta suspensa magisque omnia verisimilia quam vera.

De n. d. I, 5, 12 omnibus veris falsa quaedam adiuncta esse dicamus, tanta similitudine, ut in illis nulla insit certa iudicandi et assentiendi nota.

c) Obwohl manche Philosophie das redliche Bestreben hat, nur Sicheres uns zu bieten, erscheinen ihre Lehren uns doch

oftmals als ungewiss, da ja über eine und dieselbe Sache die verschiedensten Ansichten bestehen können.

Ad nat. II, 1. Denique apud philosophos incerta, quia varia.

De n. d. I, 6, 14. Profecto eos ipsos, qui se aliquid certi habere arbitrantur, addubitare coget doctissimorum hominum de maxima re tanta dissensio.

d) Aus der Lehre der Epikureer findet sich manches bei Tertullian, das wir auch bei Cicero lesen.

Apol. c. 38 begegnet uns die Epikureische Lehre, dass ein glückseliges Leben in der Seelenruhe (animi securitas) bestehe.

»Sed licuit Epicureis aliquam decernere voluptatis veritatem, id est animae aequitatem et ampla negotia Christianæ.

De n. d. I, 20, 53 sagt Velleius: »Nos autem beatam vitam in animi securitate et in omni vacatione munus ponimus.

e) Die Epikureische Lehre von der *πρόληψις* scheint mir in folgenden Worten enthalten zu sein:

De a. c. 2. Sed et natura pleraque suggeruntur quasi de publico sensu, quo animam deus dotare dignatus est.

De n. d. I, 16, 43 appellat *πρόληψιν* Epicurus, id est anteceptam animo rei quandam informationem, sine qua nec intellegi quicquam, nec quæri nec disputari potest.

De a. c. 5 spricht Tertullian über verschiedene philosophische Lehren, die den Ursprung der Seelen zu erklären suchen.

Nec illos dico solos, qui eam (sc. animam) de manifestis corporalibus effingunt... ut Epicurus ex atomis, si et atomi corpulentias de coitu suo cogunt.

Mit den letzten Worten spricht er dasselbe aus, was Velleius de n. d. I, 20. 54 genauer auseinandersetzt.

In hac igitur immensitate latitudinum, longitudinum, altitudinum infinita vis innumerabilium volutat atomorum, quæ

interiecto inani cohaerescunt tamen inter se, et aliae alias apprehendentes continuantur.

3. Nicht bloß aus der Epikureischen Philosophie finden wir bei Tertullian zahlreiche Gedanken, sondern weit mehr noch aus der Stoischen.

a) Nach der Lehre der Stoiker ist die Sonne eine feurige Masse.

De n. d. II, 15, 40. Nam solis et candor illustrior est quam ullius ignis, quippe qui immenso mundo tam longe lateque colluceat, et is eius tactus est, non ut tafefaciat solum, sed etiam saepe comburat, quorum neutrum faceret nisi esset igneus.

De a. c. 7 f, 120 sol enim corpus, siquidem ignis.

b) Nach der Stoischen Lehre muss in jedem zusammengesetzten Wesen von den übrigen Theilen der beherrschende, das *ἡγεμονικόν*, unterschieden werden.

De a. c. 14 dividitur autem (sc. anima) in partes in duodecim apud quosdam stoicorum et in duas amplius, apud Posidonium, qui a duobus exorsus titulis principale, quod aiunt *ἡγεμονικόν* et a rationale, quod aiunt *λογικόν* in decem et septem exinde prosecuit. Vgl. c. 15 Anf.

De n. d. II, 11, 29. Omnem enim naturam necesse est, quæ non solitaria sit neque simplex, sed cum alio iuncta atque connexa, habere aliquem in se principatum, ut in homine mentem . . . Principatum autem id dico, quod Graeci *ἡγεμονικόν* vocant, quo nihil in quoque genere nec potest nec debet esse præstantius. (Vgl. Kühner a. a. O., S. 154. Anmerk.)

c) Nach der Lehre der Stoiker ist ein Wesen umso besser, je höher es emporstrebt; je mehr es sich aber der Erde nähert, desto schlechter ist es. Dies gilt nicht bloß von allem Körperlichen, sondern ganz besonders auch von den Seelen.

De a. c. 54 quos (sc. Stoicos) quidem miror, quod imprudentes animas circa terram prosternant, cum illas a sapientibus multo superioribus audiri affirmant.

De n. d. II, 6, 17. An ne hoc quidem intelligimus omnia supera esse meliora; terram autem esse infimam, quam crassissimus circumfundit aër? ut ob eam ipsam causam, quod etiam quibusdam regionibus atque urbibus contingere

videmus, hebetiora ut sint hominum ingenia propter cœli plenioram naturam, hoc idem generi humano evenerit, quod in terra, hoc est in crassissima regione mundi collocati sunt.

d) Sicherlich verweist Cæcilius bei Minucius Oct. 11, 6 auf die Stoiker, wenn er sagt:

»nam quicquid agimus, ut alii fato, ita vos deo addicitis«.

De n. d. III, 6, 14 erklärt Cotta gegen Balbus:

»effugere enim nemo id potest, quod futurum est . . . præsertim cum vos iidem fato fieri dicatis omnia«.

4. Es war die Methode der Akademiker, alles in Zweifel zu ziehen; nichts als sicher und gewiss anzunehmen.

De n. d. I, 5, 11 erklärt Cicero, wie diese Methode sich nach und nach entwickelte.

»ut hæc in philosophia ratio contra omnia disserendi nullamque rem aperte iudicandi profecta a Socrate, repetita ab Arcesila, confirmata a Carneade usque ad nostram viguit ætatem.

Oct. 13, 3 tadelt Cæcilius die Sucht der Christen, durch Philosophieren die Wahrheit zu erforschen; denn der Weiseste des Alterthums hätte erklärt, er könne die Wahrheit nicht finden. Offenbar hat bei dieser Auseinandersetzung Minucius den Cicero benützt; denn wir lesen Folgendes:

»quod oraculum idem ipse (sc. Socrates) persensit . . . nihil se scire didicisset: ita confessæ inperitiæ summa prudentia est. Hoc fonte defluxit Arcesilæ et multo post Carneadis et Pyrronis et Academicorum plurimorum in summis quæstionibus tuta dubitatio.

5. Außer den Stoikern, Epikureern und Akademikern finden bei Tertullian und Minucius auch noch andere Philosophen Berücksichtigung, über die wir dieselben Angaben oder Ähnliches auch bei Cicero finden.

a) Thales wird Apol. c. 46 »princeps physicorum« genannt, und de n. d. I, 20, 25 lesen wir:

»Thales enim Milesius, qui primus de talibus (sc. physicis) rebus quæsivit.

b) Socrates wird Oct. 38, 5 »scurra Atticus« genannt.
»Proinde Socrates scurra Atticus viderit.

De n. d. I, 34, 93. Sed Socratem ipsum . . . scurram
Atticum fuisse dicebat (sc. Zeno).

Oct. 13, 1 bekommt Sokrates den ehrenvollen Namen
»sapientiae princeps« und ebenso auch d. n. d. II, 66, 167
a principe philosophiae Socrate dictum est.

c) Dass Speusippus unter den Schülern des Sokrates war
sagt Tertullian Apol. c. 46.

Audio et quendam Speusippum de Platonis
schola

De n. d. I, 13, 32 Speusippus Platonem avun-
culum subsequens.

d) De n. d. II, 12, 32 sagt Balbus, Plato unterscheide zwei
Arten der Bewegung, eine willkürliche und eine von außen ver-
anlasste. Willkürliche Bewegung hätten die Seelen allein.

Audiamus enim Platonem, quasi quendam deum philo-
sophorum; cui duos placet esse motus, unum suum,
alterum externum: esse autem divinius, quod ipsum ex
se, sua sponte moveatur, quam quod pulsu agitetur alieno.
Hunc autem motum in solis animis esse ponit,
ab hisque principium motus esse ductum putat.

Auf diese Platonische Lehre bezieht sich gewiss, was bei
Tertullian de anima c. 6 sich findet:

»Hæc Platonici subtilitate potius quam veritate conturbant.
Omne inquit corpus aut animale sit necesse est aut inani-
male. Et si quidem inanimale est, extrinsecus move-
bitur, si vero animale intrinsecus.

e) Dass dem Feuer göttliche Kraft innewohne, lehrt Heraclit,
dem die Stoiker in dieser Lehre folgten.

Apol. c. 47 Alii incorporalem asseverant (sc. deum) . . .
alii ex igne, qua Heraclito visum est.

De n. d. III, 14, 35 omnia vestri, Balbe, solent ad
igneam vim referre Heraclitum, ut opinor,
sequentes.

f) Die Lehren dieses Philosophen sind dunkel und oft unverständlich.

De a. c. 2 *quanta difficultas probandi, tanta operositas suadendi, ut merito Heraclitus ille tenebrosus vastiores caligines animadvertens apud examinatores animæ tædio quæstionum prænuntiavit.*

De n. d. III, 14, 35... Heraclitum, ut opinor sequentes, quem ipsum non omnes interpretantur uno modo; qui quoniam, quid diceret, intellegi noluit, omittamus.

g) Die Lehre des Anaxagoras, dass ein reiner und einfacher Geist das Weltall bewege, finden wir de anima c. 12, quamvis Anaxagoræ turbata sententia est! initium enim omnium commentatus animum... purumque eum affirmans et simplicem et incommiscibilem.

De n. d. I, 11, 26. Anaxagoras... primus omnium rerum descriptionem et motum mentis infinitæ vi ac ratione designari et confici voluit... aperta simplexque mens, nulla re adiuncta, quæ sentire possit, fugere intellegentiæ nostræ vim et notionem videtur.

h) Den Gedanken, den Cotta de n. d. III, 13, 33 ausspricht:

»omne animal sentit« lesen wir auch de a. c. 15: »quod enim sapit, vividum est.

i) Dass Minucius de n. d. I, 10, 25—15, 41 benützte, steht zweifellos fest.¹⁾

Velleius bringt eine Reihe philosophischer Ansichten; er beginnt mit Thales aus Milet und geht herab bis auf Diogenes aus Babylon. Alle werden einer Prüfung unterzogen, und wenn sie der Epicureischen Lehre entgegen sind, zurückgewiesen und verworfen. Eine solche Sichtung war für Minucius Oct. 19, 4 ff. nicht nothwendig; daher übergeht er alles, was sich auf diese Prüfung bezieht, schließt sich aber im übrigen enge an Cicero an. Vgl. Clem. Alex. Protrep. 5, 6, Wilhelm, S. 72. Behr a. a. O. S. 19 ff.

¹⁾ Vgl. Kühn a. a. O., S. 15 »Leichter wird es uns, die Quellen anzugeben bei den nun folgenden Philosophen. Wir haben sie größtentheils bei Cicero, in dessen »de nat. deorum« zu suchen. Minucius hat sich unfraglich hier bequem gemacht. Doch würde man irren, wollte man ihm deshalb alles eigene philosophische Verständnis absprechen«.

Min. Sit Thales Milesius omnium primus, qui primus omnium de coelestibus disputavit. Is autem Thales Milesius rerum initium aquam dixit, deum autem eam mentem, quæ ex aqua cuncta formaverit.

Cic. Thales Milesius, qui primus de talibus rebus quæsit, aquam dixit esse initium rerum, deum autem eam mentem, quæ ex aqua cuncta fingeret.

Min. Anaximenes deinceps aera deum statuunt infinitum et immensum.

Cic. Post Anaximenes aera deum statuit, eumque gigni esseque immensum et infinitum et semper in motu.

Min. Anaxagoræ vero ¹⁾ descriptio et motus infinitæ mentis deus dicitur.

Cic. Inde Anaxagoras primus omnium rerum descriptionem et motum mentis infinitæ vi ac ratione designari et confici voluit.

Min. Pythagoræ deus est animus per universam rerum naturam commeans et intentus, ex quo etiam animalium omnium vita capiatur.

Cic. Nam Pythagoras, qui censuit animum esse per naturam rerum omnem intentum et commeantem, ex quo nostri animi carperentur.

Min. Xenophanem notum est omne infinitum cum mente deum tradere.

Cic. Xenophanes, qui mente adiuncta omne præterea, quod esset infinitum, deum voluit esse

Min. Antisthenem populares deos multos, sed naturalem unum præcipuum (tradere notum est).

Cic. Atque etiam Antisthenes populares deos multos, naturalem unum esse dicens.

Min. Speusippum vim animalem, qua omnia regantur, deum nosse.

Cic. Ne multo secus Speusippus et vim quandam dicens, qua omnia regantur, eamque animalem.

¹⁾ Behr a. a. O., S. 20. Für »vero« ist vielleicht sogar »rerum« nach Cicero zu lesen.

Min. Democritus nonne plerumque naturam, quae imagines fundat, et intelligentiam deum loquitur?

Cic. Democritus tum illam naturam, quae imagines fundat, ac mittat, tum scientiam intelligentiamque nostram (in deorum numero refert).

Min. Aristoteles variat et adsignat tamen unam potestatem; nam interim mentem, mundum interim deum dicit, interim mundo deum praeficit.

Cic. Aristotelesque in tertio de philosophia libro multa turbat Modo enim menti tribuit omnem divinitatem, modo mundum ipsum deum dicit esse, modo alium quendam praeficit mundo.

Min. Theophrastus etiam variat, alias mundo, alias menti divinae tribuens principatum.

Cic. Nec vero Theophrasti inconstantia ferenda est; modo enim menti divinum tribuit principatum, modo caelo.

Min. Zenon naturalem legem atque divinam et aethera interim interdumque rationem vult omnium esse principium; idem interpretando et q. s.

Cic. Zeno autem naturalem legem divinam esse censet Atque hic idem alio loco aethera deum dicit Aliis autem libris rationem quandam vi divina esse putat Quum vero Hesiodi theogoniam interpretatur e. q. s.

Min. Babylonio etiam Diogeni disciplina est exponendi et disserendi, Jovis partum et ortum Minervae et hoc genus cetera rerum vocabula esse, non deorum.

Cic. Quem Diogenes Babylonius consequens partum Jovis ortumque virginis ad physiologiam traducens disiungit a fabula.

Min. Straton quoque et ipse naturam (sc. deum loquitur).

Cic. Strato, qui omnem vim divinam in naturam sitam esse censet, quae causas gignendi, augendi, minuendi habeat, sed careat omni sensu et figura.

Min. Eadem fere Chrysippus: vim divinam, rationalem naturam et mundum interim et fatalem necessitatem deum credit.

Cic. Chrysippus... ait enim vim divinam in ratione esse positam et universae naturae animo atque mente; ipsumque mundum deum dicit esse et eius animi fusionem universam; tum eius ipsius principatum, qui in mente et ratione versetur, communemque rerum naturam universam atque omnia continentem; tum fatalem vim et necessitatem rerum futurarum; ignem praeterea...
Das Folgende hat Minucius ausgelassen und sich der Worte aus § 40 bedient.

Min. Zenonemque interpretatione physiologica in Hesiodi, Homeri, Orpheique carminibus imitatur.

Cic. Idemque disputat aetherea esse cum, quem Jovem appellarent e. q. s.

Min. Cleanthes enim mentem, modo animum, modo aethera, plerumque rationem deum disseruit.

Cic. Cleanthes autem... tum ipsum mundum deum dicit esse, tum totius naturae menti atque animo tribuit hoc nomen, tum ultimum et altissimum atque undique circumfusum et extremum omnia cingentem atque complexum ardorem, qui aether, certissimum deum iudicat. Idemque quasi delirans... tum fingit formam quandam et speciem deorum, tum divinitatem omnem tribuit astris tum nihil ratione censet esse divinius.

Min. Et post Diogenes Apolloniates aera deum statuit infinitum et immensum.

Cic. Quid? quo Diogenes Apolloniates utitur deo, quem sensum habere potest aut quam formam dei?

Min. Heraclides Ponticus quoque deo divinam mentem quamvis varie adscribit.

Cic. Ponticus Heraclides puerilibus fabulis refert libros et tum mundum tum mentem divinam esse putat...

Cicero berichtet I, 12, 31 Xenophon hätte gelehrt:
»formam dei quaeri non oportere«

Diese Lehre Xenophons bringt auch Minucius 19, 13:

»formam dei veri negat videri posse et ideo quaeri non oportere.

Nach Cicero de n. d. I, 14, 37 lehrt Ariston:

»neque formam dei intellegi posse, neque in deis sensum esse; dubitare (sc. Aristonem) omnino, deus animans necne sit.

Minucius sagt 19, 13 Ariston hätte behauptet, das göttliche Wesen könne ganz und gar nicht erfasst werden.

Über Plato heißt es bei Cicero de n. d. I, 12, 31:

»Jam de Platonis inconstantia longum est dicere«.

Minucius aber sagt 19, 14: »Platoni apertior de deo et rebus ipsis et nominibus oratio est.«

Dieses so entgegengesetzte Urtheil über Plato lässt sich leicht erklären: Die Epicureer waren nämlich Gegner der Platonischen Lehre, die Apologeten dagegen nahmen sie mit aller Verehrung gegen Plato auf. Beide legen die Gedanken, die sich im »Timaeus« finden, so aus, dass sie damit ihre eigenen Ansichten zu stützen suchen; daher wäre aus den Worten des Cicero und Minucius ein wahres Verständnis von Platos »Timaeus« wohl nicht zu finden. (Vgl. Behr a. a. O., S. 25 f.)

Cicero bringt noch die Lehren von anderen Philosophen auf die Minucius keine Rücksicht nimmt; die-e waren entweder dunkel und unverständlich, oder nicht geeignet, das zu bekräftigen, was Minucius bestätigt wissen wollte.

Die Philosophie Epicurs, die Minucius hier im Zusammenhange mit den übrigen Philosophen bringt, findet sich bei Cicero an dieser Stelle nicht; denn Velleius setzt I, 16, 42 deutlich auseinander, welche Gedanken sein Meister über das Wesen der Götter habe.

V.

In diesem Abschnitte sollen die Beispiele gesammelt werden, durch die vorgebrachte Meinungen und Lehren erklärt, bewiesen, bekräftigt werden. Oft nahm Tertullian oder Minucius das Beispiel aus Cicero; um denselben Zweck zu erreichen, den Cicero im Auge hatte; oft aber ist der Zweck, zu dem das Beispiel bei den Apologeten gewählt wird, verschieden von dem, wozu es Cicero braucht.

a) Um zu beweisen, dass die Existenz eines göttlichen Wesens aus der strengen Ordnung, die im Weltall zu Tage tritt, erkannt werden könne, verwendet Cicero de n. d. II, 5, 15 folgendes Bild:

»ut, si quis in domum aliquam . . . venerit, quum videat omnium rerum rationem, modum, disciplinam, non possit ea sine causa fieri iudicare, sed esse aliquem intellegat, qui praesit et cui pareatur«.

Dasselbe Bild zu demselben Zwecke verwendet Minucius Oct. 18, 4.

Quod si ingressus aliquam domum omnia excolta, disposita, ornata vidisses, utique praesentis ei crederes dominum et illis bonis rebus multo esse meliorem.¹⁾

b) Obwohl die Wahrheit, dass ein höheres Wesen existiere, der Menschenseele förmlich eingepflanzt ist, so gab es doch solche, die diese Wahrheit zu leugnen wagten. Um dies zu bestätigen, bringt Minucius Beispiele, die er sicherlich Cicero entnahm.

Oct. 8, 2, 3 sit licet ille Theodorus Cyrenaeus vel, qui prior Diagoras Melius, cui ἄθεος nomen adposu antiquitas, qui uterque nullos deos adseverando timorem omnem, quo humanitas regitur, venerationemque penitus

¹⁾ Loesche Jahrb. f. prot. Theol. 1832, I, S. 168—178 will diesen Vergleich auf Athenag. 16, 1 beziehen, was mit Recht Kühn a. a. O., S. 12 Anmerk. zurückweist: »Schließlich aber ist der von Loesche so ausdrücklich hervorgehobene Vergleich vom wohlgeordneten Hause Oct. 18, 4 nicht auf Athenag. 13, 1 zurückzuführen, sondern unfraglich auf de n. d. II, 5, 15, vgl. 6, 16, dessen charakteristisches »melius« der Apologet nicht unberücksichtigt gelassen hat.«

sustulerunt cum Abderiten Protagoram Athenienses viri consulte potius quam profane de divinitate disputantem et expulerint suis finibus et in contione eius scripta deusserint.

De n. d. I, 23, 63. Quid? Diagoras ἄθεος qui dictus est, posteaque Theodorus nonne aperte deorum naturam sustulerunt? Nam Abderites quidem Protagoras quum in principio libri sic posuisset:

De divis neque ut sint neque ut non sint habeo dicere, Atheniensium iussu urbe atque agro est exterminatus librique eius in contione combusti. Vgl. I, 1, 2; Clem. Alex. Protrep. 2, 24; Wilhelm, S. 72.

c) Oct. 5, 12 sucht Caecilius zu leugnen, dass es eine göttliche Vorsehung gebe und bringt Beispiele, um seine Ansicht zu stützen:

»quod si mundus divina providentia et alicuius numinis auctoritate regeretur, numquam mereretur Phalaris et Dionysius regnum, numquam Rutilius et Camillus exilium, nunquam Socrates venenum.«

Cicero verwendet dieselben Beispiele zu dem gleichen Zwecke. Cotta nämlich sucht gegen die Stoiker zu beweisen, dass es keine göttliche Vorsehung gebe, indem er zeigt, dass schlechte Menschen oft glücklich leben, dagegen die besten oft bedrängt und verfolgt werden.

De n. d. III, 33, 81 f. Duodequadraginta annos Dionysius tyrannus fuit opulentissimae et beatissimae civitatis At Phalaris et Apollodorus poenas sustulit Cur avunculus meus, vir innocentissimus idemque doctissimus, P. Rutilius in exilio est? Quid dicam de Socrate?

Octavius behauptet gegen Caecilius, dass Gott nicht bloß im allgemeinen für die Welt Sorge trage, sondern jedem einzelnen Menschen, jedem einzelnen Landstriche seine Vorsehung zuwende. Diese Behauptung sucht er durch folgende Beispiele zu beweisen.

Oct. 18, 3. Aegypti siccitatem temperat Nilus amnis, Euphrates Mesopotamiam pro imbribus pensat, Indus flumen et serere Orientem dicitur et rigare.

Dieselben Beispiele finden sich bei Cicero de n. d. II, 52, 130. Balbus sucht damit zu beweisen, dass günstige Naturverhältnisse die Cultur fördern und den Reichthum heben.

Aegyptum Nilus irrigat . . . Mesopotamiam fertilem efficit Euphrates . . . Indus vero . . . non aqua solum agros laetificat et mitigat, sed eos etiam conserit.

d) Ad nat. II, 11 sagt Tertullian, die Römer hätten sich für alle Verhältnisse Götter geschaffen. Unter den Beispielen, die er anführt, finden wir folgendes:

»Domiducam et habent et deam Mentem, quae faciat mentem bonam aequae et malam.«

Die »Mens« als Göttin erwähnt Cicero de n. d. II, 23, 61.

Tum autem res ipsa, in qua vis inest maior aliqua, sic appellatur, ut ea ipsa nominetur deus, ut Fides ut Mens. Vgl. III, 18, 47.

e) Oct. 25, 8 greift die Religion der Römer an, in der sogar Leiden und Krankheiten göttliche Verehrung finden. So wird »Febris« als Göttin verehrt: »mox a nescio quo Febris dedicata«

Auch Cotta bringt dieses Beispiel, um zu beweisen, dass die Römer sogar schädlichen Dingen ihre Verehrung zuwenden.

De n. d. III, 25, 63. Febris enim fanum in Palatio.

f) Octavius wendet sich 28, 8 gegen den nichtigen und abstoßenden Cult des Heidenthums, in dem sogar Thiere göttliche Verehrung finden

nonne et Apim bovem cum Aegyptiis adoratis et poscitis?

De n. d. I, 29, 82. Apim illum sanctum Aegyptiorum bovem, nonne deum videri Aegyptiis? Vgl. I, 36, 101.

g) Oct. 7, 2 wird die Behauptung aufgestellt, dass die Vorfahren dadurch, dass sie Opfer darbrachten und Heiligthümer errichteten, den Göttern für ihre Gnaden den schuldigen Dank bezeugen, oder ihren Zorn abwenden wollten.

Zur Bestätigung dieser Meinung lesen wir Folgendes:

»testes equestrum fratrum in Lacu, sicut se ostenderant, statuae consecratae, qui anheli spumantibus

equis atque fumantibus de Perse victoriam eadem die, qua fecerant, nuntiaverunt.

De n. d. II, 2, 6 in nostra acie Castor et Pollux ex aquis pugnare visi sunt, et recentiore memoria iidem Tyndaridae Persem victum nuntiaverunt.

Balbus verwendet bei Cicero dieses Beispiel, um zu zeigen, dass die Götter, um ihre Gegenwart fühlen zu lassen, ihre Macht äußern.

Vgl. Tertull. Apol. c. 22. Schultze ist jedoch der Ansicht, dass Tertullian dieses Beispiel nicht aus Cicero nahm.¹⁾ Schwenke a. a. O., S. 272 sucht dies zu widerlegen. Wilhelm S. 5 ff. meint, dass weder Minucius, noch Tertullian aus Cicero schöpften; Tertullian habe wahrscheinlich wieder Varro benützt.

h) An derselben Stelle erinnert Caecilius an die »Deciorum devotio«. Vgl. De n. d. II, 3, 10.

At vero apud maiores tanta religionis vis fuit, ut quidem imperatores etiam se ipsos dis immortalibus capite velato verbis certis pro republica devoverent.

i) Pyriphlegeton und Styx werden als Flüsse der Unterwelt erwähnt.

Apol. c. 47. Sic enim et Pyriphlegethon apud mortuos annis est.

De a. c. 50 quamquam si et Menander in Stygem mergit, moriendum erit nihilominus, ut ad Stygem venias apud inferos enim dicitur.

De n. d. III, 17, 43 et illi, qui fluere apud inferos dicuntur . . . Styx, Pyriphlegethon, tum Charon, tum Cerberus di putandi.

k) De n. d. II, 3, 7 (8) sucht Balbus an Beispielen zu zeigen, dass Diejenigen, welche die Augurien verachteten, von den Göttern hart gestraft wurden. Unter diesen führt er an: Claudius, Junius, Flaminius. Dasselbe deutet Octavius 26, 2 an und bringt die gleichen Beispiele.

¹⁾ A. a. O., S. 492. »Während hier die Abhängigkeit des Minucius von Cicero klarliegt, ist nicht einzusehen, wie die in ganz andere Form gefasste, flüchtige Erwähnung eines Ereignisses, das jedenfalls in den weitesten Volkskreisen bekannt war, nur aus Minucius, beziehungsweise Cicero soll erklärt werden können.«

l) De n. d. II, 3, 7 erklärt Balbus, dass die Menschen die Gabe, das Zukünftige vorausszusehen und zu verkünden, von den Göttern erhalten hätten. Unter den Beispielen, die er zum Beweise bringt, finden wir auch die Namen: Amphiarus und Teiresias.

Oct. 26, 5 sucht zu beweisen, wie nichtig die Orakelsprüche sind und benützt dazu dieselben Beispiele.

m) Wenn die Apologeten einen Mann aus dem Alterthume vorführen wollen, der sich durch strenge Rechtlichkeit auszeichnete, aber dennoch die grausamsten Qualen erdulden musste, so verweisen sie gewöhnlich auf Regulus.

Apol. c. 50 f. 18. Regulus, ne unus pro multis hostibus viveret, toto corpore cruces patitur.

Ad nat. I, 18 Crucis vero novitatem numerosae abstrusae Regulus vester libenter dedicavit.

Ebenda: si crucem, configendi corporis machinam, nullus adhuc ex vobis Regulus pepigit.

Oct. 26, 3 quid Regulus? nonne auguria servavit et captus est?

Oct. 37, 6 viros (sc. nostros) cum Mucio vel cum Aquilio aut Regulo comparo?

De n. d. III, 32, 80. Cur Poenorum crudelitati Reguli corpus est praebitum?

Die Leidensgeschichte des Regulus war gewiss so allgemein bekannt, dass wir annehmen können, Tertullian habe hier nicht Cicero benützt, der sie nur kurz andeutet.

n) Dasselbe können wir auch an jenen Stellen annehmen, wo Tertullian von dem martervollen Tode des Anaxarch und Zeno spricht.

Apol. c. 50 sagt er, dass jene bei der Nachwelt einen wohlverdienten Ruhm genießen, die zu einem edlen Zwecke die ärgsten Qualen und einen grausamen Tod erlitten. Zu diesen gehören Anaxarch und Zeno.

«Anaxarchus, quum in exitum tisanæ pilo contunderetur, »tunde, tunde«, aiebat, Anaxarchi follem, Anaxarchum enim non tundis«.

Ebenda: Zeno Eleates consultus a Dionysio, quidnam philosophia praestaret, quum respondisset contemptum mortis impassibilis fieri flagellis tyranni obiectus sententiam suam ad mortem usque signabat. (Vgl. Oehler III, p. 290 f. 327.)

De a. c. 58. Respice ad Zenonis (sc. animam), cum illam Dionysii tormenta praetereunt.

Durch dieses Beispiel sucht Tertullian zu beweisen, dass die Seele oft, während der Körper leidet, in Freuden triumphiere.

Während nun Tertullian so ausführlich über den Tod des Anaxarch und Zeno berichtet, finden wir bei Cicero nur folgende Worte.

De n. d. III, 33, 82. Anaxarchum Democriteum a Cyprio tyranno excarnificatum accepimus, Zenonem Eleae in tormentis necatum.

Diese Beispiele führt Cotta an, um die Lehre der Stoiker zu widerlegen, es gäbe eine göttliche Vorsehung.

o) De a. c. 19 f, 131 v, 132 behauptet Tertullian, in Bäumen und Gewächsen wohne »quaedam sapientia et scientia«. Diese Ansicht sucht er durch verschiedene Beispiele zu bekräftigen, unter denen sich auch Folgendes findet:

et si ad arbores provocamur, amplectemur exemplum, si quidem et illis necdum arbusculis, sed stipitibus adhuc et surculis etiamnunc, simul de scrobibus oriuntur, inest propria vis animae. Verum pro temporis ratione remoratur coalescens et coadulescens robori suo, donec aetas adimpleat habitum, quo natura fungatur . . . video enim et vitem adhuc teneram et inpuberem intelligentem iam opera sua et volentem alicui adhaerere, cui innixa et innexa proficiat . . . si quid attigerit, ultro ambibit et quidem viriosius amplexabitur de suo ingenio quam de tuo arbitrio properat esse secura.

Dieselben Beispiele führt Balbus de n. d. II, 47, 120 an, um zu zeigen, dass in allem eine »ratio naturae intelligentis« sich zeige.

»Age, ut a caelestibus rebus ad terrestres veniamus, quid est in his, in quo non naturae ratio intelligentis appareat? Principio eorum, quae gignuntur e terra stirpes et stabilitatem dant iis, quae sustinent et ex terra sucum trahunt,

quo dantur ea, quae radicibus continentur, obducuntur libro aut cortice trunci, quo sint a frigoribus et coloribus tutiores.

Jam vero vites sic claviculis adminicula tamquam manibus apprehendunt atque se ita erigunt ut animantes. Quin etiam a caulibus, si propter sati sint, ut a pestiferis et nocentibus refugere dicuntur nec eos ulla ex parte contingere.

* * *

Als Resultat der vorliegenden Untersuchung möchte ich Folgendes hinstellen.

Minucius und Tertullian sind sicher von einander gänzlich unabhängig; weder schrieb Minucius aus Tertullian, noch Tertullian aus Minucius ab. Es liegen viele Stellen vor, wo Tertullian allein sich an Cicero anschließt, und an jenen Stellen, an denen eine gemeinsame Benützung von Ciceros Werk sich zeigt, ist doch Tertullian von Minucius so verschieden, dass man unmöglich an ein gegenseitiges Abschreiben oder an eine Vermittlung durch einen anderen Schriftsteller denken kann.

Beide benützten Ciceros Werk »De natura deorum« direct, ohne ein Zwischenglied. Nur in der Art der Benützung unterscheiden sie sich gründlich von einander.

Bei Minucius finden wir Stellen, die wörtlich mit Cicero übereinstimmen. (Vgl. Oct. 17, 4 und de n. d. II, 2, 4; Oct. 17, 11 und de n. d. II, 56, 140; Oct. 22, 5 und de n. d. I, 30, 83; Oct. 19, 4 ff und de n. d. I, 10, 25—15, 41 u. a.) Es ist daher meines Erachtens die Annahme berechtigt, dass Minucius bei Abfassung seines »Octavius« Ciceros Werk vor sich liegen hatte und gelegentlich Stellen, die ihm passend schienen, direct herschrieb. Außerdem finden sich viele Stellen, die zwar nicht wörtlich Cicero entnommen sind, die aber ihrem Inhalte nach sich so eng an Cicero anschließen, dass eine auffallende Benützung des Ciceronischen Werkes angenommen werden muss.

Nicht so verhält sich die Sache bei Tertullian. Ich stimme Ebert bei, der a. a. O., S. 366 sagt: »Theils folgt Minucius viel treuer Cicero, als dies Tertullian thut, theils ist er viel ausführlicher als der letztere.«

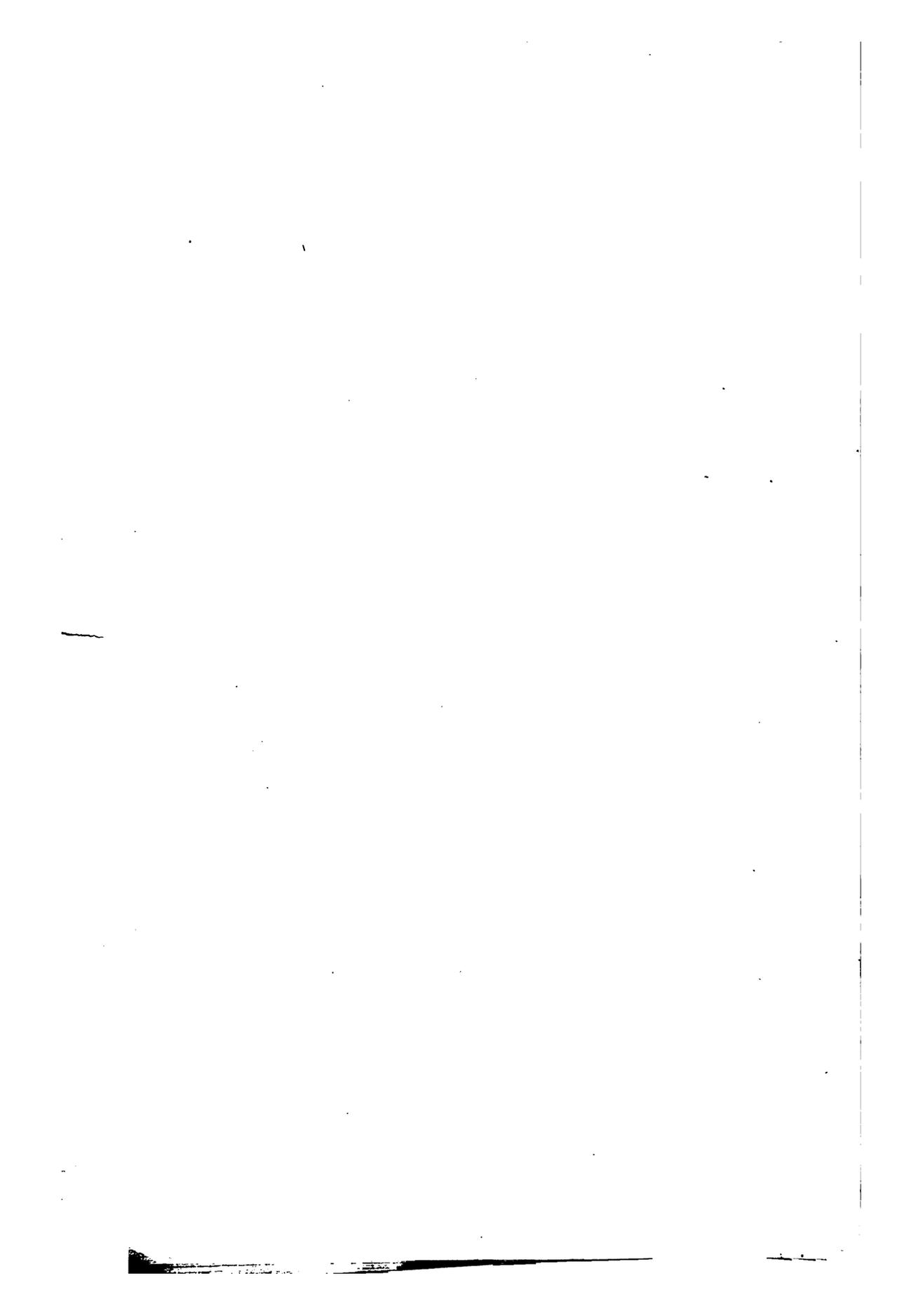
Ich konnte keine einzige Stelle finden, wo eine wörtliche Übereinstimmung mit Cicero vorläge; aber ich glaube,

genug Stellen gesammelt zu haben, an denen der Sinn mit entsprechender Stellen bei Cicero sich deckt; nur die Worte sind verschieden. Dies ist besonders bei mythologischen Überlieferungen und philosophischen Lehren der Fall. Meine Ansicht ist folgende: Tertullian hat bei Abfassung seiner Schriften nicht wie Minucius Ciceros Werk eingesehen und aus demselben herausgeschrieben; aber er war mit dem Inhalte dieser philosophischen Schrift vollständig vertraut. Bei seiner gerühmten Gelehrsamheit¹⁾ lässt sich wohl mit Sicherheit annehmen, dass er dieses Werk, das ja in der Gelehrtenwelt im höchsten Ansehen stand, wiederholt las und gründlich studierte. Es mögen nun zahlreiche Lehren und Gedanken daraus in seinem Geiste haften geblieben sein, die er in seine Schriften verflocht, ohne sich oft dessen bewusst zu sein, dass sie aus Cicero stammen.

¹⁾ Vincentius Lerinens. schreibt im *Commonit.* 18 (24), 47. *Sed et Tertulliani quoque eadem ratio est. Nam sicut ille (sc. Origines) apud Graecos, ita hic apud Latinos nostrorum omnium facile princeps iudicandus est. Quid enim hoc viro doctius, quid in divinis atque humanis rebus exercitatus? Nempe omnem philosophiam et cunctas philosophorum sectas, auctores adsertoresque sectarum, omnesque eorum disciplinas, omnem historiarum ac studiorum varietatem miram quadam mentis capacitate complexus est.*

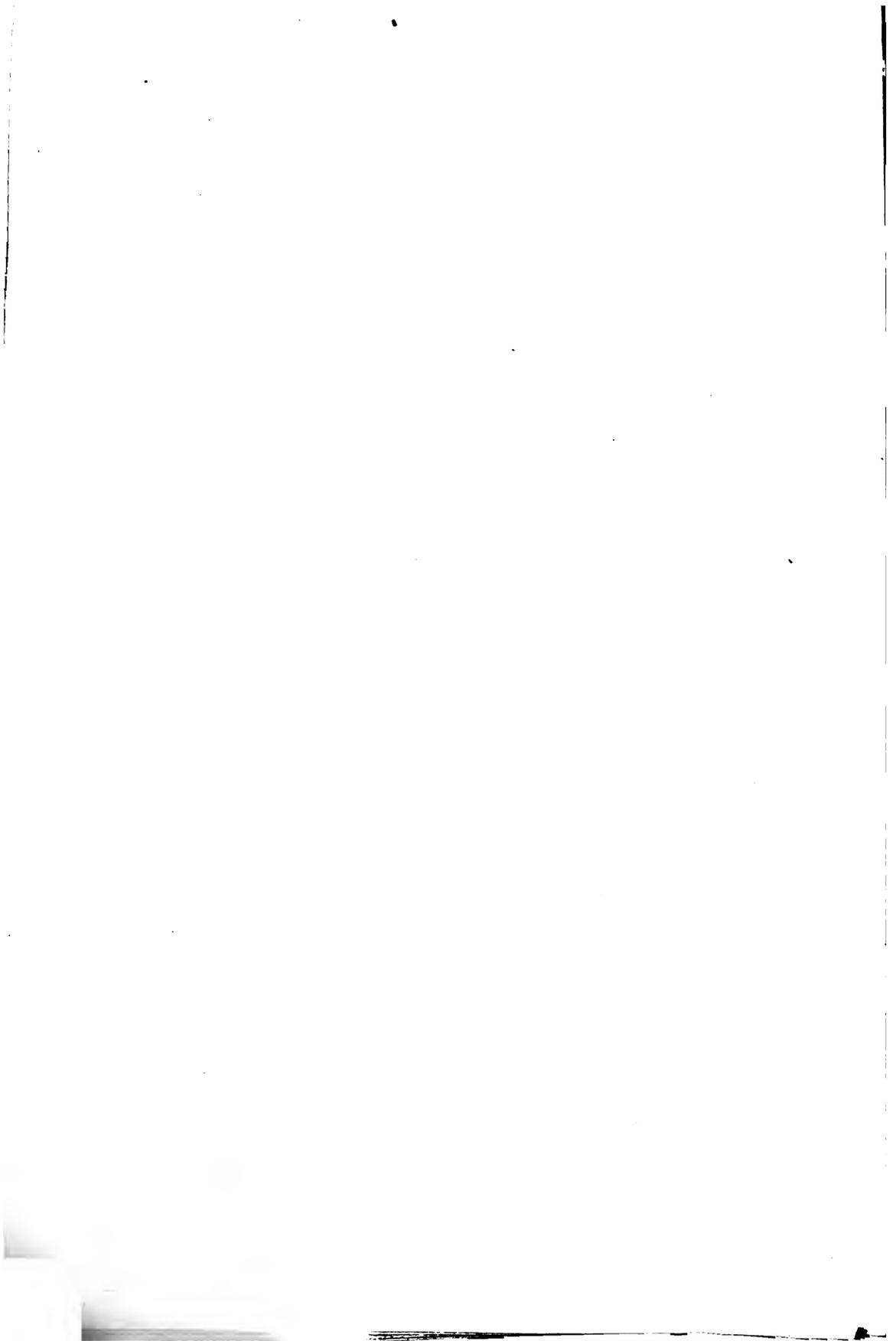
s. Hier. ep. 70 ad Magnum c. 5. Migne. P. lat. XXII, 668. *Quid Tertulliano eruditius? quid acutius? „Apologeticus“ et „contra gentes“ libri cunctam saeculi obtinent disciplinam.*

Otto Bardenhewer „*Patrologie*“. Freiburg im Breisgau 1894 S. 183: „Tertullian ist einer der fruchtbarsten und zugleich einer der originellsten und genialsten unter sämtlichen lateinischen Kirchenvätern.“



Benützte Literatur.

- M. Tullii Ciceronis ›de natura deorum libri tres‹, erklärt von G. F. Schoemann, Berlin 1876.
- ›Ciceros' drei Bücher von dem Wesen der Götter.‹ Übersetzt und erklärt von Dr. R. Kühner. Stuttgart 1863.
- Q. Sept. Florent. Tertulliani opera ex recensione Aug. Reifferscheid & Georgi Wissowa (Corpus script. eccl. Lat. ed. consilio et impensis acad. lit. Caes. Vindob. Vol. XX.) Vindobonae 1890.
- Q. Sept. Florentis Tertulliani, quae supersunt omnia ed. Franciscus Oehler. Lips 1853.
- M. Min. Fel. Octavius rec. J. J. Cornelissen. Lugd. Batav. 1882.
- M. Minucii Fel. Octavius emendatus et praefatus est Aemil. Baehrens. Lips. 1886.
- Octavius. Ein Dialog des M. Min. Felix. Übersetzt von Bernh. Dombart. Erlangen 1881.
- Ebert. Tertullians Verhältnis zu Minucius Felix. Abhandlung d. königl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. philol. hist. Cl. XII. 1870, p. 319.
- Wilhelm Hartel, Z. f. d. öst. Gymn. XX. 1869, p. 348.
- Behr, der Octavius des Min. Felix in seinem Verhältnisse zu Ciceros Büchern ›De nat. d.‹ Inaug. Diss. Gera 1870.
- Victor Schultze. Die Abfassungszeit der Apologie Octavius des Min. Felix. Jahrb. f. prot. Theol. VII. Leipzig 1881. S. 485 ff.
- Rich. Kühn. Der Octavius des Min. Felix. Eine heidnisch-philos. Auffassung vom Christenthum, Inaug. Diss. Leipzig 1882.
- P. Schwenke ›Über die Zeit des Minucius Felix.‹ Jahrb. f. prot. Theol. IX. Leipzig 1883. S. 263 ff.
- Dr. Reck, Min. Felix und Tertullian. Eine literarhist.-krit. Untersuchung. Theol. Quartalschrift LXVIII. Tübingen 1886. S. 64 ff.
- De Minucii Felicis Octavio et Tertulliani Apologetico scripsit Frid. Wilhelm. Bresl. philol. Abhandl. 2. Bd. 1. Heft. 1887.



Abt Ernest Hauswirth.

Von Prof. Dr. CÖLESTIN WOLFSGRUBER.

Die feierlich ernsten Töne der Ave Maria Glocke, die am Abende des 4. März 1901 vom Thurme der Schottenkirche zum Himmel verschwebten, trugen auch die Gebete einer der ältesten Familien Wiens, die das Sterbebett ihres Vaters und Hauptes umkneten, zum Herrn des Lebens empor. Schon mischen sich in die lauten Gebete der Brüder die eindringlichen Rufe des Armenseelenglöckleins und bitten um Fürbitte für die Verstorbenen. Sein letzter Ruf: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen“, schließt auch schon die eben vom Leibe sich losringende Seele des hochwürdigen Abtes Hauswirth ein. „Herr, lasse ihn ruhen im Frieden“, betet der Brüder Chor. Die Stimme erstickt ihnen im Thränenquell. Das traurige Stillschweigen, die erschrockenen Mienen verrathen die große Bestürzung; jeder fühlt es, dass er den Vater verloren.

Die Trauerkunde, die vom Sterbebette des Abtes Hauswirth ausgieng, hat in vielen Herzen schmerzlichen Widerhall geweckt. Denn der Selige vereinigte mit Tugenden, die die Religion preist, Eigenschaften, denen die Welt ihren Beifall nicht versagt.

Da Abt Hauswirth als Schüler eine hoffnungsreiche Zierde unseres Gymnasiums war, an demselben durch 30 Jahre als hoch gewürdigter Lehrer gewirkt hat und 20 Jahre lang der Patron desselben gewesen ist, so ist es gewiss nicht mehr als billig, an dieser Stelle der Betrachtung seines Lebensbildes einige Augenblicke zu widmen.

Hauswirth wurde geboren in dem Dorfe Rausenbruck bei Znaim am 25. September 1818 und noch am selben Tage in der Localkirche daselbst auf den Namen Gabriel getauft.

Sein Vater Johann unterhielt aus dem sehr bescheidenen Ertragnisse eines kleinen Bauerngutes 11 Kinder und ermöglichte sogar vieren seiner Söhne durch die Gymnasialstudien das Emporstreigen zu höheren Lebensstellungen. Die Mutter Theresia wachte über ihre Kinder mit treuer Muttersorge, insbesondere aber liebte sie ihren Gabriel. Und was die Mutter ihm vom lieben Gott, von

Pflicht und Frömmigkeit erzählte, grub sich tief in die Seele des Kindes ein.

Hoffnungsvoll begann der werdende Jüngling 1831 die Gymnasialstudien. Diese stufen sich damals in 6 Stufen auf, gebildet durch 4 Grammatical- und die 2 Humanitätsclassen. Zum Jahresschlusse wurden je die im Fortschritte besten Drei jeder Classe mit Prämien bedacht, die nächsten Vier hießen Accedenten und ernteten die Freude ein, dass bei der feierlichen Classenverlesung auch ihre Namen mit Posaunenschall begrüßt wurden. Hauswirth war in der ersten Grammaticalclassen unter 77 Schülern der dritte Accedent, in der zweiten „Grammatik“ erscheint er als zweiter Prämiant und verblieb es bis zum Schlusse seiner Gymnasialstudien. Die Prämienbücher hat der damit Beglückte zeitlebens sorgsam aufbewahrt und heilig gehalten. Sie haben rothen Lederband, dem mit Goldbuchstaben die Legende aufgedruckt ist: Præmium probitatis et industriæ, quod munificentia abbatis accepit Gabriel Hauswirth. Er erhielt unter anderen in den letzten drei Jahren den „Novus gradus ad Parnassum“ ed. a Sintenis (2 Bände) und die zwei Bände „Ciceronis Philosophica“ ed. a Seibt. Vielleicht vermag der Abdruck eines Gymnasialzeugnisses jener längst entschwundenen Zeiten dem Schottengymnasiasten des 20. Jahrhunderts einige Theilnahme abzugewinnen.

Nro. 173.

Gabriel Hauswirth, Morav. Rausenbruc. Stip. secundae Humanitatis classi praeclaram publ. dedit operam, atque in tentamine publico alterius cursus semestris anni 1836.

e doctrina religionis	} in classem	primam eminenter
ex auctorum interpretatione et stylo		primam eminenter
e studio linguæ græcæ		primam eminenter
” ” geographiæ et historiæ		primam eminenter
” ” mathesis		primam eminenter
a morum cultura		primam eminenter

relatus est, et secundum locum obtinuit.

Viennæ in Gymnasio C. R. ad Scotos die 4. mensis Augusti anni 1836.

Vidi

Conradus Luttinger, m. p. Adalbertus Steinheimer, m. p.

Præfectus Gymnasii.

Professor publicus.

(Siegel.)

Die Brücke vom Gymnasium zur Universität bildeten die zwei Jahre Philosophie, in denen Hauswirth Träger berühmter Namen zu Lehrern hatte: Keppler (Religionswissenschaft), Lichtenfels (Philosophie), Fr. Ficker (Philologie), Ettingshausen (Physik), Mühlfeld (allgemeine Weltgeschichte), Braunhofer (allgemeine Naturgeschichte). Dass Hauswirth in den obligaten Fächern wie auch im Französisch und Italienisch keine andere als die beste Fortgangsclassen zuerkannt erhielt, ist nach seinen früheren Leistungen keineswegs auffällig.

Als die Zeit der Wahl des Berufes gekommen war, fühlte Gabriel in sich die Kraft, sich ganz Gott und seinem heiligen Dienste zu weihen. Am 14. September 1838 wurde er in den Orden des hl. Benedict eingekleidet, wobei er den Namen F. Ernest erhielt. Am 6. August 1843 feierte er in seinem Geburtsorte die Primiz. Sein Mitbruder P. Emanuel feierte den Primizianten in einem lateinischen Carmen voll heller Begeisterung.

Nachdem P. Ernest die strengen theologischen Prüfungen zur Erreichung des Doctorgrades „mit dem ausgezeichnetsten Erfolge“ gemacht hatte, supplierte er zwei Jahre Lehrkanzeln an der Hochschule. Das k. k. Vicedirektorat der theologischen Studien gibt dieser Dienstverwendung in folgenden Worten das Zeugnis: „Dr. Hauswirth hat nicht nur die rühmlichsten Kenntnisse, die richtigsten Gesinnungen, eifriges Studium und gewissenhafte Thätigkeit, sondern auch ein so ernstes und gefälliges Benehmen, eine solche Klarheit, Bündigkeit und Wirksamkeit des Vortrages, eine solche Gewandtheit in der Lehrweise bewährt, dass er eine hervorragende Befähigung zur theologischen Lehrkanzeln vollkommen thatsächlich erwiesen hat und dessen Berufung zu einer solchen als ein Gewinn sowohl für die Zuhörer, als die Wissenschaft anzusehen wäre.“

Für P. Ernest lag also die Erreichung einer Lehrkanzeln an der Hochschule gewiss im Bereiche der Möglichkeit und, wie wir annehmen dürfen, wohl auch seiner Wünsche. Da jedoch 1848 die Erweiterung des Gymnasiums auf 8 Classen ausgesprochen und an unserem Gymnasium alsbald durch Eröffnung der 7. Classe an die Ausführung gegangen wurde, sah sich Abt Sigismund in der Lage, P. Ernest als Lehrer für die Humanitätsclassen zu verwenden. Eingedenk der heiligen Pflicht des Gehorsams folgte der Ordensmann dem Willen des Oberrn mit bereitwilliger Selbstverleugnung.

Die vielen Schüler, an deren Bildung P. Ernest in dreißigjähriger Thätigkeit gearbeitet hat, und seine Mitarbeiter im Lehr-

berufe sind Zeugen, mit welcher Pünktlichkeit und Genauigkeit er seiner Pflicht als Lehrer der Religion und Geschichte oblag. Die ernste Gewissenhaftigkeit, die sein ganzes Wesen durchdrang, machte ihn Schülern und Collegen in gleicher Weise verehrt. Ich erinnere mich nicht, dass P. Ernest sich je in einer Unterrichtsstunde habe ersetzen lassen, wenn auch selbst wir, die lustigen Jünglinge, recht wohl merkten, welche selbstverleugnende geistige Energie manchmal unser Lehrer aufwenden musste, um trotz Unwohlseins die Lehrstunden zu halten. Strenge Gerechtigkeit und gewissenhafte Unparteilichkeit, Mäßigung und Strenge, Pflichttreue und Thätigkeit, Vaterlandsliebe und edle Religiosität werden immer Tugenden bleiben, die Achtung abnöthigen. Wir haben sie an unserem Lehrer P. Ernest uneingeschränkt bewundert. Wie er selbst pflichttreu und geraden Wesens war, so forderte er dies auch von seinen Schülern. Der nachlässige, ausweichende Studierende hatte von seinem strengen Lehrer allerdings nur zu fürchten. Die meisten seiner Schüler segnen jedoch dankbar sein Angedenken. Es sind dies gerade jene, deren Urtheil die Wagschale tief sinken macht.

Professor Hauswirth hat sich auch schriftstellerischen Arbeiten zugewendet. Sie legen Zeugnis davon ab, wie ernst er den hohen Zielen der Geschichtsschreibung zustrebte. 1853 beschrieb er im Gymnasialprogramme „den Stand der Wissenschaft unter Kaiser Maximilian I.“ Als das Schottenstift 1858 das Jubelfest seines siebenhundertjährigen Bestandes feierte, widmete der Bruder den Brüdern als Festgabe die Geschichte der gemeinsamen Mutter. Ein Jahr später gab er die Urkunden des Schottenklosters von 1158—1418 heraus. Mehrere Artikel, die er fürs Kirchenlexikon geschrieben, sind auch in die neue Auflage dieses großen Werkes herübergenommen worden.

P. Ernest zählte 63 Jahre, als er am 29. März 1881 zum Abte gewählt wurde. Trotz des vorgeschrittenen Alters entfaltete der neue Abt alsbald seine energiegelasse Regierungsthätigkeit. Männer, die in guten und bösen Tagen ihm nahe waren, wagen, ohne Widerspruch zu fürchten, die Behauptung, dass Abt Ernest während der zwanzig Jahre seines Abtthums jeden Tag dem Worte Erfüllung gab, mit dem er den Hirtenstab ergriffen hatte: *viam veritatis elegi*. Diesen „Weg der Wahrheit“ macht unsere Zeit vielfach dornenvoller, als es in früheren Zeiten der Fall war. Abt Hauswirth ließ sich aber im Vorschreiten auf diesem Wege dadurch nicht im mindesten beirren. Überzeugungstreu bethätigte er auch unter schwierigen Verhältnissen seine Pflicht. Und was

er übte, forderte er von seinen Untergebenen mit allem Ernste. Dies ließ mitunter die Schale seines Wesens stachlig und unhandlich erscheinen. Wer ihn näher kannte, drang gleich zum guten Kerne durch.

Der hl. Benedict hat seinen Klöstern zum Haupt und Obern einen Vater (Abbas) gegeben. Hauswirth hielt sich die Pflicht, die ihm der ehrwürdige Name Abt auferlegte, wohl gegenwärtig, was eines seiner Schreiben bezeugen möge, in dem man das Wehen des Geistes der Liebe verspürt und väterliches Zartgefühl nicht vermißt. Stiftskämmerer P. Augustin war seit 18. Februar 1898 theilweise bettlägerig und erlitt am 17. April einen Blutsturz. Im Sommer besserte sich sein Befinden so weit, dass er ins Bad Sauerbrunn (Oedenburger Comitatz) gebracht werden konnte. Seine Ersetzung im Kämmereramte duldet aber keinen längeren Aufschub, und so schrieb ihm denn der Abt am 25. August:

„Lieber Herr Kämmerer!

Nahezu 12 Jahre haben Sie das Kämmereramts unseres Stiftes mit seltenem Eifer und mit unermüdetem Fleiße verwaltet; Sie haben den vielen, mannigfaltigen und schwierigen Geschäften alle Ihre Kraft und Zeit gewidmet; Sie haben nicht nur gewiegte Sachkenntnis und richtiges Verständnis, sondern auch unerschöpfliche Geduld und Ausdauer in der Erledigung hochwichtiger Gegenstände bewiesen; Sie haben dem Stifte, sowie meiner Person die schätzenswertesten Dienste mit echter Opferwilligkeit geleistet.

Das Vertrauen, das ich Ihnen voll und ganz schenkte, haben Sie glänzend gerechtfertigt; Sie haben Ihre Anhänglichkeit und Hingebung an mich in aller Zeit derart bewährt, dass alle Liebe und Zuneigung, die ich für Sie im Herzen hege, den schuldigen Dank kaum abzutragen vermag.

Nun hat Sie aber bedauerlicherweise eine tückische Krankheit, die sich bereits seit längerer Zeit angekündigt und körperliche wie geistige Schädigung herbeigeführt hatte, überfallen, seit April an das Schmerzenslager gefesselt und zur völligen Unthätigkeit verurtheilt.

Allerdings haben Sie sich einigermaßen erholt und Sauerbrunn wird mit Gottes Hilfe weiter helfen. Allein mir hat sich die schmerzliche Überzeugung aufgedrungen, dass es nicht angeht, die schwere und drückende Last des Kammeramtes

Ihren geschwächten Kräften ferner aufzubürden, da ich ja den brennenden Wunsch habe, Ihre Lebenstage verlängert zu sehen.

Zu meinem größten Leidwesen und nur mit Widerstreben finde ich mich daher genöthigt, Sie von dem mühsamen und arbeitsreichen Amte des Kämmerers unseres Stiftes mit voller Anerkennung Ihrer geleisteten Dienste und mit dem Ausdrücke des aufrichtigsten Dankes zu entheben und in den ehrenvollsten Ruhestand zu versetzen.

Indem ich Ihnen die stiftliche Pfarrwohnung zum künftigen Aufenthalte anweise, glaube ich einen Wunsch zu erfüllen, welchen Sie, wie man mir mittheilte, mehrmals ausgesprochen.

Was ich auch sonst zur Besserung Ihrer Gesundheit und zu Ihrer Bequemlichkeit beitragen kann, wird, seien Sie fest überzeugt, mit Bereitwilligkeit geschehen.

Nur die Bitte lege ich Ihnen nahe, dass Sie die Güte haben, den P. Alois, welchen ich zu Ihrem Nachfolger ernannt habe, und welcher bereits seit Monaten nach Möglichkeit mir zur Hand ist, mit Rat und That, insoweit Sie in der Lage sind, zu unterstützen.

Indem ich meinen tiefgefühlten Dank wiederhole und unverhohlen gestehe, dass die Zeit unseres Zusammenwirkens und Ihres gewohnten Erscheinens mir unvergessen bleiben wird, versichert Sie der besten Wünsche für die Wiederherstellung Ihrer Gesundheit sowie der steten Fürsorge für Ihr Wohlbefinden Ihr in Liebe zugethaner
Ernest, Abt.“

Abt Hauswirth vergaß nicht einen Augenblick, was er seinem Kloster schulde. Man darf behaupten, das in der Zahl der 67 Schottenäbte nur wenige sind, die sich mit Abt Ernest an Arbeitsleistung zum Besten ihres Hauses messen können. Zwei Landgemeinden hat er Kirchen gebaut, die einer Stadt zur Zierde wären, die Kirchen aller dem Stifte einverleibten Pfarren wurden verschönert, die Stiftskirche übernahm er mit armer hölzerner Einrichtung und unschöner Färbelung. Er verlieh ihr prunkvolle innere Einrichtung und machte sie durch äußere Ausgestaltung anschaulich. In reichem Bilderschmucke, gekleidet in Gold und kostbares Marmorgewand, preist sie ihren Erneuerer: Te saxa loquuntur. Die Vollendung der Arbeit, die Grufträume sowie die Grabstellen des Stifters und Starhembergs so zu gestalten, dass sie des Gründers der Residenz Wien und des Retters dieser Vormauer der Christenheit würdig seien, musste der rastlos

thätige Abt Ernest seinem Nachfolger im Abtthume überlassen. Die heilige Schrift sagt: „Der Herr hat ihn auf dem Wege der Wahrheit geführt, durch seine Arbeit ihn zu Ehren gebracht und seine Arbeit vollendet.“

Abt Hauswirth hat sich auch dem Dienste unseres großen, schönen Vaterlandes mit hingebungsvollem Eifer gewidmet. Im Herrenhause, dessen lebenslängliches Mitglied er war, bei den Verhandlungen der Delegationen, die ihn zweimal zum Vicepräsidenten gewählt haben, in der Staatsschulden-Controlcommission, deren Präsident er gewesen, hat sich Abt Hauswirth in Arbeiten und Aufgaben, die den Gedankengängen des Geistlichen ferner zu liegen scheinen, leicht eingearbeitet. Seine Thätigkeit hat wiederholt die Anerkennung der Behörden, und sogar die hohe Würdigung Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers, gefunden, der auch ein geringes Verdienst nicht übersieht oder unbelohnt lässt. Dies bekunden die Bezeichnungen, die auf dem Todtenzettel dem Namen unseres Abtes beigesetzt sind: lebenslängliches Mitglied des hohen Herrenhauses, Comthur des Franz Josephs-Ordens mit dem Sterne, Commandeur des Leopold-Ordens.

Je heißer der Tag war, desto lieblicher pflegt der Abend zu sein. Die Strahlen der scheidenden Sonne vergolden das hohe Bergeshaupt, die erfrischten Blumen duften. Ein solcher „heiliger Abend“ war für Abt Ernest, nachdem er durch 50 Jahre als Priester Gott in treuer Pflichterfüllung gedient hatte, der Tag, vielmehr die Zeit seiner Secundiz (6. August 1893). P. Vincenz fasste die Stimmung und den Glanz der Feier treu auf:

Im Heiligthum, durch ihn geschmückt
Mit Kunst und edler Pracht,
Da jubelt heute hochentzückt,
Der Feierklänge Macht.

Und wie er am Altare steht
Mit Inful, Kranz und Stab,
Da dringen Jubel und Gebet
Hinab ins Fürstengrab.

Der Segen, den der Sänger den Stifter aussprechen lässt, der Jubilar möge „mit starkem Arm“ durch That, Gebet und Wort noch viele Jahre wirken, blieb nicht unwirksam. Der liebe Gott verlängerte dem hochwürdigen Abte seine Tage bis zum 4. März 1901. Echte Religiosität bewährt sich insbesondere im Angesichte des Todes. Es war ein Augenblick von tiefergreifender

Wirkung, als am Abende des 27. Februar die Brüder in feierlich ernstem Zuge durch die Kirche zogen, in der eben das Fastenpredigtlied ertönte: „lass mich deine Leiden singen“, um dem schwerkranken Abte im allerheiligsten Sacramente den Heiland zu bringen, der Trost im Leiden, Ruhe im Sterben und Seligkeit nach dem Tode gibt. Jenes Beide hat er seinem Diener gegeben. Dies lässt uns hoffen, dass er ihm auch die Seligkeit gnädig geben werde.

Es ist billig, dass wir Gott für alles danken, was er an dem Verstorbenen während seines langen Lebens gethan, für alles, was er durch den Verstorbenen uns gethan. Mit dem heiligen Hieronymus sagen wir: „Wir danken Gott, dass du unser warst, ja noch mehr, wir danken Gott, dass du unser bist. Denn alles lebt in Gott und auch wer heimkehrt zu Gott bleibt in der Familie.“

Schulnachrichten.

A.

Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächer- vertheilung.

a) Für die obligaten Gegenstände.

Zahl	Name	Stand	Beschäftigung	Wöchentlich Stunden
1	Andreas Borschke , Dr. der Philosophie	Priester des Stiftes Schotten	Director, lehrte Latein in der 6. Cl.	6
2	Stephan Fellner , Stifts- prior	»	lehrte Mathematik und Natur- wissenschaft in der 3. Cl.	5
3	Philipp Heberdey , Dr. der Philosophie	»	Exhortator im Untergymnasium, lehrte Religion in der 1., 2., 3. und 4. Cl., Geographie in der 1. Cl., Naturwissenschaft in der 1. und 6. Cl., philosophische Propädeutik in der 7. und 8. Cl.	19
4	Albert Hübl , Dr. der Philosophie	»	lehrte Geographie und Geschichte in der 2., 4., 5., 7. und 8 Cl.	17
5	Ferdinand Kotek , Dr. der Philosophie	»	lehrte Latein und Griechisch in der 3 Cl., Griechisch in der 7. Cl.	15
6	Josef Kunert	»	lehrte Latein und Griechisch in der 5. Cl. und Deutsch in der 3. Cl.	14
7	Paulus Lieger , Dr. der Philosophie	»	Bibliothekar, Custos der archäo- logischen Sammlung, lehrte La- tein, Griechisch und Deutsch in der 4. Cl.	13
8	Benedict Losert	»	Custos des physikal. Cabinets, lehrte Mathematik in der 5., 6., 7. und 8 Cl., Physik in der 7. und 8 Cl.	18

Zahl	Name	Stand	Beschäftigung	Wöchentlich Stunden
9	Hugo Mareta , k. k. Schulrath	Priester des Stiffes Schotten	lehrte Deutsch in der 5., 7. und 8 Cl.	9
10	Karlmann Niederhofer	»	lehrte Latein und Deutsch in der 1. Cl., Latein in der 8 Cl.	17
11	Gottfried Pfoser	»	Custos des naturhistorischen Cabinets, lehrte Mathematik in der 1., 2. und 4. Cl., Naturwissenschaften in der 2., 4. und 5. Cl.	16
12	Meinrad Sadil	»	lehrte Latein und Deutsch in der 2. Cl., Deutsch in der 6. Cl.	15
13	Anton Sauer	»	Verwalter der Schülerlade, lehrte Latein in der 7. Cl., Griechisch in der 6. und 8. Cl.	15
14	Ernest Spreitzenhofer	»	Exhortator im Obergymnasium, Custos des geogr. Cabinets, lehrte Religion in der 5., 6., 7. und 8. Cl., Geographie und Geschichte in der 3. und 6. Cl.	15

b) Für die nicht obligaten Gegenstände.

Zahl	Name	Stand	Beschäftigung	Wöchentlich Stunden
1	Johann Böhm , Bürger- schul-Director	weltlich	lehrte Turnen	4
2	Prof. Otto Fessler	»	lehrte Zeichnen	6
3	Prof. Josef Kunert	Priester des Stiffes Schotten	lehrte Schönschreiben	2
4	Siegmund Nentwig	weltlich	lehrte Gesang	3
5	Joh. Max Schreiber	»	lehrte Stenographie	4
6	Prof. Franz Zickero	»	lehrte französische Sprache	3

B.

Lehrplan für die obligaten Gegenstände der acht Classen.

Erste Classe.

Classenvorstand: Karlmann Niederhofer.

Religionslehre: Katholische Religionslehre nach dem Lehrbuche von Dr. Franz Fischer. 24. Aufl. Wien, 1898. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Lateinische Sprache: Regelmäßige Formenlehre: Die fünf Declinationen, die Adjectiva, die Pronomina, die Cardinal- und Ordinalzahlen, die vier regelmäßigen Coniugationen mit Einschluss der Deponentia, die coniug. periphr., die wichtigsten Präpositionen und Coniunctionen. Jede Woche eine schriftliche Schularbeit, Schul- und häusliche Übersetzungen nach Dr. J. Haulers Lat. Übungsbuch. 15. Aufl. Wien, 1899. Lat. Schulgrammatik von K. Schmidt. 9. Aufl. Wien, 1899. Wöchentlich 8 Stunden, Karlmann Niederhofer.

Deutsche Sprache: Formenlehre: Die Declination und Coniugation, Adverbia und Präpositionen. Satzlehre: Der einfache Satz. Orthographische Übungen nach der Schulgrammatik von F. Willomitzer. 8. Aufl. Wien, 1899. Lesebuch von L. Lampel. 8. Auflage. Wien, 1899. Die schriftlichen Arbeiten nach den Instructionen. Wöchentlich 4 Stunden. Karlmann Niederhofer.

Geographie: Vorbegriffe der allg. Geographie, Globuslehre, das Wichtigste aus der Länderkunde, Kartenlesen, Kartenzeichnen nach Dr. Friedrich Umlauf's Leitfaden. 5. Aufl. Wien, 1895. B. Kozenns Schulatlas, Ausgabe I in 43 Karten. 35. Aufl. Wien, 1893. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Mathematik: *Arithmetik:* Die vier Rechnungsarten in ganzen und Decimalzahlen, metrisches Maß- und Gewichtssystem, das Rechnen mit mehrnamigen Zahlen, größtes gemeinsames Maß und kleinstes gemeinsames Vielfaches, Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen nach Močniks Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien. I. Abtheilung. 35. Aufl. Wien, 1898.

Geometrische Anschauungslehre (2. Semester): Die Gerade, der Kreis, die Parallelen; die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes nach Močniks Geometrischer Anschauungslehre für Untergymnasien. I. Abtheilung. 25. Aufl. Wien, 1897. Wöchentlich 3 Stunden. Gottfried Pfoser.

Naturgeschichte: Die ersten 6 Monate des Schuljahres: Säugethiere und Insecten in entsprechender Auswahl nach der illustrierten Naturgeschichte des Thierreiches von Dr. A. Pokorny, 24. Aufl. 1897. Die 4 letzten Monate des Schuljahres: Beschreibung und Vergleichung von einfacher gebauten Samenpflanzen nach der illustrierten Naturgeschichte des Pflanzenreiches von Dr. A. Pokorny, 20. Aufl. 1895. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Zweite Classe.

Classenvorstand: Gottfried Pfoser.

Religionslehre: Katholische Liturgik nach dem Lehrbuche von Dr. Franz Fischer. 12. Aufl. Wien, 1897. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Lateinische Sprache: Die in der ersten Classe übergangenen Partien der regelmäßigen Formenlehre. Das Unregelmäßige und Mindergewöhnliche aus der Formenlehre. Erweiterung der Kenntnis und des Gebrauches der Coniunctionen. *Constructio accusativi und nominativi cum infinitivo*, absolute und relative Participial-Construction. Gerundium und Gerundivum. Nach K. Schmidts Lat. Schulgrammatik. 8. Aufl. Wien, 1894. In jedem Monat drei Schularbeiten und eine Hausarbeit. Schul- und häusliche Übersetzungen nach Dr. J. Haulers Lat. Übungsbuch für die zweite Gymnasialclasse. 13. Aufl. Wien, 1896. Wöchentlich 8 Stunden. Meinrad Sadil.

Deutsche Sprache: Orthographie und Interpunctionslehre. Lehre vom einfach erweiterten Satze, vom Satz mit mehrgliederigen Satztheilen, von der Satzverbindung, vom Satzgefüge, Bildung der verschiedenen Arten von Nebensätzen, Wortfolge, Verkürzung der Sätze. Wiederholung aus der Formenlehre nach Bedarf. Schulgrammatik von F. Willomitzer. 7. Aufl. Wien 1897. Lectüre aus dem Lesebuche von L. L a m p e l für die zweite Gymnasialclasse. 4. Aufl. Wien, 1895. Die schriftlichen Arbeiten nach Vorschrift. Wöchentlich 4 Stunden. Meinrad Sadil.

Geographie und Geschichte:

- a) Nachdem das Nothwendigste aus der mathematischen Geographie vorausgeschickt worden war, specielle Geographie von Asien, Afrika, Süd- und West-Europa nach Dr. Friedrich Umlauffs Lehrbuch der Geographie. II. Cursus. 6. Aufl. Wien, 1899. B. Kozenns Schulatlas für Mittelschulen in 59 Karten. 36. Aufl. Wien, 1896. Wöchentlich 2 Stunden.
- b) Geschichte des Alterthums nach dem Leitfaden der allgemeinen Geschichte für die unteren Classen von Dr. J. Loserth. I. Theil. 4. Aufl. Wien, 1895. Hannak-Umlauffs Historischer Schulatlas der Alten Welt. I. Theil. 4. Aufl. 1894. 12 Karten. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Albert Hübl.

Mathematik: *Arithmetik:* Maße und Vielfache größerer Zahlen, Bruchrechnung, Verhältnisse und Proportionen in mannigfacher Anwendung. Schlussrechnung und die einfache Zinsrechnung. Nach Dr. Franz Ritter von Močniks Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien. I. Abtheilung. 35. Aufl. 1895.

Geometrische Anschauungslehre: Strecken- und Winkelsymmetrale, Congruenzsätze mit Anwendung, Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke mit Constructionsaufgaben. Nach Dr. Franz Ritter von Močniks Geometrischer Anschauungslehre. I. Abtheilung. 25. Aufl. 1897. Wöchentlich 3 Stunden. Gottfried Pfoser.

Naturgeschichte: Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, wirbellose Thiere in entsprechender Auswahl nach der illustrierten Naturgeschichte des Thierreiches von Dr. A. Pokorny. 24. Aufl. 1897. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Anbahnung des Verständnisses einer systematischen Gruppierung der Samenpflanzen. Versuche in der analytischen Bestimmung derselben und Beschreibung einiger Sporenpflanzen nach der illustrierten Naturgeschichte des Pflanzenreiches von Dr. A. Pokorny. 20. Aufl. 1895. Wöchentlich 2 Stunden. Gottfried Pfoser.

Dritte Classe.

Classenvorstand: Dr. Ferdinand Kotek.

Religionslehre: Geschichte der göttlichen Offenbarung des Alten Bundes von Dr. Franz Fischer. 8. Aufl. Wien, 1898. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Lateinische Sprache: Casuslehre. Wiederholung der Formenlehre nach Karl Schmidts Lat. Schulgrammatik. 8. Aufl. Aus Haulers Aufgaben zum Übersetzen (I. Theil. 9. Aufl.) die einschlägigen Paragraphe. Lectüre: *Memorabilia Alexandri Magni et al. virorum ill. ed.* C. Schmidt, O. Gehlen. 7. Aufl. Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal; Auswahl aus Curtius Rufus. Alle 14 Tage eine Schularbeit, alle 3 Wochen eine Hausarbeit. Wöchentlich 6 Stunden. Dr. Ferdinand Kotek.

Griechische Sprache: Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluss der Verba in μ nach Curtius' Grammatik, bearbeitet von Dr. W. Hartel. 22. Aufl.

Übersetzung der einschlägigen Paragraphe aus Schenkls Übungsbuch. 17. Aufl. Von der zweiten Hälfte des I. Sem. angefangen alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. Wöchentlich 5 Stunden. Dr. Ferdinand Kotek.

Deutsche Sprache: Lectüre nach dem Lesebuche für die dritte Classe von L. Lampel (5. Aufl.) mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen. Tropen und Redefiguren. Systematischer Unterricht in der Formen- und Casuslehre nach der Schulgrammatik von F. Willomitzer. 7. Aufl. Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. Wöchentlich 3 Stunden. Josef Kunert.

Geographie und Geschichte: Das Mittelalter nach Dr. J. Loserths Leitfaden der allgemeinen Geschichte für die unteren Classen der Mittelschulen mit besonderer Rücksicht auf Österreich-Ungarr. II. Th. 3. Aufl. Wien 1895. Geographie: Die Länderkunde von Frankreich, Mittel-, Nord- und Osteuropa, Amerika und Australien nach Dr. Friedrich Umlauf's Lehrbuch der Geographie, II. Cursus, 6. Aufl. Wien, 1899. B. Kozenns Schulatlas für Mittelschulen in 59 Karten. 36. Aufl. 1896. Hannak-Umlauf's Historischer Schulatlas. II. Theil. 5. Aufl. Wien 1899. Wöchentlich 3 Stunden. Ernest Spreitzenhofer.

Mathematik: Arithmetik: Das abgekürzte Rechnen, die vier Grundoperationen mit allgemeinen, ganzen und gebrochenen Zahlausdrücken. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Arithmetik für Untergymnasien. 2. Abtheilung. 26. Aufl. 1897.

Geometrische Anschauungslehre: Flächengleichheit, Ausmessung der ebenen Figuren, Ähnlichkeit. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Geometrischer Anschauungslehre für Untergymnasien, 2. Abtheilung, 20. Aufl. 1897. Wöchentlich 3 Stunden. Stephan Fellner.

Naturlehre: Im I. Semester: Vorbegriffe, Wärmelehre, Grundstoffe und chemische Verbindungen. Nach Dr. Josef Krist's Anfangsgründen der Naturlehre. 19. Aufl. 1895. Wöchentlich 2 Stunden. Stephan Fellner.

Naturgeschichte: Im II. Semester: Beschreibung der wichtigsten Minerale und Gesteine nach dem Grundriss der Mineralogie von Bisching. 2. Aufl. Wien, 1890. Wöchentlich 2 Stunden. Stephan Fellner.

Vierte Classe.

Classenvorstand: Dr. Paulus Lieger.

Religionslehre: Geschichte der göttlichen Offenbarung des Neuen Bundes von Dr. Franz Fischer. 8. Aufl. Wien, 1897. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Lateinische Sprache: Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der Nomina und Pronomina, Tempus- und Moduslehre, Conjunctionen, Participia, Gerundium, Supinum. Nach Karl Schmidts Lat. Grammatik. (8. Aufl. 1894.) Einübung nach Haulers Aufgaben. (II. Theil, 6. Aufl. 1891.) Lectüre: *C. Julii Caesaris bell. Gall. (ed. Prammer 4. Aufl.)* comm. I, 1—29; II, IV, V 24—2. *Ovidii Nas. carm. sel. (ed. Sedlmayer, 5. Aufl.)* Metamorphosis, Fasti: Auswahl. In jedem Semester 8 Schularbeiten und 5 Hausarbeiten. Wöchentlich 6 Stunden. Dr. Paulus Lieger.

Griechische Sprache: Wiederholung des vorjährigen Pensums. Die Verba in μ , die unregelmäßigen Verba in ω , die Hauptpunkte der Syntax. Nach Curtius Grammatik, bearbeitet von Hartel (22. Aufl. 1894.) Einübung nach Schenkls Elementarbuch. (16. Aufl.) In jedem Semester vier Schul- und vier Hausarbeiten. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Paulus Lieger.

Deutsche Sprache: Lectüre nach dem Lesebuche von Lampel (IV. Theil, 5. u. 6. Aufl.) mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen, Memorieren und Vortragen. Lehre vom zusammengesetzten Satze. Periode. Grundzüge der Prosodik und Metrik. Nach der Schulgrammatik von F. Willomitzer, 6. Aufl., Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. Paulus Lieger.

Geographie und Geschichte: Die Geschichte der Neuzeit nach Dr. J. Loserths Leitfaden der allg. Gesch. für die unteren Classen. III. Th., 3. Aufl. Wien, 1895. Hannak-Umlauf's Histor. Schulatlas. II, 3. Aufl. Wien, 1891. Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Dr. Franz Martin

Mayers Lehrbuch. 5. Aufl. Wien, 1900. Schultatlas von B. Kozenn. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Albert Hübl.

Mathematik: Arithmetik: Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten, zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen, Gesellschaftsrechnung, Zinseszinsrechnung. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien. II. Abtheilung. 26. Aufl. 1894.

Geometrische Anschauungslehre: Ecke, Körper, Oberflächen- und Volumsberechnung mit Ausschluss des Pyramiden- und Kegelstumpfes. Nach der Geometrischen Anschauungslehre von Močnik, II. Abtheilung. 20. Aufl. 1896. Wöchentlich 3 Stunden. Gottfried Pfoser.

Naturlehre: Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, astronomische Geographie, Hydro- und Aërostatik, Akustik und Optik. Nach Dr. Josef Krists Anfangsgründen der Naturlehre. 19. Aufl. 1895. Wöchentlich 3 Stunden. Gottfried Pfoser.

Fünfte Classe.

Classenvorstand: Josef Kunert.

Religionslehre: Lehrbuch für den kathol. Religionsunterricht von Dr. Arthur König, I. Cursus, Allgemeine Glaubenslehre. 7. Aufl. 1900. Wöchentlich 2 Stunden. Ernest Spreitzenhofer.

Lateinische Sprache: Aus *T. Livius* (Ausgabe Zingerle, 4. verbesserte Aufl.) I. u. XXI. Buch. — Aus *P. Ovidius* (Ausgabe von Sedlmayer, 5. Aufl.) Metam. 14, 17, 18, 20, 22, 34. Elegien I. 1, 5, II. 6, 7, 11, III. 4, 8. Wiederholung der Grammatik. (K. Schmidts Grammatik 8. Aufl.) Entsprechende Stücke aus Süpfles Stilübungen. 2. Aufl. In jedem Semester vier Schularbeiten aus dem Deutschen in das Lateinische und eine lateinisch-deutsche Schularbeit. Wöchentlich 6 Stunden. Josef Kunert.

Griechische Sprache: Aus Dr. Schenkls Chrestomathie aus Xenophon (11. Aufl.): Anab. V, IX. Cyrop. I, II, VII, Mem. III. Aus Homers Ilias (Ausc. von Hochegger-Scheindler. 6. Aufl.) I. und III. Gesang. Aus Curtius' Grammatik (22. Aufl.): Syntax §§ 140—189. Wiederholung des Pensums der 3. und 4. Classe. In jedem Semester drei deutsch-griechische und eine griechisch-deutsche Schularbeit. Wöchentlich 5 Stunden. Josef Kunert.

Deutsche Sprache: Lectüre und Erklärung von Lesestücken aus dem deutschen Lesebuche für österr. Gymnasien von Kummer und Stejskal. V. Bd. 7. Aufl. 1897. Erklärung der Metra der poetischen Lesestücke. 16 schriftliche Arbeiten. Wöchentlich 3 Stunden. Hugo Mareta.

Geographie und Geschichte: Die Geschichte des Alterthums bis zur Zeit der Gracchen mit steter Berücksichtigung der einschlägigen geographischen Verhältnisse, nach dem Grundriss der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien von Dr. Jos. Loserth. I. Theil. 6. Aufl. 1895. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. Albert Hübl.

Mathematik: Algebra: Die vier Grundoperationen mit absoluten, ganzen und gebrochenen Zahlen, Zahlensysteme, Theilbarkeit der Zahlen, Verhältnisse und Proportionen mit Anwendung. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für die oberen Classen der Mittelschulen 25. Aufl. 1898.

Geometrie: Die Planimetrie. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen der Mittelschulen. 22. Aufl. Wöchentlich 4 Stunden. Benedict Losert.

Naturgeschichte: Im I. Semester: Krystallographie, systematische Besprechung der wichtigsten Minerale und Felsarten, Entwicklung der Erde nach dem Leitfaden der Mineralogie und Geologie von Dr. Hochstetter und Dr. Bisching. 13. Aufl. Wien, 1898. Im II. Semester: Botanik nach der Vorschule der Botanik von Dr. M. Wretschko, neu bearbeitet von Dr. Heimerl. 6. Aufl. 1898. Wöchentlich 2 Stunden. Gottfried Pfoser.

Sechste Classe.

Classenvorstand: Meinrad Sadil.

- Religionslehre:** Katholische Glaubenslehre nach Dr. Arthur Königs Lehrbuch der katholischen Religion. III. Cursus. 6. Aufl. 1898. Wöchentlich 2 Stunden. Ernest Spreitzenhofer.
- Lateinische Sprache:** *C. Sallusti Crispi bellum Catilinae.* (Ausgabe von Scheindler. 1891.) *P. Vergili Maronis ecloga I; Georg. IV,* 315—558, Aen. III und IV. (Ausgabe von Klouček. 1894.) *3. Rede Ciceros gegen Catilina.* (Ausgabe von Nohl. 1893.) *C. Julii Caesaris bellum civile I,* 1—23. (Ausgabe von G. Th. Paul. 1889.) Privatlectüre: *die 1., 2. und 4. Rede Ciceros gegen Catilina, Vergil, Aen. II.* Wiederholung der Syntax nach der Grammatik von K. Schmidt (8. Aufl. 1894.) Dazu entsprechende Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Süpfle. (21. Aufl. für die österr. Gymnasien von J. Rappold. 1894.) In jedem Semester 4 deutsch-lateinische und 1 lateinisch-deutsche Schularbeit. Wöchentlich 6 Stunden. Dr. Andreas Borschke.
- Griechische Sprache:** Homers Ilias, Gesang VI, IX, X, XVI, XVIII, XXIV. (Ausgabe von Hohegger-Scheindler. 1888.) Xenophons Cyr. XIII, XIV. Comm. III. (Chrestomathie von Schenkl. 1896.) Herodots Perserkriege (von Scheindler 1896.) Abschnitte 8, 9, 10, 12, 13, 14, 17, 18, 19, 26, 30. Privatlectüre: Hom. II, III, IV, V. Aus Curtius-Hartels Grammatik (22. Aufl.) Wiederholung des Pensums der IV. und V. Classe; dann Syntax, §§ 232—235. In jedem Semester 4 Schularbeiten. Wöchentlich 5 Stunden. Anton Sauer.
- Deutsche Sprache:** Im I. Semester: Mittelhochdeutsch, Nibelungenlied, Walther von der Vogelweide. Im II. Semester: Klopstock, Lessing. Kammers Lesebuch. VI. Band. 1894. Minna von Barnhelm. In jedem Semester drei Haus- und drei Schularbeiten. Wöchentlich 3 Stunden. Meinrad Sadil.
- Geographie und Geschichte:** Fortsetzung der römischen Geschichte vom 1. pun. Kriege an, die Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Zeitalter des dreißigjährigen Krieges mit steter Berücksichtigung der einschlägigen geographischen Verhältnisse, nach Dr. J. Loserths Grundriss der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien. I. Theil, 6. Aufl. II. Theil, 3. Aufl. und III. Theil, 3. Aufl. Wöchentlich 4 Stunden. Ernest Spreitzenhofer.
- Mathematik:** *Algebra:* Potenzen, Wurzeln. Logarithmen, Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Lehrbuch der Algebra für die oberen Classen. 24. Aufl.
Geometrie: Die Stereometrie. Die ebene Trigonometrie. Nach Dr. Franz Ritter v. Močniks Lehrbuch der Geometrie. 22. Aufl. Wöchentlich 3 Stunden. Benedict Losert.
- Naturgeschichte:** Somatologie und Zoologie nach dem Leitfaden der Zoologie von Woldrich. 8. Aufl. 1897. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp Heberdey.

Siebente Classe.

Classenvorstand: Dr. Albert Hübl.

- Religionslehre:** Katholische Sittenlehre nach Dr. Arthur Königs Lehrbuch. IV. Cursus. 6. Aufl. 1897. Wöchentlich 2 Stunden. Ernest Spreitzenhofer.
- Lateinische Sprache:** *Cicero de imperio C. Pompei* und *pro Archia poeta* (ed. Nohl); *Tusc. Disp. II* (ed. Gschwind); *Verg. Aen. VII, XI* (ed. Klouček). Privatlectüre: *Verg. Aen. III* und *IV.* Wiederholung der Syntax nach der Grammatik von K. Schmidt. (7. Aufl.) Dazu entsprechende Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Süpfle. (21. Aufl.) In jedem Semester vier deutsch-lateinische und eine lateinisch-deutsche Schularbeit. Wöchentlich 5 Stunden. Anton Sauer.
- Griechische Sprache:** Demosthenes (ed. Carol. Wotke), I und II olynth. Rede und Rede über die Angelegenh. im Chersones. Homer, Odyssee (ed. Scheindler) 1, 2, 9, 11, 16, 20. Privatlectüre: 3. olynth. Rede und Odyssee 5, 15, 24. Wiederholung der wichtigsten Lehren der Syntax. In jedem Semester drei deutsch-griechische und eine griechisch-deutsche Schularbeit. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Ferdinand Kotek.

- Deutsche Sprache:** Lectüre aus K u m m e r s Lesebuch. VII. Band. 1893. Egmont, Tell, Jungfrau von Orleans, Julius Caesar. In jedem Semester sechs Arbeiten. Wöchentlich 3 Stunden. Hugo M a r e t a.
- Geographie und Geschichte:** Geschichte der Neuzeit mit steter Berücksichtigung der einschlägigen geographischen Verhältnissé nach Dr. J. L o s e r t h s Grundriss der allgemeinen Geschichte. III. Theil. 3. Aufl. Wien, 1895. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. Albert H ü b l.
- Mathematik:** *Algebra:* Quadratische und unbestimmte Gleichungen, Progressionen und deren Anwendung. Die Lehre von den Permutationen, Combinationen und Variationen. Binomischer Lehrsatz. Nach Dr. Franz Ritter von M o č n i k s Lehrbuch der Algebra für die oberen Classen. 24. Aufl.
Geometrie: Wiederholung der Elemente der Trigonometrie. Elemente der analytischen Geometrie. Nach Dr. Franz Ritter v. M o č n i k s Lehrbuch der Geometrie. 22. Aufl. Wöchentlich 3 Stunden. B e n e d i c t L o s e r t.
- Naturlehre:** Einleitung. Allgemeine Eigenschaften und Unterschiede der Körper. Gesetze der chemischen Verbindungen und Zerlegungen. Lehre vom Gleichgewichte überhaupt, dann der festen und der tropfbar und ausdehnbar flüssigen Körper. Wärmelehre. Nach Dr. W a l l e n t i n s Lehrbuch der Physik für die oberen Classen der Mittelschulen. 11. Aufl. Wöchentlich 3 Stunden. B e n e d i c t L o s e r t.
- Philosophische Propädeutik:** Logik nach Dr. G. A. L i n d n e r s und L e c l a i r s Lehrbuch der formalen Logik. 2. Aufl. 1898. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp H e b e r d e y.

Achte Classe.

Classenvorstand: B e n e d i c t L o s e r t.

- Religionslehre:** Geschichte der katholischen Kirche nach dem Lehrbuche von Dr. C ö l e s t i n W o l f s g r u b e r. 2. Aufl. 1884. Wöchentlich 2 Stunden. E r n e s t S p r e i t z e n h o f e r.
- Lateinische Sprache:** C. C o r n. Tacitus: Germania 1—27. Annalen I, 1—15. 33, 54, 72—81. II, 27—48, 49—51, 53—61, 69—83. III, 1—9. Nach der Ausgabe von M ü l l e r. Aus Q. H o r a t i u s F l a c c u s 22 Oden, 1 Epode, 2 Satyren, 1 Epistel. Ausgabe von H u e m e r. Wien, 1895. Privatlectüre: Dialogus, Satyren II. Buch. Auswahl aus S ü p f l e s Latein. Stilübungen. II. 21. Aufl. 1894. Schriftliche Arbeiten im I. Semester fünf, im II. Semester drei. Wöchentlich 5 Stunden. K a r l m a n n N i e d e r h o f e r.
- Griechische Sprache:** Platons Apologie und Enthyphron. S o p h o k l e s Philoktet (Ausgabe von S c h u b e r t.) Homers Odyssee XXIII, XXIV. Privatlectüre: Platons Phaedon und Kriton. Wiederholung der Grammatik. Schriftliche Arbeiten im I. Semester vier, im II. Semester drei. Wöchentlich 5 Stunden. A n t o n S a u e r.
- Deutsche Sprache:** K u m m e r s Lesebuch, VIII. Band. 1897. Hermann und Dorothea, Laokoon, Maria Stuart, Wallenstein, Macbeth. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. Wöchentlich 3 Stunden. H u g o M a r e t a.
- Geographie und Geschichte:** Österreichische Vaterlandskunde nach dem Lehrbuche für Obergymnasien von A. G i n d e l y, G. A. S c h i m m e r und A. S t e i n h a u s e r. Prag, 1886. Repetition der griechischen und römischen Geschichte nach dem Grundriss von Dr. J o s. L o s e r t h. Wöchentlich 3 Stunden. Dr. Albert H ü b l.
- Mathematik:** Wiederholung des ganzen Lehrstoffes und Einübung in angemessenen Beispielen. M o č n i k s Lehrbuch der Algebra. 24. Aufl. M o č n i k s Lehrbuch der Geometrie. 22. Aufl. Wöchentlich 2 Stunden. B e n e d i c t L o s e r t.
- Naturlehre:** Wellenbewegung, Akustik, Optik, Magnetismus, Electricität, Astronomie. Nach Dr. W a l l e n t i n s Lehrbuch der Physik für die oberen Classen der Mittelschulen. 11. Aufl. 1897. Wöchentlich 3 Stunden. B e n e d i c t L o s e r t.
- Philosophische Propädeutik:** Dr. G. A. L i n d n e r und Prof. Dr. Franz L u k a s, Lehrbuch der empirischen Psychologie als inductiver Wissenschaft. 12. Aufl. Wien, 1897. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Philipp H e b e r d e y.

C.

Deutsche Themata.

Fünfte Classe.

1. Inwiefern verschönert ein Fluss eine Landschaft?
 2. Herbstbilder. Eine Schilderung. (Schularbeit).
 3. Ueber Schillers Worte in den Kranichen des Ibycus:
„Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle
Bewahrt die kindlich reine Seele.“
 4. Charakterschilderung des Edelknechts in Schillers „Der Taucher“. (Schularbeit).
 5. In welchen Beziehungen ist das Leben in der Stadt dem auf dem Lande vorzuziehen?
 6. Der echte Römer. Ein Charakterbild nach Schacks Erzählung „Der Triumphator“. (Schularbeit).
 7. Der Sturm und die Leiden des menschlichen Lebens.
 8. Schilderung eines Weihnachtabends. (Schularbeit).
 9. Garten und Schule. Eine Vergleichung.
 10. Betrachtung über die Größe und Güte Gottes in der Natur auf Grund der Hymne von Klopstock „Die Frühlingsfeier.“ (Schularbeit).
 11. Welche Vorzüge hat Griechenland der Natur zu danken?
 12. Anrede des Themistocles an sein Heer vor der Schlacht bei Salamis. (Schularbeit.)
 13. Warum ist Philipp von Macedonien aus dem Kampfe mit den Griechen als Sieger hervorgegangen?
 14. Abschied von meiner Lieblingsgegend. (Schularbeit).
 15. Über das Sprichwort: Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
 16. Gedankengang der ersten Rede des Philo in Klopstocks „Messias“
4. Gesang. (Schularbeit).

Sechste Classe.

1. Rücksichten bei der Wahl eines Freundes. (Schularbeit).
2. Das Hildebrandslied und das Lied vom alten Hildebrand.
3. Benütze richtig die Zeit! (Schularbeit).
4. Welchen Nutzen bietet das Studium des Mittelhochdeutschen?
5. Blüte und Schmetterling. Vergleich. (Schularbeit).
6. Die Kindeszeit das lebenswürdigste Menschenalter.
7. Kriemhild. (Schularbeit).
8. Verschwendung und Freigebigkeit — Geiz und Sparsamkeit.
9. Nachtheil der Anhäufung großer Vermögen. (Schularbeit).
10. Vortheile der Vereinigung bedeutender Mittel.
11. Nicht für und nicht durch die Schule allein lernen wir. (Schularbeit).
12. Vier Soldaten-Charaktere (Tellheim, Werner, Just, Riccaut).

Siebente Classe.

1. Hat der Spruch: De mortuis nihil nisi bene volle Berechtigung?
2. Rudenz als Gegner und als Freund der Schweizer. (Schularbeit).
3. Was verdanken wir dem Wasser?

4. Anrede Gottfrieds von Bouillon an die Kreuzfahrer beim Anblick Jerusalems, (Schularbeit).
5. Warum gehen Hoffnungen so häufig nicht in Erfüllung?
6. Wie zeigt sich die Macht der Begeisterung an der Johanna in Schillers „Jungfrau von Orleans“? (Schularbeit).
7. Nulla virtus sine certamine.
8. Das wahre Glück liegt nicht außer uns, sondern in uns. (Schularbeit).
9. Wie greift in Shakespeares „Julius Cäsar“ Antonius in den Gang der Handlung ein?
10. Welche Motive bestimmen in Shakespeares „Julius Cäsar“ den Cassius zur Theilnahme an der Verschwörung? (Schularbeit).
11. Mit welchem Recht schließt man aus den Vergnügungen eines Menschen auf seinen geistigen und sittlichen Wert?
12. Warum sagt in Goethes Egmont die Regentin: „Ich fürchte Oranien, und ich fürchte für Egmont“? (Schularbeit).

Achte Classe.

1. Was übt einen besonderen Einfluss auf die Sprache des Menschen aus?
2. „Wohlthätig ist des Feuers Macht“. (Schularbeit).
3. Der Antheil Buttlers an der Herbeiführung der Katastrophe in Schillers „Wallenstein“.
4. Welche Bedeutung hat in Goethes Hermann und Dorothea die Episode vom Brande des Städtchens für das ganze Gedicht? (Schularbeit).
5. „Wo viel Licht, ist auch starker Schatten“.
6. Auf welche Weise kommt in Schillers „Maria Stuart“ die Begegnung der beiden Königinnen zustande? (Schularbeit).
7. Die welthistorische Bedeutung der alten Griechen.
8. Die Macht der Poesie. (Schularbeit).
9. Invidia gloriæ comes.
10. Welchen Sinn hat Rückerts Ausspruch:
„Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll,
Solang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll“,
und wie lässt er sich begründen? (Schularbeit).
11. Über die Worte in Schillers „Wallenstein“:
„In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne“. (Maturitätsprüfungsarbeit).

D.

Lehrmittel-Sammlungen.

Dem hochw. Herrn Stiftsabte, als dem Patron des Gymnasiums, ferner allen Wohlthätern und Freunden der studierenden Jugend, die durch Spenden zur Vermehrung der Lehrmittel beigetragen haben, wird hiemit der gebührende Dank abgestattet.

I. Bibliothek.

(Bibliothekar: Prof. Dr. Paulus Lieger.)

I. Lehrerbibliothek.

Die Lehrerbibliothek umfasst ausser der allgemeinen Abtheilung philologischen, pädagogisch-didaktischen und belletristischen Inhaltes die räumlich getrennten Handbibliotheken der geographisch-historischen, der archäologischen, der naturhistorischen und der mathematisch-physikalischen Sammlung, sowie die Programmsammlung.

Zuwachs im Schuljahre 1900/1901.

Thesaurus linguae latinae. (Lieferungswerk). — Beiträge zur österreichischen Erziehungs- und Schulgeschichte. Heft II. — Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich. — Eine größere Anzahl von Ausgaben lateinischer und griechischer Autoren, Erklärungsschriften und Abhandlungen philologischen und didaktischen Inhaltes. (Geschenk des Herrn Prof. Heinrich Mascheck).

Zeitschriften. Zeitschrift für die Österreichischen Gymnasien. — Neue Jahrbücher für das classische Alterthum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. — Zeitschrift für deutsche Alterthumskunde. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht. — Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Schul- und Erziehungsgeschichte. — Österreichische Mittelschule. — Die Cultur, Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst.

(Weiteres siehe unter II, III, IV und V.)

2. Schülerbibliothek.

a) Geschenke:

Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: *Viribus unitis*, Das Buch vom Kaiser. Herausgegeben von Max Herzig. — Vom k. k. n.-ö. Landesschulrath: Steingruber, *Der Herzenskaiser*. — Vergils *Aeneis* ed. Brosin (V. Prinz zu Windisch-Grätz). — Russ, *Vögel der Heimat*. (Herr Prof. Stephan Fellner). — Holczabeck und Winter, *Sagen und Geschichten der Stadt Wien*. (Richer, IV. Cl.) — Wichner, *An der Hochschule*. (Herr Prof. E. Spreitzenhofer). — *Alte und neue Welt 1900*. (Herr Prof. Dr. Wolfgruber).

b) Angekauft wurden:

Schmölzer, Andreas Hofer und seine Kampfgenossen. — Nover und Wagner, *Deutsche Volkssagen*; — *Deutsche Heldensagen*. — Schönbach, *Gesammelte Aufsätze zur Literatur u. s. w.* — Kinzel, Hans Sachs. — Hilde-

brandlied und Waltharilied ed. Böttcher. — Schiller, Der Geister seher. Schulausgabe). — Herder, Ausgewählte Dichtungen. — Grillparzer Das goldene Vlies. — König Ottokars Glück und Ende. — Das deutsche Volkslied, ausgewählt von J. Sahr. — Leitzmann, Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. Humboldt. — Müller E., Regesten zu Schillers Leben. — Weitbrecht, Schiller und die deutsche Gegenwart. — Kellner, Dichter und Darsteller: IV Shakespeare. — Minor, Goethes Faust, Entstehungsgeschichte und Erklärung. — Schmidt E., Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt. — Goecke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung VII. — Gerstenbergk, Otilie von Goethe und ihre Söhne. — Weitbrecht, Deutsche Literaturgeschichte des XIX. Jahrhunderts. — Shakesperes Macbeth von Vischer. — Weise, Deutsche Sprach- und Stillehre. — Weissenborn, Leben und Sitten bei Homer. — Illustriertes Jahrbuch der Erfindungen. (Teschen, Prohaska). — Thomas, Die denkwürdigsten Erfindungen II. — Grätz, Das Licht und die Farben. — Merkel, Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit. — Kronfeld, Bilderatlas zur Pflanzengeographie. — Sammler, Studierlampe. — Capellanus, Sprechen Sie Lateinisch? — Hermann, Thiergeschichten. — Hansjakob, Im Schwarzwald. — Groner, Der geheimnisvolle Mönch. — Wildenstein, Dolf, der Burenheld. — Neumann, Um Freiheit und Vaterland. — Deitl, Unter Habsburgs Kriegsbanner VI.

II. Archäologische Sammlung.

(Custos: Prof. Dr. Paulus Lieger.)

Dede kind, Ein Beitrag zur Purpurkunde. (Geschenk des Verfassers.) — Gallina, Theorie, „Leukas Ithaka“. (Geschenk des Verfassers.) — Hoffmann, Gricchenland und die Griechen. (Prof. H. Mascheck.) — Malfertheiner, Realerklärung und Anschauungsunterricht bei der Lectüre der griech. Classiker I. Th. — Overbeck, Pompeji. — Oehler, Classisches Bilderbuch; Bilderatlas zu Caesars Büchern De Bello Gallico. — Gurlitt, Anschauungstafeln zu Caesars Bellum Gallicum (Castra Romana, Avaricum, Alesia). — Hoppe, Bilder zur Mythologie und Geschichte der Griechen und Römer. (30 Tafeln; dazu ein Rahmen zum Auswechseln der Bilder).

III. Geographie und Geschichte.

(Custos: Prof. Dr. Paulus Lieger.)

a) Spenden:

Fünfundzwanzig Karten von Palästina von Dr. M. Wellner (Prag, 1898), vom Autor dem H. Stiftsabte Dr. E. Hauswirth gewidmet. — Panorama von der Spitze des Großglockners, herausgegeben vom österr. Alpenverein und gewidmet vom hochw. Herrn kais. Rath und em. Prof. Dr. Cl. Kickh. — Meisterwerke der christlichen Kunst (Weber, Leipzig), gewidmet vom hochw. em. Prof. H. Mascheck. — Österr. Vaterlandskunde von Zeche-Schmidt (Spende der Verlagshandlung Kleinmayr und Bamberg in Laibach).

b) Angekauft wurden:

Ein Inductionsglobus (Verlag Pichler); Sydow-Habenichts Schulwandkarte von Australien und Polynesien; Wandkarte des Planes von London, Renger, Leipzig, 1901; eine Anzahl culturgeschichtlicher Bilder aus Pichlers Verlag sammt den Erläuterungen; Langls Wandtafel von Jerusalem.

c) Lieferungswerke und Zeitschriften:

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild; Topographie von Niederösterreich; Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft in Wien, sammt deren „Abhandlungen“; Dr. A. Petermann, Mittheilungen aus J. Perthes geograph. Anstalt, sammt den Ergänzungsheften; Zeitschrift für Schulgeographie, herausgegeben von Dr. A. Becker; Sybels historische Zeitschrift.

IV. Naturhistorische Sammlung.

(Custos: Prof. Gottfried Pfoser.)

a) Spenden:

Von Smallbones (VI.): Hase mit 8 Füßen, Hornschwamm, Meeresalgen und Seefische, von Kögler (III.): die Kali- und Steinsalzvorkommnisse der Staßfurter und Leopoldshaller Salzlager, von Hartwich (II.): Straus- und Pfauenfedern, Haut von Varanus und Häute von zwei Riesenschlangen, Fossilien aus Solenhofen aus mehrere Insecten, von Chlupač (II.): Pinna squamosa, von Holzmann (II.): Moose aus Gleichenberg, von Hoffmann (II.): Lacerta viridis.

b) Ankäufe:

Modell der Wundwerkzeuge von Musca vomitoria, Echidna hystrix, Hal-maturus ualabatus, zwei Wiedehöpfe, Injectionspräparat von Helix pomatia, Sing-muskelapparat von Corvus corax, Hermelin, Hummer, Languste, Bacillus Rossii, mikroskopische Präparate.

Bemerkung: Durch frisches Pflanzenmaterial haben den Unterricht unter-stützt die Schüler: Gassauer Anton und Franz, Baumgartner, Bechina, Bitter, Bloch, Falk, Fischer, Haeller, Hartwich, Hoffmann, Hübner, Melicher, Zeissl.

V. Mathematisch-physikalische Sammlung.

(Custos: Prof. Benedict Losert.)

a) Angekauft wurde:

Apparat nach Frick zur Demonstration der Ausdehnung durch die Wärme Ein Baryumplatincyannurschirm, Röntgenröhren. Diverse Chemikalien und Utensilien

b) Zeitschriften:

Annalen für Physik und Chemie sammt Beiblättern. — Zeitschrift für Mathematik und Naturwissenschaft. — Encyklopädie der Naturwissenschaften. (Fortsetzung.)

c) Spenden:

Ein vollständiges Mikroskop von Prof. Dr. Anton R. v. Frisch. Ein großes Fernrohr von Frau Marie Richter.

* * *

Im physikalischen Cabinet befinden sich auch folgende von Prof. Dr. Heberdey angekaufte Apparate für psychologische Schulversuche:

Ein Farbenoctaeder, zerlegbar in die 8 Octanten, mit Stativ; 6 farbige Scheiben; 1 Bogen schwarzes Tuchpapier; 6 Bogen grellfarbigen Papiere; dazu 8 Ringe aus grauem Papier und 1 Bogen Seidenpapier; 1 schwarzweißer Carton; Wollmuster zur Erkennung der Farbenblindheit (nach Daae); 4 graue Gläser mit Gestell; 2 Messingschalen; 1 polierte, vernickelte Eisenplatte; 1 Würfel mit regelmäßig sechseckiger Schnittfläche; 3 Cylinder von verschiedenem Volum, aber gleichem Gewichte; 1 kleiner Planspiegel; mehrere Scheiben farbigen Papiere mit Stiel; 1 Tüllnetz in Rahmen; 1 Glasscheibe auf Stativ, dazu Tafel mit Esse und Baum; 1 Guckrohr; Wheatstones Spiegel-Stereoskop mit 2 Paar Bildern; Tafeln mit optischen Täuschungen, und zwar Zöllner'sche Täuschung, Hering's Modification der Zöllnerschen Figur, Delboeuf'sche Kreise, Poggen-dorf'sche Figur, ein Kreis mit eingeschriebenem Quadrat, Helmholtz Schachbrett-figur; Ringsectoren mit gleicher Breite und verschiedenem Bogenmaß; Blätter

mit Systemen concentrischer Kreise ; 1 Blatt mit der Verbindung von concentrischen Kreisen und radialen Streifen ; Kugelchen von verschiedener Größe ; Kartenblatt mit ausgezacktem Rande ; Dresslar's Kartenblatt ; 10 Rechtecke ; 2 gleich große Körper von verschiedenem Gewichte.

VI. Musikalien für den Gesangsunterricht.

Schweigen der Nacht von Conradin Kreutzer (Männerchor).
Glorwürdige Königin, gemischter Chor.
Milde Königin, gemischter Chor.
20 Stück „Liedersammlung von Sigmund Nentwig“ für gemischten Chor

VII. Sammlung für den Zeichenunterricht.

15 Aquarell-Vorlagen (Landschaften). 70 Vorlagen für Skizzierübungen. Dieselben enthalten: Landschaftsvorlagen von Höger (45 Stück), 4 kleine Aquarelle und diverse andere Blätter.

VIII. Spielgeräte.

In diesem Schuljahre war eine Nachschaffung von Geräthen nicht notwendig.

E.

Schülerlade.

Bilanz vom 8. Juni 1901.

	Einnahmen		Ausgaben	
	K	h	K	h
Statutenmäßige Sammlung in den Classen . . .	981	—		
Spenden: Herr Stephan Eisler 10 K, Herr Dr. Vincenz Richter 60 K, Herr Josef Eisler 20 K	90	—		
Der fünfte Theil dieser Beiträge statutenmäßig capitalisirt			214	20
Zinsen der vinculierten Renten	1927	80		
Sparcassezinsen	256	70		
Vorjähriger Cassarest	212	80		
Zinsen an Einlagen	7	24		
Manipulationskosten			6	40
Unterstützungen an Schüler bar und in Schul- büchern			2867	49
Für einen kranken Schüler zum Curgebrauche .			24	—
Summe .	3475	54	3328	09
Cassarest .	147	45		
Stand der Schülerlade am 8. Juni 1901:				
1. Vinculierte Notenrente, Nominale	38200	—		
2. Vinculierte Silberrente, Nominale	7700	—		
3. In der I. österr. Sparcasse angelegt	10094	11		
4. Cassarest	147	45		
5. Ein Credit- und ein Wiener Communallos				

Der Lehrkörper spricht allen Wohlthätern im Namen der unterstützten Schüler den gebührenden Dank aus.

Anton Sauer.

F.

Gymnasial-Chronik.

Während der Ferien (im Monate August 1900) wurden die Räume des Directorats restauriert und mit Auerlicht ausgestattet. Die Kosten dafür wurden vom Herrn Prälaten Dr. Ernst Hauswirth bewilligt, ebenso die Kosten für den harten Brettelboden des physikalischen Cabinets.

15. September. Die Heiligen-Geist-Messe wurde um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr feierlich gehalten. Hierauf hielten die beiden Exhortatoren an die Schüler die entsprechenden Eröffnungsreden.

19. September. Die mündliche Wiederholungs-Maturitätsprüfung wurde nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors Stephan Kapp abgehalten. Von den vier Examinanden erschienen nur drei; einer war durch Krankheit verhindert. Letzterer wurde am 25. September vormittags geprüft.

25. und 26. September. Gemeinschaftliche Beichte und Communion der katholischen Schüler des Ober- und Untergymnasiums.

29. September. Die Direction des deutschen Volkstheaters in Wien übersendet zur Freivorstellung für Mittelschüler am 3. October („Habsburg“ von Freiherr v. Berger) 49 Karten (15 Stehplätze, 34 Sitzplätze).

4. October. Namensfest des Kaisers. Ferialtag. Feierliche Messe um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, der der Lehrkörper und alle katholischen Schüler beiwohnen.

12. October. Die Schüler der zwei obersten Classen besuchen unter Führung des Directors und mehrerer Professoren die Buchdruckereiausstellung in der k. k. Hofbibliothek. Der Director Hofrath Dr. Karabacek erweist der Anstalt die Ehre, dabei selbst die Erklärung zu übernehmen. Die sechste Classe besuchte dieselbe Ausstellung am 16. October.

31. October. Das Directorencomité für Abhaltung der Leibesübungen hält im Directorate des hiesigen Gymnasiums seine erste Conferenz ab. Die zweite Conferenz war am 13. März 1901.

Die Direction des Kaiser-Jubiläums-Stadttheaters in Wien kündigt laut behördlicher Zuschrift für die Samstag-Nachmittage Schülervorstellungen zu herabgesetzten Preisen an.

Die Direction des deutschen Volkstheaters in Wien kündigt an, dass in dieser Saison an Samstag-Nachmittagen fünf Schülervorstellungen veranstaltet werden, für die ein Sitzplatz 50 h und ein Stehplatz 20 h kostet und die Garderobe frei ist. Für das Schottengymnasium sind bestimmt 43 Sitzplätze und 20 Stehplätze.

Die Direction des k. k. Burgtheaters in Wien konnte durch ein Versehen des Landesschulrathes dem Schottengymnasium keine Plätze zuweisen.

3. November. Erzherzog Karl (Sohn des Erzherzogs Otto) kommt zum erstenmale, um an dem öffentlichen Unterrichte in der Naturwissenschaft in der dritten Classe (Prof. Stephan Fellner) theilzunehmen und erscheint seitdem regelmäßig.

10. November. Dem Redacteur des „Illustrierten Wiener Extrablattes“ Ludwig Basch, der sich die betreffende Ermächtigung von Seite des Erzherzogs Otto (laut Schreiben des Obersthofmeisters Dlauhowesky) zu verschaffen gewusst hat, wird gestattet, vor der vierten Unterrichtsstunde das Lehrzimmer der dritten Classe mit den Schülern (darunter dem Erzherzoge Karl) vom Hofphotographen Herrn Anton Huber photographieren zu lassen. — Ebenso hat der Schulbruder Fr. Heinrich Gilles sich die Erlaubnis Ihrer kaiserl. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josepha erwirkt, den ausserordentlichen Schüler des Schottengymnasiums Erzherzog Karl in Mitte seiner Mitschüler für die Wiener Zeitschrift „Katholischer Schulfreund“ photographieren zu lassen. Der Hofphotograph Karl Skolik führte am 24. November 1900 diese Photographie im physikalischen Cabinet der Anstalt und zwar nach dem Unterrichte aus.

19. November. Dieser Tag ist der frommen Erinnerung an Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth gewidmet. Er ist schulfrei und wird durch eine Seelenmesse, der alle katholischen Schüler und alle Mitglieder des Lehrkörpers beiwohnen, gefeiert.

6. December. Für den Eislauf schickt Herr Director Richard Trampler 50 Schülerkarten, zwei Freikarten und zwei neue Paare Schlittschuhe, so dass der Anstalt somit im ganzen 10 Paar Schlittschuhe für arme Schüler zur Verfügung stehen. Von den 50 Schülerkarten (à 4 K) wurden 43 verwendet.

24. bis 31. December. In den Weihnachtsferien wurden alle acht Lehrzimmer mit Formalin gründlich desinficirt.

9. Februar. Schluss des ersten Semesters.

23. Februar. Der Herr k. k. Landesschulinspector Stephan Kapp beginnt die Inspection des Gymnasiums und schließt diese am 12. März nachmittags mit der Inspectionconferenz.

4. März. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends stirbt an Herzschwäche ohne eigentlichen Todeskampf der Prälat Dr. Ernst Hauswirth. Das Leichenbegängnis findet statt am 7. März; am Leichenzuge nehmen auch die Studierenden des Schottengymnasiums theil. Am Requiem, das am 8. März um 10 Uhr stattfand, theilzunehmen, wurde den Schülern freigestellt, da ihnen ein bestimmter Platz in der Kirche nicht angewiesen werden konnte. An diesem Tage wurde daher der Unterricht nach der zweiten Stunde beendet.

27. März. Die Kahlenberg-Eisenbahn-Gesellschaft übersendet 1000 Schüler-Legitimationskarten zur ermäßigten Fahrt auf der Strecke Nussdorf-Kahlenberg. 30., 31. März und 1. April. Die geistlichen Exercitien werden genau so wie im Vorjahre abgehalten.

4. Mai. Der erzbischöfliche Religionsinspector Herr Canonicus Dr. Josef Seywald inspiciert das Gymnasium und wohnt dem Religionsunterrichte in der vierten Classe bei.

6. bis 10. Mai. Die schriftlichen Maturitätsprüfungen.

11. Mai. Der bisherige Herr Prior P. Leopold Rost wird zum Abte des Stiftes Schotten gewählt.

17. Mai. Professor Stephan Fellner wird zum Stiftsprior ernannt unter Beibehaltung seiner Gymnasial-Lehrthätigkeit mit verminderter Stundenzahl.

24. Mai. Der Wiener Magistrat übersendet, um ärmeren Schülern das Baden und Schwimmen zu erleichtern, 105 Anweisungen für das städtische Donaubaad.

25. bis 28. Mai. In den Pfingstferien machten die Schüler der vierten und achten Classe, am 1. Juni die Schüler der ersten Classe und am 5. Juni die der zweiten Classe unter Führung der Herren Classenvorstände und einiger Professoren Ausflüge. Ähnliche Ausflüge machten die Schüler der dritten Classe (8. Juni), der vierten und sechsten Classe (11. Juni), der fünften Classe.

17. bis 29. Juni. Privatistenprüfungen.

27. Juni. Erzherzog Karl legt mit Erfolg seine Prüfung über das Untergymnasium ab.

28. Juni. Letzter Unterricht in der achten Classe.

1. und 2. Juli. Gemeinschaftliche Beichte und Communion der katholischen Schüler des Ober- und Untergymnasiums.

7. Juli. Die Schlussexhorten werden abgehalten.

9. Juli. Schluss des Schuljahres 1900/1901. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr feierliche Schlussmesse. Hierauf die Vertheilung der Semestralzeugnisse und die Schlussconferenz.

10. bis 13. Juli. Mündliche Maturitätsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrathes Directors Karl Ziwsa.

15. Juli. Aufnahmeprüfungen für die erste Classe des Schuljahres 1901/2 von 9 Uhr an.

G.

Die wichtigsten Erlässe der Schulbehörden.

1. K. k. n.-ö. L.-S.-R. 25. Sept. 1900, Z. 10.382.

Der Landesschulrath macht (angeregt durch einen Erlass des Ministeriums für Cultus und Unterricht) darauf aufmerksam, dass in den jährlich erscheinenden Programmen die Geschichte der einzelnen Anstalten quellenmäßig ohne Steigerung der üblichen Kosten behandelt werden könnten.

2. K. k. n.-ö. L.-S.-R. 4. October 1900, Z. 11.476.

Wenn ein Abiturient Wiederholungsprüfung nach den Ferien zu machen hat, so sind, weil die Zeit dann drängt, in Hinkunft die Abiturienten anzuweisen, ihre Gesuche um Zulassung zur Maturitätsprüfung sogleich nach bestandener Wiederholungsprüfung im Wege der Direction einzubringen. Der Directionsbericht hat sich kurz darüber auszusprechen, ob gegen die Zulassung des Gesuchstellers ein gesetzliches Hindernis besteht und, wenn keines vorhanden ist, das Votum des Lehrkörpers anzuführen.

3. K. k. n.-ö. L.-S.-R. 5. Juni 1901, Z. 6487.

Vollständige Maturitätsprüfungen im Herbsttermin 1901 werden in der zweiten Hälfte September am k. k. Elisabeth-Gymnasium, in der ersten Hälfte October am akademischen Gymnasium in Wien abgehalten werden.

Der Herbsttermin ist nur zur Prüfung solcher Abiturienten bestimmt, die im Sommertermin die bereits begonnene Prüfung zu Ende zu führen thatsächlich verhindert sind, und für Abiturienten, welche, um zur Prüfung kommen zu dürfen, vorher noch eine Wiederholungsprüfung zu bestehen haben. Externe können auch zu diesem Termine ohneweiters zugelassen werden. Gesuche um Zulassung sind im Wege der zuständigen Gymnasialdirection einzubringen.

4. K. k. n.-ö. L.-S.-R. 18. Juni 1901, Z. 5875.

Vom Jahre 1901/2 an werden für die evangelischen Kinder (Untergymnasiasten und Unterrealschüler) Helv. Conf. vom October bis Juni am ersten Sonntage eines jeden Monates von $\frac{1}{2}9$ — $\frac{1}{2}10$ Uhr in der Kirche I., Dorotheergasse 16, Schüler-Gottesdienste abgehalten. Die Direction wird angewiesen, für die entsprechende rechtzeitige Verlautbarung dieser Anordnung in der dortigen Anstalt Sorge zu tragen.

H.

Verzeichnis der Abiturienten,

die sich am Schlusse des Schuljahres 1899/1900 der Maturitätsprüfung unterzogen und ein Zeugnis der Reife erhalten haben.

Zahl	N a m e	Geburtsort und Vaterland	Alter (Jahre)	Note	Gewählter Beruf
1	Allgayer Victor	Purkersdorf, N.-Ö.	18	reif	Kaufmannsstand
2	Altmann Alois	Wien	19	reif	Theologie
3	Bayer Felix	Wien	17	reif	Rechtswissensch.
4	Bloch Guido	Wien	18	reif	Technik
5	Chiari Richard	Mähr.-Schönberg in Mähren	17	reif	Medicin
6	Czadek Leopold (Externer)	Wien	23	reif	Rechtswissensch.
7	David Franz	Oberplan in Böhmen	19	reif m. Ausz.	Rechtswissensch.
8	Diwald Alfred	Wien	20	reif m. Ausz.	Rechtswissensch.
9	Egger Rudolf	Wien	18	reif	Rechtswissensch.
10	Egghard Egon	Wien	18	reif	Rechtswissensch.
11	Exner Franz	Wien	18	reif	Rechtswissensch.
12	Friedrich Felix	Wien	17	reif	Philosophie
13	Glanz Ferdinand	Wien	18	reif	Medicin
14	Kahler Eugen	Wien	18	reif	Rechtswissensch.
15	Kerl Wilhelm	Wien	20	reif	Medicin
16	Leuze Ludwig	Wien	18	reif m. Ausz.	Rechtswissensch.

Zahl	Name	Geburtsort- und Vaterland	Alter (Jahre)	Note	Gewählter Beruf
17	Ludwig Otto	Wien	18	reif	Rechtswissensch.
18	Rauch Rudolf	Wüst-Seibersdorf in Mähren	19	reif	Rechtswissensch.
19	Edl. v. Rossmant Adolf	Wien	19	reif	Rechtswissensch.
20	Ritter v. Sawicki Alexander	Wien	18	reif	Philosophie
21	Scholtes Karl	Wien	22	reif	Rechtswissensch.
22	Seeböck Victor	Wien	18	reif	Rechtswissensch.
23	Szöke Wilhelm	Gross-Jedlers- dorf, N-Ö.	19	reif	Philosophie
24	Wells Lothar	Wien	19	reif	Kaufmannsstand
25	Prinz Windischgrätz Vincenz	Tachau in Böhmen	17	reif	Rechtswissensch.

J.

Themata für die schriftliche Maturitätsprüfung 1901.

Deutscher Aufsatz (6. Mai).

In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne.

Deutsch-lateinische Übersetzung (7. Mai).

Der Tod des Germanicus (10. Stück aus Dr. Herm. Knauth, Übungsstücke).

Lateinisch-deutsche Übersetzung (9. Mai).

Vergil, Aen. VIII. 554—584.

Griechisch-deutsche Übersetzung (8. Mai).

Xenophon, Hell. IV, 2, 1—8.

Mathematische Arbeit (10. Mai).

$$1. \quad \frac{x+5}{\sqrt{2 \cdot 1^{x+z}}} = \frac{x-3}{\sqrt{9 \cdot 261^{x-6}}}$$

2. Das aus dem Wasser herausragende Segment einer schwimmenden Kugel ist $= \frac{5}{8}$ des Ergänzungskegels. Wie groß ist ihre Dichte?

3. Die Gleichung einer Parabeltangente ist $y = \frac{5}{2}x + 1$; wie groß sind die Berührungsgrößen im Berührungspunkte?

4. In einem rechtwinkligen Dreiecke ist die Differenz der beiden Katheten $b - a = \delta$ und die Differenz ihrer Projectionen auf die Hypotenuse $r - s = \epsilon$ gegeben. Man construiere das Dreieck.

K.

Statistik der Schüler im Schuljahre 1900/1.

Die kleineren Ziffern in Hochstellung beziehen sich auf Privatisten.

	C l a s s e								
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Summe
I. Zahl der Schüler.									
Zu Ende 1899/1900	61 ⁷	47 ⁴	46 ¹	60 ⁷	40 ³	29 ⁶	28 ¹	23 ⁴	334 ³³
Zu Anfang 1900/1	54 ³	59 ⁸	51 ⁴	45	55 ⁵	41 ¹	28 ³	28 ¹	361 ²⁷
Während des Schuljahres eingetreten	—	1	—	—	—	0 ¹	—	—	1 ¹
Im ganzen also aufgenom- men	54 ³	60 ⁸	51 ⁴	45	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	362 ²⁸
Darunter neu aufgenommen u. zw.:									
Aufgestiegen	53 ³	4 ¹	4	4	2	1 ¹	—	—	68 ⁷
Repetenten	—	—	1 ¹	—	—	—	—	—	1 ¹
Wieder aufgenommen u. zw.:									
Aufgestiegen	—	52 ³	42 ³	38	53 ³	40 ¹	28 ³	28 ¹	271 ²¹
Repetenten	1	3	4	2	—	—	—	—	10
Während des Schuljahres ausgetreten	3 ¹	2	2	1	—	—	—	—	8 ¹
Schülerzahl zu Ende 1900/1901	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸
II. Vaterland (Geburtsort).									
Wien	40 ¹	50 ⁷	39 ³	35	45 ²	33	22 ²	24	288 ¹⁵
Niederösterreich außer Wien	8	1	4 ¹	5	2	4 ¹	—	1 ¹	25 ³
Oberösterreich	1	—	1	—	—	—	—	1	3
Salzburg	—	1 ¹	—	—	—	—	0 ¹	—	1 ²
Steiermark	—	1 ¹	—	—	—	—	—	—	1 ¹
Tirol	—	—	2	—	2 ¹	—	—	—	4 ¹
Kärnten	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Küstenland	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Böhmen	0 ³	1	—	4	0 ¹	2 ¹	2	—	9 ⁵
Mähren	1	—	—	—	4	1	—	1	7
Schlesien	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Galizien	—	—	—	—	0 ¹	—	1	—	1 ¹
Länder der ungar. Krone	—	2	1	—	1	1	1	—	6
Deutsches Reich	—	1	—	—	1	—	—	—	2
Bosnien	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸

	Classe								Summe
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
III. Muttersprache.									
Deutsch	49 ³	54 ³	49 ⁴	44	53 ⁵	40 ²	28 ³	28 ¹	345 ²⁴
Czechisch	0 ¹	1	—	—	—	—	—	—	1 ¹
Polnisch	—	0 ¹	—	—	0 ¹	—	—	—	0 ²
Ungarisch	1	2	—	—	1	—	—	—	4
Kroatisch	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Französisch	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Griechisch	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸
IV. Religionsbekenntnis.									
Katholisch des lat. Ritus	46 ⁴	50 ⁶	45 ³	42	49 ⁴	39 ¹	26 ³	24 ¹	321 ²²
„ „ griech. Ritus	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechisch-orientalisch	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Evangelisch A. C.	2	4 ¹	2 ¹	1	5	—	2	—	16 ²
„ H. C.	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Israelitisch	3	3 ²	2	1	1 ¹	1 ¹	—	3	14 ⁴
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸
V. Lebensalter.									
Am 15. Juli haben vollstreckt:									
das 10. Lebensjahr	8 ²	—	—	—	—	—	—	—	8 ²
„ 11. „	31 ²	3 ²	—	—	—	—	—	—	34 ⁴
„ 12. „	11	35 ⁶	6	—	—	—	—	—	52 ⁶
„ 13. „	1	16 ¹	21 ³	6	—	—	—	—	44 ⁴
„ 14. „	—	3	16 ¹	26	9	—	—	—	54 ¹
„ 15. „	—	—	6	8	30 ⁴	4 ¹	—	—	48 ⁵
„ 16. „	—	—	—	4	13 ¹	15	4	—	36 ¹
„ 17. „	—	—	—	—	3	16 ¹	11	8 ¹	38 ²
„ 18. „	—	—	—	—	—	6	9 ²	13	28 ²
„ 19. „	—	—	—	—	—	—	3 ¹	5	8 ¹
„ 20. „	—	—	—	—	—	—	—	1	2 ¹
„ 21. „	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸
VI. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige ¹⁾	51 ²	56 ⁹	48 ⁴	42	55 ⁴	40 ¹	28 ³	26	346 ²³
Auswärtige	0 ²	1	1	2	0 ¹	1 ¹	—	2 ¹	7 ⁵
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸

¹⁾ Ortsangehörige sind solche, die in Wien im Elternhaus wohnen; alle übrigen sind auswärtige Schüler.

	Classe								Summe
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
VII. Nach dem Wohnorte der Schüler.									
(Nur die Jahreswohnung kommt in Betracht.)									
a) Innerhalb Wiens:									
I. Bezirk	23 ²	25 ⁶	18 ²	18	18 ³	16	8	17	153 ¹³
II. "	1	0 ¹	2	—	1	2	1	1	8 ¹
III. "	—	1	2	—	3	1	1	—	8
IV. "	2	2	1 ¹	—	2 ¹	1	—	1	9 ²
V. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. "	3	2	2	1	2	—	2	—	12
VII. "	1	2	—	—	1	1 ¹	3 ¹	1	9 ¹
VIII. "	4	6 ¹	7 ¹	5	7	2	1	1	33 ²
IX. "	10	11	12	10	12	11	9 ²	4	79 ²
X. "	—	1	—	—	—	—	—	—	1
XI. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XII. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XIII. "	—	—	—	—	—	1	—	—	1
XIV. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XV. "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XVI. "	—	1	—	—	—	1	—	1	3
XVII. "	—	—	1	—	1	1	—	1	4
XVIII. "	5	4 ¹	3	7	4	3	2	—	28 ¹
XIX. "	2	1	1	2	3	—	—	—	9
XX. "	—	—	—	—	1	—	1	1	3
b) Außerhalb Wiens	0 ²	1	—	1	0 ¹	1 ¹	—	0 ¹	3 ⁵
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸
VIII. Classification.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1901									
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	12 ²	14 ²	8 ¹	7 ⁰	19 ³	5 ¹	2 ⁰	9 ¹	76 ¹⁰
I. Fortgangsklasse	29 ²	33 ⁶	29 ²	31 ⁰	34 ²	29 ¹	23 ²	19	237 ¹⁵
II. "	1 ⁰	—	7 ⁰	3 ⁰	—	2 ⁰	—	—	13 ⁰
III. "	3 ⁰	—	1 ⁰	—	—	—	—	—	4 ⁰
Zu einer Wiederholungsprüfung wurden zugelassen	6 ⁰	10 ¹	4 ⁰	3 ⁰	2 ⁰	5 ⁰	3 ⁰	—	33 ¹
Krankheitshalber zu einer Nachtragsprüfung zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht classificiert bleiben	—	—	0 ¹	—	—	—	0 ¹	—	0 ²
Summe	51 ⁴	57 ⁹	49 ⁴	44	55 ⁵	41 ²	28 ³	28 ¹	353 ²⁸
b) Nachtrag zum Schuljahre 1899/1900									
Wiederholungsprüfungen waren gestattet	6 ²	6 ⁰	7 ⁰	4 ¹	2 ⁰	2 ¹	1 ⁰	—	28 ³
Entsprachen haben	6 ²	5 ⁰	6 ⁰	3 ⁰	2 ⁰	2 ¹	1 ⁰	—	25 ³
Nicht entsprochen haben	—	1 ⁰	1 ⁰	—	—	—	—	—	2 ⁰
Nicht erschienen sind	—	—	—	1 ⁰	—	—	—	—	1 ⁰

	Classe								Summe
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
Nachtragsprüfungen waren wegen Krankheit gestattet	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Entsprohen haben	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	0 ¹
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Demnach ist das Endergebnis für 1900									
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	14 ²	4 ²	4 ⁰	14 ⁴	7 ²	3 ¹	7 ¹	3 ⁰	56 ¹²
I. Fortgangsklasse	43 ⁵	39 ²	35 ⁰	39 ³	32 ¹	25 ³	21 ⁰	20 ³	254 ¹⁷
II. "	1 ⁰	3 ⁰	4 ¹	6 ⁰	—	1 ¹	—	—	15 ²
III. "	3 ⁰	1 ⁰	3 ⁰	1 ⁰	1 ⁰	—	—	—	9 ⁰
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	0 ¹	—	0 ¹	0 ²
Summe	61 ⁷	47 ⁴	46 ¹	60 ⁷	40 ³	29 ⁶	28 ¹	23 ⁴	334 ³³
IX. Geldleistungen der Schüler.									
Das Schulgeld ¹⁾ zu zahlen waren verpflichtet:									
im I. Semester	54 ⁵	55 ⁸	47 ⁵	40	51 ⁵	40 ¹	26 ³	24 ¹	336 ²⁸
" II. "	52 ⁴	53 ⁹	48 ⁴	39	51 ⁵	40 ²	26 ³	24 ¹	333 ²⁸
Befreit waren:									
im I. Semester	—	4	3	6	4	1	2	4	24
" II. "	—	4	2	5	4	1	2	4	22
Die Aufnahmestaxen betragen K	248.6	16.8	21	16.8	8.4	8.4	—	8.4	323.4
Die Lehrmittelbeiträge ²⁾ betragen K	236	260	212	168	228	168	120	120	1512
Die Taxen für Zeugnis-duplicate betragen . . . K	—	—	—	4	—	—	—	4	8
X. Besuch des Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen.									
Kalligraphie	I. Abthlg.	29	—	—	—	—	—	—	29
	II. "	—	11	6	—	—	1	—	18
Freihandzeichnungen	I. Abthlg.	14	—	—	—	—	—	—	14
	II. "	—	15	12	—	—	—	3	30
	III. "	—	—	—	6	7	3	—	16
Turnen	I. Abthlg.	14	4	—	—	—	—	—	18
	II. "	—	12	11	—	—	—	—	23
	III. "	—	—	3	10	3	—	—	16
	IV. "	—	—	—	—	8	8	3	21
Gesang	I. Abthlg.	27	—	—	—	—	—	—	27
	II. "	—	17	11	—	—	5	—	33
	III. "	—	—	—	—	—	5	9	14
Stenographie	I. "	—	—	—	21	11	—	—	32
	II. "	—	—	—	—	11	8	5	24
Französisch	I. Abthlg.	—	—	7	12	1	—	—	20
	II. "	—	—	—	3	3	1	—	7

¹⁾ Das Schulgeld beträgt am hiesigen Gymnasium im Semester für jeden Schüler im Untergymnasium 30 K, im Obergymnasium 40 K.

²⁾ Mehrere Schüler wurden wegen Dürftigkeit von der Entrichtung des Lehrmittelbeitrages befreit.

	C l a s s e								
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Summe
XI. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten . .	—	1	1	—	1	2	1	1	7
Gesamtbetrag der Stipendien	—	1200	80	—	800	936	1200	240	4456
XII. Pflege des Leibes.									
Gesamtzahl der öffentlichen Schüler	51	57	49	44	55	41	28	28	353
Von diesen									
sind Schwimmer	23	31	35	41	42	31	27	27	247
sind Eisläufer	25	30	28	21	37	24	17	21	203
leben in den letzten Schulwochen auf dem Lande .	7	8	6	6	8	11	3	6	55
leben in den Ferien auf dem Lande	49	54	49	41	55	40	28	27	343

L.

Verzeichnis der pro 1901/1902 approbierten Lehrtexte.

I. Classe.

Religion: Fischer, Religionslehre, 24. A. — Latein: Schmidt, Latein, Schulgrammatik, 9. A.; Hauler, Latein, Übungsbuch für die I. Classe, 15. A. — Deutsch: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 8. A.; Lampel, Deutsches Lesebuch für die I. Classe, 9. A. — Geographie: Umlauf, Lehrbuch der Geographie, I. Cursus, Ausgabe für Gymnasien, 6. A.; Dr. E. Richter, Schulatlas, — Mathematik: Močnik, Arithmetik für Untergymnasien, I. Abth., 35. A.; Močnik, Geometrische Anschauungslehre, I. Abth., 25. A. — Naturgeschichte: Pokorny, Thierreich, 25. A.; Pokorny, Pflanzenreich, 21. A.

II. Classe.

Religion: Fischer, Liturgik für Gymnasien, 13. A. — Latein: Schmidt, Latein, Schulgrammatik, 9. A.; Hauler, Latein, Übungsbuch 14. A. — Deutsch: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 8. A.; Lampel, Lesebuch für die II. Classe, 6. A. — Geographie: Umlauf, II. Cursus, 6. A.; Dr. E. Richter, Schulatlas. — Geschichte: Loserth, Leitfaden der allgemeinen Geschichte, I. Alterthum, 4. A.; Hannak-Umlauf, Atlas antiquus, 4. A. — Mathematik: Močnik, Arithmetik für Untergymnasien, I. Abth., 35. A.; Močnik, Geom. Anschauungslehre, I. Abth., 25. A. — Naturgeschichte: Pokorny, Thierreich, 25. A.; Pokorny, Pflanzenreich, 21. A.

III. Classe.

Religion: Fischer, Geschichte der Göttl. Offenbarung des Alten Bundes, 8. A. — Latein: Schmidt, Latein, Schulgrammatik, 8. A.; Hauler, Aufgaben zur Einübung der latein Syntax, I. Th., 9. A.; Memorabilia Alexandri Magni et aliorum virorum illustrium, ed. Schmidt, Gehlen, 7. A. — Griechisch: Curtius-Hartel, Griechische Schulgrammatik, 22. A.; Schenkl, Griechisches Elementarbuch, 17. A. — Deutsch: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 7. oder 8. A.; Lampel, Lesebuch für die III. Classe, 6. A. — Geographie: Wie in der II. Classe. — Geschichte: Loserth, Leitfaden der Geschichte des Mittelalters, 3. A.; Hannak-Umlauf, Historischer Schulatlas, II., das Mittelalter und die Neuzeit, 5. A. — Mathematik: Močnik, Arithmetik für Untergymnasien, II. Abth., 26. A.; Močnik, Geometrische Anschauungslehre, II. Abth., 20. A. — Naturgeschichte: Ficker, Leitfaden der Mineralogie für die III. Classe der Gymnasien. — Naturlehre: Krist-Pscheidl, Anfangsgründe der Naturlehre, 19. A.

IV. Classe.

Religion: Fischer, Offenbarung des Neuen Bundes, 9. A. — Latein: Schmidt, Lateinische Schulgrammatik, 8. A.; Hauler, Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax, II. Th., 7. A.; Caesaris commentarii de bello gall., ed. Prammer, 6. A.; Ovidii carm. selecta, ed. Sedlmayer, 5. A. — Griechisch: Curtius-Hartel, Griechische Schulgrammatik, 22. A.; Schenkl, Griechisches Elementarbuch, 17. A. — Deutsch: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 7. oder 8. A.; Lampel, Lesebuch für die IV. Classe, 7. A. — Geographie: Mayer, Geographie der österr.-ungar. Monarchie, 5. A. — Geschichte: Loserth, Leitfaden der allgem. Geschichte für die unteren und mittleren Classen der Gymnasien, 3. Theil, 3. A.; Hannak-Umlauf, Histor. Schulatlas, II., 3. A. — Mathematik: Močnik, Arithmetik für Untergymn., II. Abthlg., 26. A.; Močnik, Geom. Anschauungslehre, II. Abthlg., 20. A. — Naturlehre: Krist-Pscheidl, Anfangsgründe der Naturlehre, 19. A.

V. Classe.

Religion: König, allgem. Glaubenslehre, I., 7. A. — Latein: Schmidt, Latein. Schulgramm. 8. A.; Süpfle, Stilübungen für die oberen Classen, II., für die österr. Gymnasien bearbeitet von Rappold, 2. A.; Livius ed. Zingerle 5. A.; Ovidii carmina selecta ed. Sedlmayer, 4. u. 5. A. — Griechisch: Curtius-Hartel, Griech. Schulgramm., 22. A.; Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 12. A.; Homer Ilias, ed. Hohegger-Scheindler, pars I., 6. A. — Deutsch: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 7. od. 8. A.; Kummer und Stejskal, Lesebuch, V. Bd., 7. A. — Geschichte: Loserth, Grundriss für Obergymn., I. Th. Alterthum, 7. A. — Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, 25. A.; Močnik, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen, 22. A.; Wallentin, Beispiele und Aufgaben, 5. A. — Naturgeschichte: Wretschko, Vorschule der Botanik, neu bearbeitet von Dr. Heimerl, 6. A.; Hochstetter und Bisching, Leitfaden der Mineralogie, 14. A.

VI. Classe.

Religion: König, Besondere Glaubenslehre (III. Curs), 6. A. — Latein: Schmidt, Latein. Schulgramm., 8. A.; Süpfle-Rappold, Stilübungen, II. Th. 2. A.; Sallust, ed. Scheindler; Caesaris bell. civ., ed. Paul; Vergils Aeneis, nebst ausgewählten Stücken der Bucol. und Geog., herausgegeben von Klouček, 3. A.; Ciceros Reden gegen Catilina, ed. Nohl, 3. A. — Griechisch: Curtius-Hartel, Griech. Schulgramm., 22. A.; Homer Ilias, ed. A. Th. Christ, 1893; Scheindler, Herodots Auswahl 1896; Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 11. oder 12. A. — Deutsch: Willomitzer, Deutsche Grammatik, 6. A.; Kummer-Stejskal, Jahrbuch, Lesebuch, VI. Bd., 6. A. — Geschichte: Loserth, Grundriss für Obergymn. Mittelalter, 3. A. — Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, 25. A.; Geometrie, 22. A.; Wallentin, Beispiele, 1899; Močnik, fünfstellige Logarithmen. — Naturgeschichte: Woldöich, Zoologie, 8. A., 1899.

VII. Classe.

Religion: König, Sittenlehre (IV. Curs), 7. A. — Latein: Schmidt, Latein. Schulgramm., 8. A.; Süpfle-Rappold, Stilübungen, II. Th., 2. A.; Vergil, wie in der VI. Classe; Cicero (Nohl) für Milo, 2. A.; Cicero (Nohl) für Ligarius und für den König Diostams, 2. A.; Cicero, Laelius de amicitia, ed. Schiche, 2. A. — Griechisch: Curtius-Hartel, Griech. Schulgramm., 22. A.; Demosthenis orationes selectae, ed. Wotke; Homer, Odyssee in verkürzter Ausgabe von A. Th. Christ, 2. A. — Deutsch: Kummer u. Stejskal, Lesebuch, VII. Bd., 5. A. — Geschichte: Loserth, Grundriss für Obergymn., Neuzeit, 3. A. — Mathematik: Wie in der VI. Classe. — Naturlehre: Wallentin, Physik, 12. A. — Philosophische Propädeutik: Lindner-Leclair, Logik, 2. A.

VIII. Classe.

Religion: Wolfsgruber, Kirchengeschichte, 2. A. — Latein: Schmidt, Latein. Schulgramm., 7. A.; Süpfle-Rappold, Stilübungen, II. Th., 2. A.; Taciti Germania, ed. Müller, Taciti ab excessu divi Augusti, I. Bd.; Horatius, ed. Huemer, 5. A. — Griechisch: Curtius-Hartel, Griech. Schulgramm., 22. A.; Platon, Apologie und Kriton, ed. Christ, 1891; Homer, Odyssee in verkürzter Ausgabe von A. Th. Christ, 2. A.; Sophokles, Oedipus rex, ed. Schubert. — Deutsch: Kummer und Stejskal, Lesebuch VIII. Bd., 4. A. — Geschichte: Gindely, Schimmer und Steinhauser, Österr. Vaterlandskunde für die VIII. Classe, 1886; — Mathematik: Wie in der VI. Classe. — Naturlehre: Wallentin, Physik, 12. A.; — Philosophische Propädeutik: Lindner-Lukas, Empirische Psychologie, 1900.

M.

Über den Verkehr zwischen Schule und Elternhaus.

Über diesen Verkehr sprechen die zwei letzten Paragraphen der in den Händen der Schüler befindlichen Schulordnung. Dazu seien noch im einzelnen erwähnt die Vorkehrungen, die im verflassenen Schuljahre in dieser Hinsicht in Übung waren:

1. Am 5. December und am 8. Mai wurden eigene Censur-Conferenzen gehalten und gleich danach die entsprechend tadelnden Censurscheine ausgegeben, die von den Eltern zu unterfertigen waren.

2. Jedes Mitglied des Lehrkörpers widmete jede Woche mindestens eine Sprechstunde diesem Verkehre mit den Eltern oder deren Stellvertretern. Der Director hatte jeden Tag seine Sprechstunde von 11—12 Uhr im Directorate. Die Tabelle über die Sprechstunden der einzelnen Lehrer ist im 1. Stocke der Anstalt angeheftet. Außerdem ist am hiesigen Gymnasium der besagte Verkehr besonders dadurch erleichtert, dass alle Professoren als Stiftspriester im Schottenstifte wohnen und daher auch außer den fixierten Sprechstunden in ihrer Wohnung für Männer oder im Sprechzimmer des Stiftes für Damen täglich zu sprechen sind.

3. Die Classenvorstände gaben jeden Sonntag vormittags Auskunft über alle in den Classenkatalogen eingetragenen Noten, der Director außer der Schulzeit an jedem Tage.

4. Im Frühling und Sommer wurden Ausflüge gemacht, an denen auch Familienangehörige der Schüler theilnehmen konnten.

Alle diese Vorkehrungen gelten auch für die Zukunft und sollen noch verbessert werden, je nach Bedarf und den erfüllbaren Wünschen der Eltern.

N.

Das Schuljahr 1901/1902 beginnt mit 16. September 1901.

Die Anmeldungen der Schüler (anzumelden haben sich alle Schüler, auch die Privatisten) werden am 15. und 16. September entgegengenommen. Schüler, die diesem Jahre dem hiesigen Gymnasium angehört haben, brauchen dabei ihr letztes Semestralzeugnis nicht beizubringen.

Die Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen finden am 16. und 17. September statt. Die schriftlichen Prüfungen (auch die schriftlichen Wiederholungs-Maturitätsprüfungen) beginnen am 16. September um 8 Uhr im Lehrzimmer der 8. Classe und werden möglichst an diesem Tage abgeschlossen.

Mittwoch, den 18. September, wird um $1\frac{1}{2}$ Uhr die Heiligen-Geist-Messe gehalten; nach dieser werden für alle Schüler (auch für Akatholiken) feierliche Anreden (für das Untergymnasium in der 1. Classe, für das Obergymnasium in der 8. Classe) von den Herren Exhortatoren gehalten.

Jeder Schüler muss eine Schulordnung (beim Schuldiener um 20 h erhältlich) besitzen. Am 19. September beginnt der regelmässige Unterricht um 8 Uhr und dauert an diesem Tage nur bis 10 Uhr.

Dr. Andreas Borschke,

Director.





~~DUE JAN 1 1937~~

~~RECEIVED TO BY~~
Va. 10/21/38
Manhattan
3/5/39

~~MAR 22 '57 H~~

MAR 4 '65 H

527315

JAN 23 1967 ILLI

1256 447

Lc 40.400
Anklänge an Ciceros "de natura deo"
Widener Library 002421676



3 2044 085 196 012